

Sanierungsgebiet Huckelriede/Sielhof

Presseartikel zum Sanierungsgeschehen bis 31. Dez 2011



Sanierungsgebiet Huckelriede / Sielhof

Huckelriede in der Presse

JAHR 2011

Zeitung, erschienen am	Themen
WK, 01.12.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Interview mit Senatsbaudirektor Höing zur Umgestaltung
WK, 07.11.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Reaktionen auf aktuelle Planungen
WK, 31.10.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Vorstellung der Planungen zur Buslinienführung und zum Umbau der Umsteiganlage
WK, 29.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kiosk Deichschart, Herbstfestival 2011
WK, 19.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Vorstellung des umstrittenen Konzeptes
WK, 19.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedersachsendamm-Nord; Entwurfsplanung zum Boulevard
WR, 18.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Reaktionen auf Planungen zur Umgestaltung
WR, 07.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Umgestaltung und Linienführung
WK, 05.09.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, erste Planungen Umgestaltung Umsteigestelle Huckelriede
WK, 29.08.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Mitte, Vorstellungen der Bürger zur Umgestaltung
WK, 21.07.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedersachsendamm-Süd, Gleiserneuerung BSAG
WK, 04.07.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konstituierende Sitzung, Bürgerbeteiligung
BA, 25.05.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sitzung Lokales Forum, u.a.Circusschule Jokes
WK, 28.02.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierungsgebiet Huckelriede: umfassender Artikel zum Sanierungsgeschehen
WK, 10.01.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedersachsendamm, aktuelle Planungen für die Quartiersachse (Straße und Grünfläche)
WR, 09.01.2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedersachsendamm, aktuelle Planungen für die Quartiersachse (Straße und Grünfläche)

JAHR 2010

Zeitung, erschienen am	Themen
WK, 30.12.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ OA-Leiter Klaus Fischer im Interview u.a. zu Huckelriede
WK, 23.12.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerveranstaltung zu diversen Themen
WK, 27.11.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einladung zum adventlichen Sanierungskaffee
WR, Nov 2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kornstraße: Shared-Space
WK, 01.11.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park: Festliche Eröffnung
BA, 31.10.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park: Festliche Eröffnung
UBB-Pressemitteilung, Okt 2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park: Hinweis auf Fertigstellung und Eröffnung
UBB-Magazin, Okt 2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park Zur Planung / Baumaßnahme der Parkverschönerung
WK, 23.06.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Quartiersmanager im Interview zur Sanierung Huckelriedes
WR, 05.05.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ WiN-Projekt „Praktikumsbörse“
WK, 21.02.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgergutachten: Übergabe an Senatoren
WK, 03.02.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Nollendorfer Straße
WR, Jan 2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park, Beiratssitzung
WR, 24.01.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park, Beiratssitzung
WK, 18.01.2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park, Ortstermin im Park

JAHR 2009

Zeitung, erschienen am	Themen
BA, 25.11.2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Huckelrieder Park, Vorstellung im WiN-Forum
BA, 14.06.2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgergutachten „Huckelriede“
WR, 25.03.2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerinformation zum weiteren Verfahren der Sanierung
WK, 27.01.2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eröffnung des Quartiersbüros („Gemüseladen“)

JAHR 2008

Zeitung, erschienen am	Themen
WK, 17.09.2008	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beirat Obervieland zur Festlegung als Sanierungsgebiet
WK, 25.08.2008	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beirat Neustadt zur Festlegung als Sanierungsgebiet

Abkürzungen:

BA = Bremer Anzeiger

WK = Weser Kurier

WR = Weser Report



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Huchting/492132/%22Gruenes-Dach-aus-locker-verteilten-Baeumen%22.html>

Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing erklärt seine Konzepte für die Neustädter Sanierungsgebiete

- 01.12.2011

"Grünes Dach aus locker verteilten Bäumen"

Der Neustädter Sanierungsausschuss hat Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing am Dienstag beauftragt, seinen Entwurf für die Huckelrieder Mitte in die Tat umzusetzen. Im Gespräch mit Jean-Charles Fays erklärt Höing sein neues Konzept für Huckelriede, stellt die Gemeinsamkeiten der Sanierungsgebiete Huckelriede und Hohentor heraus und spricht vom Bauvorhaben der Hochschule im Güldenhausquartier.

Nach langen Diskussionen ist im Sanierungsausschuss am Dienstagabend Ihr Konzept zur Huckelriede beschlossen worden. Mit welchen Erwartungen sind Sie in die Sitzung gegangen?

Franz-Josef Höing: Man geht da immer mit Anspannung und Interesse hin. Einerseits haben wir in der vergangenen Sitzung Mitte September den Auftrag bekommen, unsere Planungen zum nördlichen Niedersachsendamm wie vorgestellt umzusetzen. Andererseits gab es Kritik dazu, was den Umsteigeplatz angeht. Das haben wir mitgenommen. Jetzt wollen wir zügig weitermachen, denn es soll nicht nur bei schönen Plänen bleiben, sondern es soll konkret umgesetzt werden.

Wie sieht Ihr Konzept für die Huckelrieder Mitte aus?

Wir wollen die Huckelrieder Mitte grundsätzlich neu gestalten. Am Bus- und Bahnsteig Huckelriede wollen wir beispielsweise kein großes zusammenhängendes Dach, weil es ein unverhältnismäßiger Maßstab wäre.

Es gibt bereits ein Dach am Bus- und Bahnsteig. Wieso wollen Sie es erneuern?

Es gibt eines, aber Sie wissen, wie das aussieht. Da wir diesen Ort grundsätzlich neu gestalten wollen, stellt sich die Frage: Wie ist der Witterungsschutz da organisiert? In unserem ersten Entwurf hatten wir dafür einen etwas größeren Platzhalter vorgesehen, der zu Recht hinterfragt wurde. Diese Kritik haben wir angenommen und eine kleinteiligere Lösung präsentiert. Für die Bahnsteige sehen wir separate, kleine Überdachungen vor.

Wie wird sich das künftige vom aktuellen Dach unterscheiden?

Es ist stärker den einzelnen Haltebereichen zugeordnet und nicht mehr ein riesiges zusammenhängendes Dach. Banal könnte man die Haltebereiche auch als Wartehäuschen beschreiben. Es wirkt auf jeden Fall moderner und ist gleichzeitig ein Witterungsschutz.

Wie sehen die anderen Kernmaßnahmen der Huckelrieder Mitte aus?

Auch der Huckelrieder Park soll über den Verkehrsplatz erweitert werden. Die riesige Betonfläche des Verkehrsplatzes wird grüner. Wie ein grüner Baldachin werden

mehrere Bäume relativ frei auf diesen Platz gestellt. So wird verhindert, dass der Eindruck entsteht: Irgendwo hört der Park auf, dann gibt es eine Busumsteige-Welt und dazwischen ist dann eine Restfläche, die wir Huckelrieder Mitte nennen. Künftig gibt es sozusagen ein grünes Dach aus locker verteilten Bäumen über dem Platz. Auch den dritten Kritikpunkt Neuer Stadtplatz an dem abzureißenden Spielhaus haben wir uns vorgenommen. An der Nahtstelle zum Niedersachsendamm haben wir genau untersucht, wie viel es an Fläche bedarf, um einen kleinen Markt organisieren zu können. Auch an dem Untergrund des kritisierten ersten Entwurfs mit den großen Betonplatten haben wir etwas verändert.

Die Bürgerinitiative "Nachbarschaftstreff Huckelriede" fordert, dass der Umsteigeplatz für die Busse zum Huckelrieder Park entfällt. Ist das zu realisieren?

Die von der Bürgerinitiative angestrebte Zusammenführung von Linien und Busendhaltestellen sind bereits diskutiert worden. Der Umsteigeplatz für die Busse zum Huckelrieder Park bleibt. Es gibt aber eine Haltestelle vor der Häuserzeile auf der Südseite der Straße Huckelriede, die nicht gebaut werden muss.

Glauben Sie, dass mit dem Beschluss für die Huckelrieder Mitte eine neue Aufbruchstimmung entsteht?

Ich habe diese Aufbruchstimmung schon immer wahrgenommen. Dass Leute nicht immer direkt zu allem Ja und Amen sagen, ist normal. Dass wir unsere Pläne nach der Kritik Mitte September noch einmal überarbeiten mussten, gehört einfach dazu. Die Pläne entstehen nicht am grünen Tisch. Daher habe ich auch Verständnis für alle kritischen Fragen.

Wann wird der Entwurf zur Huckelrieder Mitte umgesetzt?

Noch ist es keine Ausführungsplanung, aber für die Umsetzung des Entwurfs habe ich von allen Abteilungen grünes Licht bekommen. Ich bin zuversichtlich, dass wir im nächsten Jahr anfangen können. Ich freue mich, dass wir eine Lösung gefunden haben, die dem Ortsteil einen Impuls geben könnte, aber auch angemessen für den Stil von Huckelriede ist.

Glauben Sie, dass die Sanierung im Hohentor eine ähnliche Wirkung für den Ortsteil entfalten kann?

Es sind schon sehr unterschiedliche Orte und Aufgaben, aber trotzdem verbinden wir mit beiden Sanierungsgebieten das Ziel, zu einer strukturellen Verbesserung zu kommen. Im Hohentor gibt es ein Schlüsselareal: das Güldenhausquartier. Das ist ein Bereich, in dem man eine gewisse Fantasie braucht, um zu spüren, dass man mitten in der Stadt steht. Da bricht es sehr stark ab, und man spürt nicht mehr die Präsenz der eigentlich so vitalen vorderen Neustadt. Man spürt nicht, dass es ein Übergangsraum nach Woltmershausen ist. Dieser ganze Beritt ist ein Kernareal der Entwicklung des Quartiers Hohentor. Die Themen in Huckelriede und im Hohentor sind zwar nicht richtig vergleichbar, aber was die Verbesserung der strukturellen Schwierigkeiten angeht schon. Gerade im Bereich Güldenhausquartier versuchen wir, das Tempo zu forcieren. Die Stadt ist da aber leider nur Moderator und versucht, den Eigentümer und die Hochschule zu motivieren.

Wie weit sind die Planungen für das Güldenhausquartier?

Im STADTTEIL-KURIER haben Sie ja gerade erst selbst darüber berichtet. Es gibt seit längerer Zeit Diskussionen, die Hochschule in diesen Standort zu bringen. Da hat sich die Hochschule jetzt wohl sortiert und entschlossen, das Bauvorhaben anzugehen. Es ist ein Gelände des Immobilienunternehmens "Müller & Bremermann". Es hat eine ganze Zeit gebraucht, um die Rahmenbedingungen zu klären. Jetzt bin ich aber frohen Mutes, dass Fahrt aufgenommen wird. Wenn in diesem Kernareal eine Entwicklung in Gang kommt, dann wäre das richtig gut - besonders in Verknüpfung mit der Hochschulnutzung. Darüber hinaus sprechen wir über eine Kita, weil der Bedarf da mit über 100 Kitaplätzen sehr groß ist. Zurzeit untersuchen wir, wo der richtige Standort dafür ist.

Haben Sie schon eine Idee, wie Sie den Hohentorsplatz und die frei werdende Fläche von rund 3000 Quadratmetern an der Recycling-Station an der Woltmershauser Allee gestalten wollen?

Wir haben das Hamburger Büro für Stadtplanung und Architektur "Loosen, Rüschoff+Winkler" (LRW) kontaktiert und gebeten, die Sanierung des Walls, das Güldenhausquartier, den Hohentorsplatz, das von Ihnen benannte ENO-Gelände und den Neustädter Bahnhof, der im Schlagschatten der Hochstraße liegt, räumlich zusammenzudenken. Natürlich kann das nicht in einem Rutsch und von heute auf morgen realisiert werden, aber wir wollen uns überlegen, welche Rollen die verschiedenen Bereiche haben und wie sie räumlich zusammenwirken. Die Dreiecksfläche mit der Feuerwehr und der ENO gehören da natürlich genauso dazu. Der Raum ist zurzeit noch undefiniert. Das Wohnquartier dahinter hat noch keinen Bezug zum Wall. Da steckt noch was drin. Da entwickeln wir zurzeit Szenarien.

Bis wann rechnen Sie mit dem Gutachten von LRW?

Gutachten klingt zu hochtrabend. Wir lassen ein paar Skizzen anfertigen.

Bis wann liegen diese Skizzen vor?

Im Januar sind wir schlauer.

Welche Vision haben Sie vom neuen Hohentor?

Ich habe den Wunsch, dass es ein stabiles von Wohnraum geprägtes Quartier wird. Es soll durch die Begrünung der Straßen zusätzliche Aufenthaltsqualität bekommen und besser verknüpft werden mit den angrenzenden Lagen. Damit meine ich auch die Verknüpfung mit den Grünflächen des Neustadtwalls. Die Dreiecksfläche am Hohentorsplatz darf nicht weiter wie ein Pfropfen den Wall von den dahinter liegenden Wohnquartieren abschirmen.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/477061/%22Huckelrieder-Mitte-wird-zum-Betriebshof%22.html>

Bürgerinitiative kritisiert Entwurf des Senatsbaudirektors / Beiratssprecher Mose fordert Kompromissbereitschaft

- 07.11.2011

"Huckelrieder Mitte wird zum Betriebshof"

Die Bürgerinitiative "Nachbarschaftstreff Huckelriede" kritisiert die Baubehördenplanungen für die Huckelrieder Mitte. Mitglied Klaus Rosebrock ist enttäuscht vom neuen Entwurf für die Haltestelle Huckelriede, weil er darin "eine Festschreibung des bestehenden Zustands" sieht. Der Entwurf sei kein Fort-, sondern ein Rückschritt. "Damit wird die Huckelrieder Mitte zum Betriebshof", sagt Rosebrock. Der Neustädter Beiratssprecher Ingo Mose versucht zu beschwichtigen.

Von Jean-Charles Fays

Huckelriede. Klaus Rosebrock ist empört. "Die von Senatsbaudirektor Höing versprochene Veränderung des Entwurfs zur Huckelrieder Mitte ist nicht zu erkennen", sagt er. Daher könne er auch nicht verstehen, warum der stellvertretende Beiratssprecher Jens Oppermann (SPD) diesen Plan in der Sitzung des Sanierungsausschusses als "Basis" (wir berichteten) dargestellt hat. Eine Grundlage für weitere Diskussionen sei gerade aus dem Grund nicht gegeben, weil Rosebrock in der Verlegung der Endhaltestelle der VBN-Buslinien 51 und 53 einen Kernbestandteil der millionenschweren Sanierung Huckelriedes sieht. In seiner jetzigen Form sei der Verkehrsplatz "nicht mehr als ein Betriebshof", weil die VBN-Busse an dieser Endhaltestelle bis zu einer halben Stunde verweilen, bevor sie ihre Fahrt fortsetzen. "Stellen Sie sich mal vor, Sie würden die Domsheide zum Betriebshof umfunktionieren", schimpft Rosebrock. "Das macht man einfach nicht." So könne sich rund um den Verkehrsplatz keine neue Mitte

entwickeln.

Rosebrocks Nachbarschaftstreff möchte, dass der Umsteigeplatz für die Busse zum Huckelrieder Park entfällt, damit der Park näher an die Straßenbahnhaltestelle rückt. Möglich werden soll das durch die Zusammenführung der beiden Linien des Verkehrsverbunds Bremen Niedersachsen (VBN). "Man macht einfach aus zwei kurzen Linien eine lange", erklärt Rosebrock. Die Endpunkte der Regionalbusse würden so von Huckelriede nach Kattenturm und Brinkum-Nord (Ikea) verlegt.

Nachdem Vertreter der Bremer Straßenbahn AG (BSAG) in der vergangenen Sitzung des Sanierungsausschusses erklärt hatten, dass eine Verlegung der Busendhaltestelle an den Sielhof aus wirtschaftlichen Gründen nicht infrage komme, hatte Rosebrock diesen Plan verworfen. "Wenn die Straßenbahner sagen, dass eine Verlegung um rund 250 Meter von Huckelriede zum Sielhof zur Folge hätte, dass die Busse 172000 zusätzliche Kilometer und 94000 Liter mehr Diesel brauchen, dann kann ich das nicht widerlegen." Deswegen habe er mit seiner Bürgerinitiative den beschriebenen Gegenvorschlag entwickelt. So könnten zwei der vier bestehenden Bahnsteigstreifen aufgelöst und die dadurch gewonnene Fläche als Radweg von der Habenhauser Landstraße in Richtung Buntentorsteinweg umgestaltet werden, schreibt die Initiative

in einem Bürgerantrag. Der Neustädter Sanierungsausschuss hatte diesen auf der vergangenen Sitzung zwar entgegengenommen, sich aber noch nicht dazu geäußert, ob er auch unterstützt wird.

Äußerungen des stellvertretenden Sprechers des Sanierungsausschusses, Jens Oppermann (SPD), des Fraktionssprechers der Grünen, Torsten Dähn, und des Beiratssprechers Ingo Mose (Grüne) lassen darauf schließen, dass der Beirat ihn nicht in vollem Umfang unterstützen wird.

Oppermann sieht in der Zusammenlegung der Linien 51 und 53 zwar eine "sehr sinnvolle Lösung", es bleibe aber abzuwarten, ob sie wirtschaftlich zu stemmen ist. Bereits bei der Verlegung zum Sielhof hätte sich gezeigt, dass die Straßenbahner an einer solchen Lösung "nicht sehr interessiert" sind. Die neue Huckelrieder Mitte wird aus Oppermanns Sicht aber "ohnehin nicht am jetzigen Verkehrsplatz, sondern eher in Richtung der alten Wendeschleife entstehen". Wichtig sei, dass auf dem Gelände des Spielhauses eine optische Verbindung vom Verkehrsplatz zur Wendeschleife geschaffen werde. Die Haltestelle müsse "verschönert werden".

Beschluss zum Gesamtkonzept

Dähn sieht in dem neuen Entwurf "eine positive Grundlage für die Entwicklung der Huckelrieder Mitte und keine Festschreibung des bestehenden Zustands", wie Rosebrock es beschreibe.

Mose findet "Rosebrocks Bild des Betriebshofs übertrieben". Das Engagement der Initiative sei lobenswert, aber manchmal müsse "man der Realität auch ins Auge sehen". Wichtig sei, dass in der Sitzung am 29. November ein Beschluss zum Gesamtkonzept der Huckelrieder Mitte gefasst wird. Die Zeit dränge, weil bis 2012 die Gelder in Anspruch genommen werden müssten. Mose: "Und sicher will auch Rosebrock es nicht an Details scheitern lassen." Man habe auch so schon viel erreicht.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Huchting/472933/Ein-Schritt-auf-dem-Weg-zur-neuen-Mitte.html>

Ingenieurbüro stellt Entwurf für die Haltestelle in Huckelriede vor / Umsteigeplatz muss vorerst bleiben

- 31.10.2011

Ein Schritt auf dem Weg zur neuen Mitte

Huckelriede soll eine neue Mitte bekommen. So weit sind sich alle einig. Seit dem Sommer ist die Diskussion über das Wie aufgeflammt. Uneinig sind sich der Neustädter Beirat, Behörden und Verkehrsbetriebe bisher, wie das Verkehrskonzept an der Haltestelle Huckelriede aussehen soll. Jetzt gibt es einen Entwurf als Basis für die nächsten Schritte.

Von Solveig Rixmann

Huckelriede · Neustadt. Bevor sich der Beirat Neustadt in einer Sitzung am 29. November erneut mit der Gesamtgestaltung der Huckelrieder Mitte befassen wird, ist jetzt der Ausschuss "Sanierungsgebiete Hohentor, Huckelriede, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren" zusammengekommen. In seiner jüngsten öffentlichen Sitzung ging es zuvorderst um die Linienführung und -verknüpfung des öffentlichen Personennahverkehrs an der Haltestelle Huckelriede. Besonders die überregional verkehrenden Busse standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Die Haltestelle Huckelriede ist dem Beirat bekanntlich ein Dorn im Auge. In den vergangenen Wochen haben die Lokalpolitiker deutlich gemacht, dass sie eine Verlegung des Umsteigeplatzes beispielsweise an den Sielhof für wünschenswert halten. Dies wäre eine Entlastung für die Anwohner der jetzigen Buslinien, und auch der Park Huckelriede könnte damit erweitert werden. Theoretisch sei eine Weiterführung der BSAG-Buslinien bis zur Haltestelle Sielhof wohl möglich, sagte Martin Nussbaum von der BSAG. Allerdings wäre das mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

Die Busse müssten zusätzlich 172000 Kilometer im Jahr zurücklegen und würden dadurch 94000 Liter mehr Diesel benötigen. Zudem müsste zusätzliches Personal eingestellt werden, und "dann bedeutet das, dass wir einen zusätzlichen Bus brauchen", sagte Martin Nussbaum. Dies wären zusätzliche Leistungen, die der BSAG aber keine zusätzlichen Erträge einbringen würden. Auch der Wunsch des Beirats, die überregional verkehrenden Linien zukünftig über die Neuenlander Straße zu führen, sei "momentan keine Option" seitens des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr, erklärte Behördenvertreter Wilhelm Hamburger. Zu gering sei die Bevölkerungsdichte direkt an der Neuenlander Straße, außerdem sei die Strecke die langsamere Trasse, da das Verkehrsaufkommen dort sehr hoch sei. Darüberhinaus laufe die Konzession der Regiobusbetreiber erst 2017 aus. Vorher gebe es keine Möglichkeit, sie zu einer anderen Streckenwahl zu verpflichten. Aus Sicht der Behörde stelle die Nutzung der Neuenlander Straße

sicherlich eine Perspektive dar, aber eben eine langfristige. Kurzfristig sei dies nicht machbar. "Das heißt, dass Huckelriede - leider - die optimale Verknüpfung für den ÖPNV ist", bekräftigte Wilhelm Hamburger.

Ein Umbau des Verkehrsplatzes Huckelriede sei dessen ungeachtet dringend notwendig. Einen Entwurf, wie der Bereich der Haltestelle in Zukunft aussehen könnte, stellte Jens Wittrock vom Ingenieurbüro BPR vor. Die Verbesserung des Radverkehrs, die Neuorganisation des Straßenraumes, der Anschluss des Niedersachsendammes, die Einbindung der Kornstraße, die Schaffung von Flächen und kein Eingriff in den Park waren Vorgaben, die bei der Planung zu berücksichtigen waren.

Dem Entwurf zufolge würde am Verkehrsplatz die Einmündung in die Kornstraße einspurig, da es dort nur wenige Rechtsabbieger gebe. Etwas hinter der Einmündung Kornstraße sollen Haltestellen für die Regionalbusse geschaffen werden. Diese Haltestellen auf die Höhe der dort ansässigen Geschäfte zu verlegen, um die Busse nicht vor den Wohnhäusern halten zu lassen, sei nicht möglich, da es zu einem Rückstau im Kreuzungsbereich kommen würde. Aber: Sollten zukünftig weniger Busse der BSAG auf dem Verkehrsplatz halten, wäre dort auch Platz für die Regionalbusse und ein Rückbau dieser Haltestellen möglich.

Für Fußgänger sieht der Entwurf mehrere Möglichkeiten vor, einfach und sicher die Straße zu überqueren. Auch für Radfahrer verbessert sich die Situation rund um die Haltestelle. Außerdem entsteht freie Fläche an der jetzigen Wendeschleife. Der Plan sieht vor, dass die Straßenbahn nach dem Einbiegen in Richtung Niedersachsendamm zum Ändern der Fahrtrichtung auf einer L-förmigen Trasse rückwärts fährt. Ein Großteil der Wendeschleife wird dann nicht mehr benötigt.

"Was wir erreicht haben, ist sicherlich nicht das, was wir erhofft haben", sagte der stellvertretende Sprecher des Sanierungsausschusses, Jens Oppermann (SPD). Aber dieser Plan sei immerhin eine Basis. Auf dieser Grundlage könnten weitere Diskussionen über verschiedene Details der Neugestaltung geführt werden.

Ein Schritt auf dem Weg zur neuen Mitte

Ingenieurbüro stellt Entwurf für die Haltestelle in Huckelriede vor / Umsteigeplatz muss vorerst bleiben

Huckelriede soll eine neue Mitte bekommen. So weit sind sich alle einig. Seit dem Sommer ist die Diskussion über das Wie aufgeflammt. Uneinig sind sich der Neustädter Beirat, Behörden und Verkehrsbetriebe bisher, wie das Verkehrskonzept an der Haltestelle Huckelriede aussehen soll. Jetzt gibt es einen Entwurf als Basis für die nächsten Schritte.

VON SOLVEIG RIXMANN

Huckelriede-Neustadt. Bevor sich der Beirat Neustadt in einer Sitzung am 29. November erneut mit der Gesamtgestaltung der Huckelrieder Mitte befassen wird, ist jetzt der Ausschuss „Sanierungsgebiete Hohentor, Huckelriede, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zusammengekommen. In seiner jüngsten öffentlichen Sitzung ging es zuvorderst um die Linienführung und -verknüpfung des öffentlichen Personennahverkehrs an der Haltestelle Huckelriede. Besonders die überregional verkehrenden Busse standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Die Haltestelle Huckelriede ist dem Beirat bekanntlich ein Dorn im Auge. In den vergangenen Wochen haben die Lokalpolitiker deutlich gemacht, dass sie eine Verlegung des Umsteigeplatzes beispielsweise



Wie es aussieht, lässt sich das Verkehrsaufkommen in Huckelriede nicht so schnell reduzieren – aber vielleicht besser führen.

FOTO: GERBRACHT

ANZEIGE

Tür oder Tor?

warneke-baustoffe.de

Telefon

04203/8164-0

warneke
 DIE BAUSTOFF-BERATER

an den Sielhof für wünschenswert halten. Dies wäre eine Entlastung für die Anwohner der jetzigen Buslinien, und auch der Park Huckelriede könnte damit erweitert werden. Theoretisch sei eine Weiterführung der BSAG-Buslinien bis zur Haltestelle Sielhof wohl möglich, sagte Martin Nussbaum von der BSAG. Allerdings wäre das mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

Die Busse müssten zusätzlich 172.000 Kilometer im Jahr zurücklegen und würden dadurch 94.000 Liter mehr Diesel benötigen. Zudem müsste zusätzliches Personal eingestellt werden, und „dann bedeutet das, dass wir einen zusätzlichen Bus brauchen“, sagte Martin Nussbaum. Dies wären zusätzliche Leistungen, die der BSAG aber keine zusätzlichen Erträge einbringen würden. Auch der Wunsch des Beirats, die überregional verkehrenden Linien zu

künftig über die Neuenlander Straße zu führen, sei „momentan keine Option“ seitens des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr, erklärte Behördenvertreter Wilhelm Hamburger. Zu gering sei die Bevölkerungsdichte direkt an der Neuenlander Straße, außerdem sei die Strecke die langsamere Trasse, da das Verkehrsaufkommen dort sehr hoch sei. Darüberhinaus laufe die Konzession der Regiobusbetreiber erst 2017 aus. Vorher gebe es keine Möglichkeit, sie zu einer anderen Streckenwahl zu verpflichten. Aus Sicht der Behörde stelle die Nutzung der Neuenlander Straße sicherlich eine Perspektive dar, aber eben eine langfristige. Kurzfristig sei dies nicht machbar. „Das heißt, dass Huckelriede – leider – die optimale Verknüpfung für den ÖPNV ist“, bekräftigte Wilhelm Hamburger.

Ein Umbau des Verkehrsplatzes Huckelriede sei dessen ungeachtet dringend notwendig. Einen Entwurf, wie der Bereich

der Haltestelle in Zukunft aussehen könnte, stellte Jens Wittrock vom Ingenieurbüro BPR vor.

Die Verbesserung des Radverkehrs, die Neuorganisation des Straßenraumes, der Anschluss des Niedersachsendammes, die Einbindung der Kornstraße, die Schaffung von Flächen und kein Eingriff in den Park waren Vorgaben, die bei der Planung zu berücksichtigen waren.

Dem Entwurf zufolge würde am Verkehrsplatz die Einmündung in die Kornstraße einspurig, da es dort nur wenige Rechtsabbieger gebe. Etwas hinter der Einmündung Kornstraße sollen Haltestellen für die Regionalbusse geschaffen werden. Diese Haltestellen auf die Höhe der dort ansässigen Geschäfte zu verlegen, um die Busse nicht vor den Wohnhäusern halten zu lassen, sei nicht möglich, da es zu einem Rückstau im Kreuzungsbereich kommen würde. Aber: Sollten zukünftig weniger Busse der BSAG auf dem Verkehrsplatz hal-

ten, wäre dort auch Platz für die Regionalbusse und ein Rückbau dieser Haltestellen möglich.

Für Fußgänger sieht der Entwurf mehrere Möglichkeiten vor, einfach und sicher die Straße zu überqueren. Auch für Radfahrer verbessert sich die Situation rund um die Haltestelle. Außerdem entsteht freie Fläche an der jetzigen Wendeschleife. Der Plan sieht vor, dass die Straßenbahn nach dem Einbiegen in Richtung Niedersachsendamm zum Ändern der Fahrtrichtung auf einer L-förmigen Trasse rückwärts fährt. Ein Großteil der Wendeschleife wird dann nicht mehr benötigt.

„Was wir erreicht haben, ist sicherlich nicht das, was wir erhofft haben“, sagte der stellvertretende Sprecher des Sanierungsausschusses, Jens Oppermann (SPD). Aber dieser Plan sei immerhin eine Basis. Auf dieser Grundlage könnten weitere Diskussionen über verschiedene Details der Neugestaltung geführt werden.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/454472/Insektenbuefett-fuer-Unerschrockene.html>

Schwankhalle sorgt im Deichschartkiosk und drumherum am Werdersee wieder für Leben

- 29.09.2011

Insektenbüfett für Unerschrockene

Von VOLKER LANGANKE

Neustadt. Es kommt wieder Leben in den gelben Deichschartkiosk am Werdersee und drumherum. Die Schwankhalle hat sich auch in diesem Jahr einiges einfallen lassen, um Anwohner und Besucher zum Verweilen, Begegnen und Amüsieren einzuladen. Am Sonnabend geht's los, und dann bis zum 16. Oktober.

Die Folgeveranstaltung des Huckelrieder Kioskfestivals lockt mit zahlreichen Mitmach-Aktionen, einem kulturellen Programm und Informationsveranstaltungen. "Wir haben für jeden etwas im Programm, damit wir das Gelände zu einem Ort der Begegnung machen können", informiert Projektleiterin Janine Claßen. "Ob ein Abendbrot am See, ein gemütliches Grillen, gemeinsames Musizieren oder mal eine neue Sportart - wir schaffen flexible Freiräume zum Entfalten."

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, Joachim Lohse, zeigte sich vom Programm begeistert. "Solche Projekte steigern die Lebensqualität im Stadtteil erheblich. An der Schnittstelle Freiheit, Leben, Natur und Kultur entsteht gute Nachbarschaft", erklärt Lohse. Vom Programm und dem Engagement der Veranstalter begeistert, packte der Senator gleich mit an und schraubte einige Thementafeln an den Kiosk.

Zum Programm gehören traditionellerweise auch ungewöhnliche und kreative Aktionen. So gibt es wieder eine Literaturlistung für Hunde und Informationsveranstaltungen zu Flora und Fauna des Werdersees. "Wir leben in enger Nachbarschaft zu Enten, Insekten und anderen Tieren. Wir sollten also mehr über sie erfahren, um das Werdersee-Idyll zu erhalten", erläuterte Projektleiterin Claßen.

Der Themenkomplex Nachhaltigkeit zieht sich durch das Programm. Speisen und Getränke sind fair gehandelt und von ökologisch unbedenklicher Herkunft. Anlässlich des Theaterstücks "Anständig essen", welches zurzeit in der Schwankhalle aufgeführt wird, werden Diskussionen über Essverhalten geführt. Für die Unerschrockenen lädt ein Insektenbüfett zum Probieren ein. "Das Thema Nachhaltigkeit passt natürlich hervorragend in die Hauptstadt des fairen Handels", freut sich Lohse.

Die Wiederbelebung des Deichschartkiosks, der von den Anwohnern liebevoll "HuckelRita" genannt wird, ist das erklärte Ziel der Veranstalter. Es ist geplant, den Kiosk im Frühjahr ganz zu öffnen. "Der Kiosk ist ein zentraler Anlaufpunkt und eine Begegnungsstätte für alle Menschen aus der Neustadt und Huckelriede. Er lebt von der Begegnung seiner Besucher", so Claßen.

Das Programm zum Unternehmen Deichschart liegt in der Schwankhalle am Buntentorsteinweg aus und ist im Internet unter www.schwankhalle.de zu finden.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/448557/Niedersachsendamm-wird-zum-Boulevard.html>

Senatsbaudirektor Höing gerät bei Vorstellung seines Sanierungskonzepts für Huckelriede ins Schwärmen

- 19.09.2011

Niedersachsendamm wird zum Boulevard

Von Jean-Charles Fays

Huckelriede. Der nördliche Niedersachsendamm soll ein Boulevard mit Sichtachse zum Werdersee werden. Die vorwiegend von Lastwagen genutzte Parkspur auf der Westseite soll Teil der neuen Straße werden und auf der Ostseite sollen Bäume wie die Japanische Blütenkirsche nach Vorstellung von Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing anmuten wie eine "rosa Wolke". Der Neustädter Sanierungsausschuss hat den Plänen zugestimmt. Einziger Wermutstropfen: Von den 184 Stellplätzen bleiben nur noch 130 übrig. Höing will diese Situation aber mit einem Parkverbot für Lastwagen entschärfen.

Schritt für Schritt möchte der Senatsbaudirektor mit Sanierungsmitteln von 10,3 Millionen Euro einen "grünen Ring für Huckelriede" schaffen, deswegen sei der Grundstein mit der Entwicklung des Huckelrieder Parks bereits gelegt worden. Aus "einer zugekrauteten Fläche" sei ein "verdammt schöner Park" entstanden. Auch das neue Rasenbett für die Straßenbahnen habe bereits seinen ganz eigenen Charme. In einem zweiten Schritt widmet sich Höing nun dem Niedersachsendamm-Nord. Es gelte, den Ortsteil mit seiner starken Wasserlage zu verbinden.

Das neue Gelände der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) im nördlichen Bereich der Scharnhorst-Kaserne sei "ein Baustein, um die hermetische Situation von Huckelriede zum Werdersee zu öffnen". Dort sind neue Mietwohnungen im Geschosswohnungsbau als auch Eigenheime nach Vorbild des Bremer Hauses geplant. Die 134 Wohneinheiten im ersten Bauabschnitt sollen nicht so teuer werden wie die auf dem gegenüberliegenden Vorderen Stadtwerder. Allerdings sei es bei neuen Mietwohnungen in Bremen schwierig unter einen Preis von 7,50 Euro pro Quadratmeter zu kommen.

Am Niedersachsendamm will Höing die "tolle Vegetation" wieder mehr in den Vordergrund stellen und ein Vertreter der Baubehörde führte die besondere Bedeutung der "tiefen Sichtbeziehung gen Werdersee" schon von der Straßenbahn-Wendeschleife aus, die die BSAG für die neue Huckelrieder Mitte (siehe Text unten) freigegeben habe. Für diese Perspektive sei es unerlässlich, dass etwa sechs Bäume gefällt werden. Verkehrstechnisch nicht zu umgehen sei leider der Bus-Wendekreis vor der Roland-Klinik. Dieser würde die einmalige Sicht aber nur sehr geringfügig schmälern.

Für Höing macht der zum BImA-Gelände führende nördliche Teil des Niedersachsendamms zurzeit eher den Eindruck eines "Aufstellplatzes für Lkw". Daher plant er, "das ein oder andere Blech rauszuwerfen". Große Bäume sollen mehr Platz bekommen und einzelne Blütenbäume sollen den Eindruck eines Boulevards noch befördern. Eine der wichtigsten Veränderungen sei, dass der Lkw-Parkstreifen auf der

Westseite der Straße entfällt. Zwischen den Blütenbäumen sollen die Autos quer zur Straße parken und nicht mehr längs wie auf dem westlichen Parkstreifen. Als Höing ausführte, mit welchen zusätzlichen Pflanzen der Boulevard zu neuem Leben erweckt werden könne und von einer neuen "blühenden Welt" schwärmte, bemerkte die Sitzungsleiterin Gudrun Junghans: "Unser Senatsbaudirektor blüht ja richtig auf." Der Sanierungsausschuss gab Höing danach auch den eindeutigen Auftrag, die Planungen zum Niedersachsendamm, zum Endpunkt Werdersee (die Baumreihe beim "Activo" bleibt erhalten) und zum BImA-Gelände wie

vorgestellt umzusetzen. "Das ist der richtige Weg", lobte der neue stellvertretende Leiter des Sanierungsausschusses, Jens Oppermann. "Sie haben die Ideen der Bevölkerung gut aufgegriffen. Wir hätten gerne mehr davon!"

Höing sucht Ersatz-Parkplätze

Neben dem Lob des Ausschusses gab es jedoch auch die Befürchtung einiger Bürger, dass die Lastwagen am Niedersachsendamm-Nord den Anwohnern künftig einfach auf der gegenüberliegenden Seite die Plätze wegnähmen. Dazu sagte Höing: "Da kommen Schilder hin, die den Lkw das Parken verbieten." Dennoch sehe auch er das Problem, dass Stellplätze wegfallen und versprach, sich um eine Lösung zu bemühen.

Das Mitglied des Nachbarschaftstreffs Huckelriede, Wolfgang Lehmkuhl, bat Höing, einen Bürgerantrag zu prüfen, der zusätzlichen Parkraum auf freien Flächen wie beispielsweise dem Bundeswehrgelände fordere.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/448578/Umstrittenes-Konzept-zur-Huckelrieder-Mitte.html>

Höing: Regionalbus-Haltestellen am Verkehrsplatz alternativlos / Neuer Termin mit BSAG und VBN
- 19.09.2011

Umstrittenes Konzept zur Huckelrieder Mitte

Von Liane Janz UND JEAN-CHARLES FAYS

Huckelriede. So positiv die Vorstellung der Planungen zum Niedersachsendamm im Neustädter Sanierungsausschuss für Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing verlief, so umstritten war sein Konzept zur Huckelrieder Mitte. Höing verwies darauf, dass auch er an manchen Tatsachen nichts ändern könne. Die Regionalbus-Haltestellen am Verkehrsplatz Huckelriede seien alternativlos. Die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) und der Verkehrsverbund Bremen Niedersachsen (VBN) hätten bereits eine Woche zuvor ausgeführt, dass eine Verlegung der Busendhaltestelle nicht infrage komme. An seiner Idee für eine neue Huckelrieder Mitte ändere das jedoch nichts.

Höing will den nördlichen und den südlichen Teil des Niedersachsendamms auf der ehemaligen BSAG-Wendeschleife miteinander verknüpfen, indem darauf eine Ladenzeile mit einem großen Vorplatz entsteht (siehe Stadtteil-Kurier vom 5. September). Auf dem gegenüberliegenden Gelände des zum Abriss stehenden Spielhauses soll ein neuer Marktplatz mit Kiosk entstehen. "Den dazwischen liegenden Niedersachsendamm muss man optisch überspringen", so Höing.

Den Verkehrsplatz Huckelriede würde Höing gerne zum Umsteigepunkt "Huckelrieder Park" umbauen. Die Bäume des Platzes könnten den dahinterliegenden Huckelrieder Park mit dem Verkehrsplatz verknüpfen. Dadurch, dass die VBN-Regionalbusse eigene Haltestellen an der Straße Huckelriede bekommen, würde der Verkehrsplatz bereits aufgeräumt.

Der Nachbarschaftstreff Huckelriede rieb sich besonders an dem letzten Punkt. Mitglied Klaus Rosebrock forderte vehement, die Busendhaltestellen und die Regionalbusse auf den Sielhof zu verlegen. Selbst wenn der VBN noch Konzessionen bis 2017 habe, müsse das Bestreben sein, "mit den Partnern in Niedersachsen zu einem Änderungsvertrag zu kommen", sagte Rosebrock am Rande der Sitzung.

Beiratsmitglied Günter Kräkel (CDU) bekräftigte die Kritik an der Linienführung und forderte, dass die Regionalbusse künftig über die Neuenlander Straße fahren. Auch der stellvertretende Sprecher des Sanierungsausschusses, Jens Oppermann (SPD) konnte nicht nachvollziehen, warum eine Verlegung der VBN-Busse auf den Sielhof nicht möglich ist und sagte: "Das ist mir zu schnell." Neben der Verkehrsführung kritisierte Oppermann den Marktplatz: "Das wirkt zu groß für Huckelriede".

Der Ausschuss einigte sich schließlich mit Höing auf einen neuen Termin im Oktober oder November, auf dem die Verantwortlichen von BSAG und VBN ihre Gründe noch einmal ausführlich darlegen sollen. Eine Veranstaltung zu dem Thema führte am 8. September bereits zu Unmut.

Claus Gieseler vom Referat Stadtumbau der Baubehörde hatte Entwürfe einer möglichen, komplett neu zu bauenden Umsteigestelle am Sielhof, einschließlich Straßenbahngleisen und Busbahnhof, gezeigt. Die veranschlagten Kosten bezifferte er auf vier bis acht Millionen Euro - zu teuer. Außerdem habe die Stadt für dieses Gebiet derzeit kein Planungsrecht.

Ein Anwohner kritisierte, dass die Behörde den Bürgerantrag falsch verstanden habe. "Wir wollen nicht mehr, dass die Busse der BSAG an der Huckelriede stehen, und wir möchten die Regionalbusse aus dem Gebiet ganz heraushaben."

Martin Nussbaum von der BSAG entgegnete, dass die Busse und Straßenbahnen an den Endpunkten ihrer Strecken eine Wendezeit von mindestens sieben Minuten einhalten müssen. Diese Zeit sei an der Huckelriede bereits am Limit. Das habe zur Folge, dass die BSAG einen weiteren Bus einsetzen müsse, der Kosten verursacht, aber keine Mehreinnahmen bringt.

LOKALAUSGABE

Neustadt
Obervieland
Woltmershausen

REDAKTION



Sheila Schönbeck
Tel. 04 21 - 36 66 123
Fax 04 21 - 36 66 160
E-Mail: sheila.schoenbeck
@weserreport.de

ANZEIGEN

Martina Szemetat
Tel. 04 21 - 36 66 156
Fax 04 21 - 36 66 191

Timo Klemm
Tel. 04 21 - 36 66 142
Fax 04 21 - 36 66 190

ZUSTELLUNG

Tel. 04 21 - 36 66 350
E-Mail: vertrieb
@weserreport.de

Gutachten der Windkraftanlage

SEEHAUSEN Die Mitglieder des Beirats Seehausen tagen am Donnerstag, 15. September, öffentlich ab 19.30 Uhr im Kaemnahaus, Seehauser Landstraße 162. Es wird der aktuelle Stand des Gas- und Dampfkraftwerks der swb in Mittelsbüren mitgeteilt. Auch die Vorstellung des Schallgutachtens der Windkraftanlage von hansewasser steht auf der Tagesordnung. (eb)

„Zu viel Beton für den Ortsteil“

Pläne des Senatsbaudirektors Höing zur Ortsmitte Huckelriedes stießen auf Ablehnung

VON
SHEILA SCHÖNBECK

Die Bewohner Huckelriedes legten große Erwartungen in den Besuch des Senatsbaudirektors Franz-Josef Höing. Doch als dieser den Plan für die geplante neue Ortsmitte vorstellte, war die Enttäuschung groß.

HUCKELRIEDE „Ich bin enttäuscht“, so die Reaktion des stellvertretenden Fachausschussprechers Jens Oppermann auf den vorgestellten Plan von Senatsbaudirektor Höing. „Die Fläche ist zu groß für Huckelriede. Es ist zu viel Beton für unseren kleinen Ortsteil vorgesehen. Das bedeutet eine enorme Belastung“, so Oppermann. Klaus Rosebrock vom Nachbarschaftstreff sieht in den Plänen eine Festschreibung des bestehenden Zustands. „Es findet keine Entkernung des Verkehrs statt. Der Vorschlag, die Busse über den Sielhof zu leiten, wurde gar nicht erst bedacht“, bemängelte der Huckelrieder.

Höing machte in seinen Äußerungen klar, dass eine Verlegung der Umsteigestelle nicht möglich sei. Warum nicht, ließ er offen. „Ein Umsteigepunkt ist wichtig für die Lebensqualität. Trotz der Busse und Bahnen dort kann der Platz zum Mittelpunkt werden.“ Er machte jedoch deutlich, dass es sich noch um „sehr abstrakte und rohe Pläne“ handle. „Uns kommt es darauf



Wenn es nach den Plänen des Senatsbaudirektors geht, sollen auch nach der Sanierung Huckelriedes Busse und Bahnen im gleichen Maße durch die Ortsmitte fahren. Foto: av

an, dass alles ineinander passend gemacht wird. Elemente der Haltestelle können auch Teil des angrenzenden Parks werden“, erklärte der Senatsbaudirektor. Wolfgang Lehmkuhl vom Nachbarschaftstreff trat mit einem Anliegen an den Senatsbaudirektor heran: „Bitte verschandeln Sie unseren Mittelpunkt nicht! Busse werten das Bild nicht auf.“

Höing bat trotzdem um grünes Licht für die Pläne. Senatsrat Bernd Bluhm aus dem Bau- und Verkehrsressort drängte, da das Geld bis Ende 2013 verplant sein müsse. Doch der Fachausschuss ließ sich nicht beirren. Oppermann: „Wir möchten für Okto-

ber/November Pläne vorliegen haben, über die man abstimmen kann. Zudem hätte ich gerne noch eine Antwort darauf, warum die Haltestellen nicht verlegt werden können.“

Beiratsmitglieder und Bewohner Huckelriedes wünschen sich, zukünftig mehr in die Pläne einbezogen zu werden. Vorschläge der Bürger gingen bereits erfolgreich bei der Gestaltung des Parks, des südlichen Niedersachsendamms und für den Bereich am Werdersee ein.

So gab es von den Bewohnern grünes Licht für die Pläne am Werdersee. Diese sehen die Erhaltung der Baumreihe vor dem „activo“ vor sowie eine

barrierefreie Rampe zum Ufer. Oppermann: „Die Pläne sind ein Beispiel dafür, wie Wünsche der Bürger mit eingeflossen sind.“

Ähnlich positiv kamen die gestalterischen Vorhaben für den Niedersachsendamms Nord an. Landschaftsarchitekt Michael Kaschke zeigte einen Plan, der die Lastwagen verbannen soll. „Wir verengen die Straße auf 6,50 Meter und erhalten die Querparkplätze. Zusätzlich werden Blütenbäume gepflanzt und vorhandene Bäume bleiben erhalten“, so Kaschke. Nach der Umsetzung könne dieser Teil laut Höing das „grüne Rückgrat Huckelriedes“ werden.

Kämpfen um Lebensqualität

Gemeinsames Ziel, zwei verschiedene Ansichten: Debatte um Ortsmitte Huckelriedes

VON
SHEILA SCHÖNBECK

Stadtplaner und Bewohner Huckelriedes treiben gemeinsam die Sanierung des Ortsteils voran. Doch in einem Punkt gehen die Ansichten auseinander: die Modernisierung des Ortsmittelpunkts.

HUCKELRIEDE Huckelriede hat Defizite und Mängel. Das sagen sowohl Bewohner als auch Stadtplaner. Vor allem die Haltestelle im Mittelpunkt des Ortsteils wird als Schandfleck angesehen. Klaus Rosebrock vom Anwohnertreff Huckelriede: „Wir möchten, dass dieser Platz zum zentralen Mittelpunkt wird. Daher fordern wir die Verlegung der Bus-Endhaltestellen der Linien 26, 27 und 51 nach der Straße ‚Hinter dem Sielhof.‘“ Dafür sprach sich auch die Mehrheit der Teilnehmer des Bürgergutachtens Huckelriede

aus. Kritikpunkt sei die überdimensionale und baulich unmoderne Erscheinung des Verkehrsplatzes, die dringend korrigiert werden müsse. Rosebrock kritisiert, dass die derzeitigen Planungsabsichten des Bausenators die Beseitigung der Defizite nicht vorsehe. „Vielmehr bleibt der beklagte Zustand bestehen.“

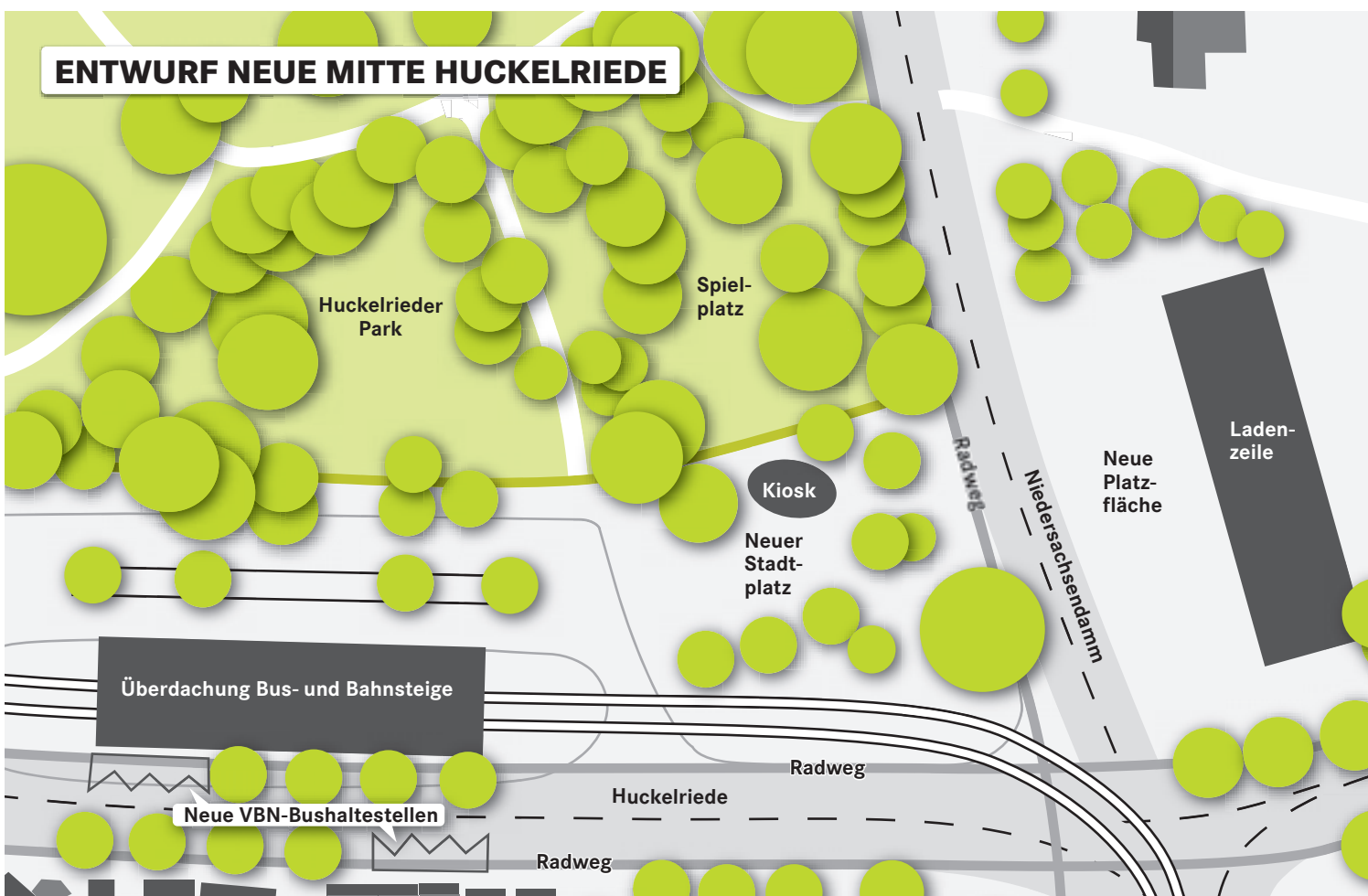
Wie Rosebrock weiß, werde der derzeitige Vertrag mit dem Verkehrsverbund Niedersachsen 2012 auslaufen. Daher fordert er: „Diese Tatsache muss Anlass werden, den Verkehrsplatz neu zu ordnen und notwendige Freiräume für die dringliche

städtebauliche Veränderung zu schaffen.“ Ein entsprechender Bürgerantrag liegt dem Bauressort bereits vor.

Auch die Wegführung der Überlandbusse durch den Ortsmittelpunkt ist nicht im Sinne einiger Bewohner. „Vor allem die Überlandbusse müssen nicht durch das Herz Huckelriedes, sondern können über die Neuenlander und Langemarckstraße zum Hauptbahnhof fahren. Zudem nehmen die Linien und Taktzeiten zu“, sagt der Huckelrieder Wolfgang Lehmkuhl. Zusammen mit seinem Nachbarn Lehmkuhl und anderen Bewohnern Huckelriedes kämpfte Rosebrock um mehr Lebensqualität in seinem Ortsteil.

Während des Sanierungs-

forums vergangene Woche fühlte der neu gewählte Sanierungs-Fachausschussprecher, Florian König (CDU), Claus Gieseler aus dem Referat Stadtumbau auf den Zahn. König: „Wie wird künftig die Führung der Buslinien 26, 27 und 51 verlaufen?“ Laut Gieseler gebe es für die Umsteigestelle Huckelriede keine Alternative. Für ausführlichere Antworten verwies Gieseler auf die morgige Informationsveranstaltung, am 8. September, im Seminarraum des Activo in der Rolandklinik, Niedersachsendamm 65a. Vertreter des Bau- und Verkehrssenators sowie der BSAG und VBN werden dann die Linienführung und -beziehung im öffentlichen Nahverkehr erläutern.



Schandfleck wird Schmuckstück

Im kommenden Jahr soll Huckelriede eine neue Ortsmitte mit Marktplatz bekommen

VON JEAN-CHARLES FAYS

Huckelriede. Nachdem die Huckelrieder Mitte fast vier Jahrzehnte vernachlässigt wurde, soll sie nun schöner werden als je zuvor. „Der Schandfleck wird zum Schmuckstück“, sagt Claus Gieseler vom Referat Stadtumbau der Baubehörde. Beim Sanierungsforum im St.-Michael-Altenzentrum stellte der Koordinator der Maßnahmen für das Sanierungsgebiet Huckelriede den Entwurf für das neue Herz von Huckelriede vor. Auf dem Gelände des zum Abriss stehenden Spielhauses soll ein Marktplatz (siehe Grafik) entstehen und an der Wendeschleife am Niedersachsendamm eine neue Ladenzeile.

„Mit den neuen Maßnahmen wird der ganze Stadtraum gestalterisch aufgewertet“, sagt Gieseler. Dieses Jahr könne die Sanierung der Ortsmitte zwar noch nicht beginnen, aber wenn die Neustädter Stadtteilpolitik und die Baudeputation den Plänen zustimme, sieht er gute Chancen für einen Baubeginn noch im kommenden Jahr. Einziger Wermutstropfen für den Nachbarschaftstreff Huckelriede, der diese Umgestaltung der Ortsmitte schon länger vehement fordert, ist die Verkehrsplanung. Nach Gieselers Angaben hat die Auswertung einer Variantenuntersuchung ergeben, dass die Umsteigestelle Huckelriede „alternativlos“ sei.

„Diese Aussage hat mir gar nicht gefallen“, sagt das Mitglied des Nachbarschaftstreffs, Wolfgang Lehmkuhl, dazu. Der neue Marktplatz sei ein Fortschritt, aber das Warten der Busse auf dem Verkehrsplatz sei „nicht zeitgemäß“. Gerne würde der Nachbarschaftstreff sich diese Studie selbst einmal genauer anschauen, nach der die Umwidmung der Endhaltestelle Huckelriede

zum Sielhof zu teuer sei. „Die Busse sollen nachts woanders stehen als im Herzen Huckelriedes“, sagt Lehmkuhl. „Am Sielhof stören die doch keinen.“

Auch die Planung, dass die Regionalbusse des Verkehrsverbunds Bremen Niedersachsen (VBN) eigene Haltestellen am Huckelrieder Weg bekommen, um künftig nicht mehr auf den Verkehrsplatz Huckelriede fahren zu müssen, gefällt Lehmkuhl nicht. Der 57-Jährige sieht keinen Grund, warum die „Überlandbusse weiterhin durch unseren viel zu dicht befahrenen Stadtteil fahren sollten“. Lehmkuhl fände es besser, wenn die VBN-Busse über die

„Die Busse sollen nachts woanders stehen als im Herzen Huckelriedes.“

Wolfgang Lehmkuhl, Nachbarschaftstreff

Neuenlander Straße direkt zum Hauptbahnhof fahren.

Den Bürgerantrag unterstützt auch das Neustädter Beiratsmitglied Florian König (CDU), der Mittwochabend zum neuen Sprecher des Sanierungsausschusses gewählt wurde. Deswegen lobt er, dass der Entwurf des städtebaulichen Rahmenplans zur Ortsmitte Huckelriede bereits viele Punkte des Bürgerantrags enthalte. König denkt da besonders an den Marktplatz und die Entwicklung des Ortsmittelpunktes. Kritisch sieht aber auch König, dass die Busendhaltestelle nicht zum Sielhof verlegt werden soll. Das sei zurzeit aber noch seine Einschätzung als CDU-Beiratsmitglied und

nicht als Sprecher des Sanierungsausschusses. Dieser habe beschlossen, die Abstimmung über den Bürgerantrag zu vertagen. Zunächst will der Sanierungsausschuss die Informationsveranstaltungen zu diesem Thema abwarten.

Die genauen Verkehrspläne sollen von der BSAG und dem VBN auf einer Veranstaltung am 8. September, 17 Uhr, im Activo an der Rolandklinik erläutert werden. Die Planungen zur Huckelrieder Mitte will der Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing am 14. September, 18 Uhr, beim Sanierungsausschuss in der Wilhelm-Kaisen-Oberschule (Valckenburghstraße 1-3) noch detaillierter vorstellen.

Höing wird dabei auch noch genauer auf die Bebauung im nördlichen Bereich der Scharnhorst-Kaserne eingehen, die die Referatsleiterin des Baurechts, Bianca Urban, beim Sanierungsforum bereits anriss. Zurzeit sind in zwei Bauabschnitten sowohl neue Wohnungen im Geschosswohnungsbau als auch Eigenheime nach Vorbild des Bremer Hauses geplant. „Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) will Teilflächen am Werdersee nicht mehr für militärische Zwecke nutzen“, erklärt Urban. „Daher ist die bereits vollzogene Wohnbauentwicklung am Dammacker um ein weiteres stadtteilbezogenes – also preiswertes – Angebot ergänzt worden.“

Mit einem Baubeginn für die ersten Häuser sei aber erst ab 2015 zu rechnen. Die Grundstücke werden im kommenden Jahr ausgeschrieben. Danach soll es einen Architektenwettbewerb geben. Insgesamt plant die Behörde mit 134 neuen Wohneinheiten im ersten Bauabschnitt. Für eine Reihenhaussiedlung soll Mietwohnungsbau initiiert und im städtebaulichen Rahmenplan festgeschrieben werden.

Huckelrieder wollen ihre Ortsmitte zurück

Klaus Rosebrock und sein Nachbarschaftstreff fordern die Einlösung eines 39 Jahre alten Versprechens

VON JEAN-CHARLES FAYS

Huckelriede. Klaus Rosebrock kann sich noch genau erinnern. 1972. Er war erst zwei Jahre Ortsamtsleiter in der Neustadt. „Eine Perlenkette von Einzelhandelsgeschäften umgab damals die grüne Ortsmitte“, sagt der Rentner, während er aus dem Huckelrieder Park die Busse auf dem versiegelten Verkehrsplatz Huckelriede mustert. „Doch dann kam die Stadtbahn. Damit hat Huckelriede sein Gesicht verloren.“ Jetzt fordert er die Einlösung eines 39 Jahre alten Versprechens: Einen Ersatz für die Grünfläche, die dem Asphalt für den Verkehrsplatz weichen musste. „Doch das ist bis heute nicht geschehen“, sagt Rosebrock.

Der ehemalige Bausenator Reinhard Loske (Grüne) habe immer gesagt: „Huckelriede ist das Tor zur Innenstadt.“ In seiner jetzigen Form sei Huckelriede es aber nicht würdig, sagt der Neustädter Ortsamtsleiter von 1970 bis 1995. Bevor er die Geschichte des aufstrebenden Stadtteils im Bremer Süden leitete, war Rosebrock stellvertretender Leiter der Straßenverkehrsbehörde. Insofern kenne er sich gut aus und habe immer noch den einen oder anderen Kontakt in die Verwaltung. Daher wisse er auch, dass der neue Bausenator Joachim Lohse (Grüne) die Veränderungen nicht so vornehmen wolle, wie es das Bürgergutachten vor zwei Jahren festgehalten habe. Ihm sei zugetragen worden, dass die Haltestelle lediglich modernisiert, der Verkehrsplatz an sich aber in seiner jetzigen Form belassen werden soll.

Das will der Huckelrieder nicht akzeptieren. Sein Ortsteil soll nicht schon wieder um ein Versprechen gebracht werden. Rosebrock erinnert an Loskes Worte: „Entkernen und entflechten.“ Es gehe darum, die Verkehrsfläche und die Verkehrsbewegungen zu reduzieren. Huckelriede habe die vierthöchste Verkehrsbelastung in Bremen. „Es fahren 19 Regionallinien aus Niedersachsen durch Huckelriede“, rechnet er vor. „Die Überlandbusse müssen weg. Die wollen nicht nach Huckelriede, sondern zum Hauptbahnhof.“ In einem Bürgerantrag fordert Rosebrocks Nachbarschaftstreff die Verlegung der Busendhaltestellen am Park an die Haltestelle „Hinter dem Sielhof“. Das hätte auch Loske bereits vor vier Jahren geplant. „Nur die Umsetzung steht noch aus“, sagt Rosebrock.

Auch sein Mitstreiter Wolfgang Lehmkuhl kämpft für einen neuen Identifikationspunkt für Huckelriede. „Huckelriede

hat keinen echten Kern mehr. Man sucht das Herz Huckelriedes.“ Was bisher im Rahmen des Sanierungsprogramms umgesetzt worden sei: „Lediglich Nebensächlichkeiten“. Abgesehen von der Neugestaltung des Huckelrieder Parks stehe die wesentliche Sanierung noch aus. „Wir wollen nicht nur ein neues Haltestellenhäuschen, sondern einen neuen Mittelpunkt für Huckelriede – wie es im Bürgergutachten vorgesehen ist“, so der 57-Jährige.

Als Lehmkuhl und Rosebrock vor zwei Jahren zusammen mit Dutzenden anderen das Bürgergutachten erstellt haben, sei Loske von dem Ergebnis begeistert gewesen. Er habe sie danach ermutigt: „Machen Sie weiter so. Bleiben Sie am Ball!“ Genau das tat Rosebrock dann auch, indem er Unterstützer zu sich nach Hause einlud und überzeugte, kontinuierlich an einer Ortsentwicklung zu arbeiten. Seitdem trifft sich der Nachbarschaftstreff Huckelriede

einmal im Monat.

Bausenator Lohse nimmt Dialog auf

Dass Huckelriede zum Sanierungsgebiet erklärt wurde, hält Rosebrock für „einen Glücksfall der Geschichte“. Er selbst hat dem Glück jedoch auch auf die Sprünge geholfen. 1991 habe der Ortsamtsleiter die Beiräte gebeten, Huckelriede als Sanierungsgebiet zu fördern, erzählt Rosebrock. 2005 sei sein Ortsteil schließlich zum Sanierungsgebiet ernannt worden. Von 2009 bis 2014 soll ein zweistelliger Millionenbetrag aus dem Förderprogramm Stadtbau West fließen. Jetzt gelte es lediglich, das Geld richtig zu kanalisieren. Schließlich lägen die Probleme auf der Hand: neben dem Ortszentrum fehle ein Eingangsbereich und eine Lösung für den Durchgangsverkehr sowie die mangelhafte Verkehrsführung. Diese zeige sich besonders in Nebenstraßen wie der Boßdorfstraße, die niedersächsischen Pendlern als Hauptverkehrsader diene. Ein erstes positives Zeichen sieht Rosebrock darin, dass Lohse in der vergangenen Woche auf den Bürgerantrag des Huckelrieder Nachbarschaftstreffs vom 1. Juli geantwortet habe. Lohse habe die Anregungen „mit Interesse zur Kenntnis genommen“. Rosebrock freut sich: „Das ist die erste Aufnahme zum Dialog. Ein gutes Zeichen.“

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr lädt Dienstag, 30. August, 18.30 Uhr, zum Sanierungsforum Huckelriede ins Caritas Altenzentrum St. Michael, Kornstraße 371, ein.



Wolfgang Lehmkuhl (links) und Klaus Rosebrock fordern einen neuen Platz für die Ortsmitte Huckelriedes. Die ehemalige Ortsmitte war 1972 zum Verkehrsplatz umfunktioniert worden.

FOTO: W. GERBRACHT

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT

OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN

DONNERSTAG, 21. JULI 2011 | NR. 168 | LINKS DER WESER / SÜD



Auf dem Niedersachsendamm verlegt die BSAG zwischen Habenhauser Landstraße und Sielhof 550 Meter neue Gleise.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

Gleiserneuerung kostet BSAG vier Millionen

Bis zum 17. August werden 4250 Meter Schienen zwischen Niedersachsendamm und Heukämpendamm verlegt

VON JEAN-CHARLES FAYS

Neustadt. Die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) lässt sich die Erneuerung von mehr als vier Kilometern Gleisen rund vier Millionen Euro kosten. Das gab Sprecher Jens-Christian Meyer bekannt. Wegen der Sanierung ersetzen in den Sommerferien Busse die Straßenbahn auf der Linie 4 zwischen Domsheide, Huckelriede und Heukämpendamm. Die Gleiserneuerung wird nötig, weil auf der Strecke künftig breitere Wagen fahren sollen. Gegenüber dem alten Modell soll der neue Typ „GT8N-1“ 21 mehr Sitzplätze und fünf zusätzliche Stehplätze haben.

BSAG-Oberverkehrsmeister Joachim Münch plant die Baustelle und den Schienenersatzverkehr bereits seit einem Jahr. Kaum einer wird sich daher mehr freuen, wenn die Straßenbahnlinie 4 am 18. August wieder ihren Dienst aufnehmen kann. Münch ist für den Erfolg der Maßnahme hauptverantwortlich. Der 56-Jährige war bereits am 7. Juli um 4 Uhr morgens an der Strecke und überprüfte, ob der neue Ersatzverkehr funktioniert.

Acht Busse ersetzen seither die Linie 4 von Domsheide bis Heukämpendamm. Sie fahren tagsüber – wie die meisten BSAG-Linien in den Ferien – im Zehn-Minuten-takt in den regulären Fünf-Minuten-Takt. „Das fällt während der Sommerferien aber nicht weiter auf“, sagt Münch. Viele Familien seien im Urlaub und die Schüler, die in Bremen bleiben, müssten ohnehin nicht mehr mit der Bahn in die Schule fahren.

Münchs quälendste Frage war: „Wie können wir trotz der Baustellen von Habenhauser Landstraße bis Sielhof und von Robert-Koch-Straße bis Heukämpendamm alle Fahrgäste befördern?“ Eine Zentnerlast

fiel ihm vom Herzen, als sich herausstellte, dass der von ihm penibel ausgearbeitete Ersatzfahrplan funktioniert. Lediglich die Haltestellen Krankenhaus Links der Weser, Twardeliftweg und Arsten können nicht angefahren werden. Dass die letzten 500 Meter bis zur Endhaltestelle nicht angesteuert werden können, findet Münch „besonders schade“. Dafür sei aber nicht die BSAG, sondern die Hochpflasterung in den verkehrsberuhigten Straßen verantwortlich, die für Niederflurbusse ein unüberwindliches Hindernis darstellten.

In einem anderen Fall zeigte Münch sich generös. Als eine Polizistin der Bereitschaftspolizei sich beschwerte, dass sie mit dem Ersatzfahrplan morgens nicht zur Arbeit nach Huckelriede komme, veranlasste Münch eine unkonventionelle Lösung. Die Huchtingerin wird vom Busfahrer seither um 4.27 Uhr mit der ersten Leerfahrt der Linie N9 vom BSAG-Zentrum im Betriebshof Neustadt nach Huckelriede mitgenommen.

Klar sei aber auch, dass Münch nicht jeden Wunsch erfüllen kann. Forderungen nach zusätzlichen Ersatzhaltestellen konnte er beispielsweise nicht nachkommen. Schließlich sei der Fahrplan bereits Monate vorher festgelegt worden und zudem bedeute jede weitere Haltestelle zusätzliche Kosten für Busse und Fahrer. Die meisten Kunden hätten sich Münch gegenüber aber „einsichtig“ gezeigt, als er sie auf die Vorteile hinwies, die die Sanierung für das neue Straßenbahn-Modell mit sich bringe: Breitere Bahnen, mehr Beinfreiheit, eine ruhigere Fahrt und eine Klimaanlage. Wenn die Verlängerung der Linie 4 von Borgfeld nach Lilienthal zum Falkenberger Kreuz in spätestens zwei Jahren abgeschlossen ist, soll die GT8N-1 endlich zum Einsatz kommen.

Damit die 20 Zentimeter breiteren Wagen der neuen Generation aber nicht mit dem Gegenverkehr kollidieren, wird der sogenannte „Gleismittenabstand“ auf der gesamten Linie 4 von 2,95 auf 3,15 Meter ver-

größert. Um den Abstand der Gleise untereinander zu verbreitern und alte Gleise zu erneuern, wird die Straße aufgerissen.

Die Kosten für den Straßenbau betragen laut BSAG-Sprecher Meyer 285.000 Euro und werden von der Stadt getragen. Die Gleiserneuerung zwischen Habenhauser Landstraße und Sielhof kostete die BSAG 620.000 Euro und zwischen Robert-Koch-Straße und Heukämpendamm zusätzliche 3,2 Millionen Euro. Weil mit der rund vier Millionen Euro teuren Sanierung das Jahres-Budget für die Gleiserneuerung der Linie 4 vorerst erschöpft sei, werde der letzte Bereich des Buntentorsteinwegs zwischen Boßdorfstraße und Niedersachsendamm erst im kommenden Jahr saniert, so Meyer.

Rollrasen schluckt den Schall

Der mehr als zwei Kilometer lange Abschnitt des Buntentorsteinwegs vom Theater am Leibnizplatz bis zur Boßdorfstraße ist bereits seit 2006 etappenweise saniert worden. Die 550 Meter Gleise, die in diesem Sommer auf dem Niedersachsendamm erneuert werden, seien „besonders kostspielig“, sagt Heiko Schulze von der BSAG-Bauüberwachung und erklärt: „Hier setzen wir das gegenüber Schotter teurere Bremer Rasengleis ein.“ Das mit Rollrasen begrünte Gleis habe den Effekt, dass es den Schall schlucke, der an den Schienen entsteht. In der weitläufigen Kurve zum Sielhof werde Rillengleis mit Fahrbahnbeton eingesetzt, damit auch Fußgänger und Radfahrer die eingedeckte Schiene problemlos kreuzen können. Auf den 3700 Metern nach Arsten sei dies nicht nötig, weil dort ein eigener Bahnkörper verläuft. Obwohl hier Rillengleis mit Kiesschotter ausreicht, kostet die BSAG jeder Kilometer Gleis hier fast eine Million Euro.



Heiko Schulze (links) und Henning Putensen (rechts) von der BSAG-Bauüberwachung überprüfen zusammen mit Oberverkehrsmeister Joachim Münch die neuen Gleise am Sielhof.

Road Open-

„Vincent will M

Neustadt (db). E sternklarer Hin Picknickkorb und gehört zu einer Kino-Nacht. Eine pflegung sollten bringen, für die UR SER-KURIER, der ab 22 Uhr zum für Kino in die Neus dem Südbad einle steht der mehrfa „Vincent will Mee ettnet.

Vincent, der an leidet, wird nach von seinem Vater fert. Da er aber se hat, ihr noch einr flieht er zusamme gen Marie und schen Zimmerge Italien. Die Asche ner Bonbondose macht sich zusam auf die Suche nac cent, Marie und A ter und Ärztin un das tragikomische zum Open-Air-Ki Essen gibt es auch

NACHRICHTEN

TUS HUCHTING

„Vereins-Flatr

Huchting (xkn). I ab 1. August ein Kurzentschlossen Kurzmitgliedscha Lust haben, in ein verschiedene Ang bieren, sich aber r gliedschaft entsc hungsweise nur ir raum des Jahres z Pro Woche koste Euro für Erwachse ter 18-Jährige. Ni sem Angebot Kur bote sowie das Leh formationen unter im Internet unter v

HISTORISCHE RIT

Fahrten am S

Altstadt-Neustadt Straßenbahnen so 24. Juli, vormerke sche Ringbahn w Gleisdreieck. Die entweder durch Neustadt. Start fü Am Brill, Wester selkorb) ist um 1 Uhr, 14.40 Uhr un stadtring (über D Marktplatz, Oben Dobben) um 11 15.20 Uhr und um tet drei, für Kinder

HUCHTINGER LIT

Berndt liest a

Huchting (spa). „ man des brasilian elho, steht am Mo punkt der Literatu tur-Sofa“ der Hu thek im zweiten S Ab 18.15 Uhr liest freier Journalist u land-Center aktu aus dem Roman. I tung ist kostenlos

Neue Schienen braucht das Land

Sanierungsprogramm Huckelriede: BSAG erneuert Gleisanlagen

LINKS DER WESER. Morgen geht es los: Dann beginnt die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) mit der Erneuerung der Straßenbahnschienen auf dem Niedersachsendamms sowie zwischen den Haltestellen „Robert-Koch-Straße“ und „Heukämpendamms“. Die jetzigen Anlagen stammen aus dem Jahr 1973 und sind mittlerweile abgenutzt.

Im Bereich des Niedersachsendamms wird der Schotter-Untergrund durch ein mit Rasen begrüntes Gleis ersetzt. Darüber hinaus sind zusätzliche Baumpflanzungen und neue Oberleitungen geplant. Dazu kommt, dass auch



Morgen beginnt die sechswöchige Gleiserneuerung am südlichen Niedersachsendamms. Foto: Lucker

die Bereiche für Fußgänger und Fahrradfahrer künftig größer ausfallen sollen. Sämtliche neuen Fahrbahnquerungen werden durch Ampeln gesichert und

Arsten unterwegs. Die Bahnen der Linie 4 fahren stadtauswärts über die Friedrich-Ebert-Straße bis zum Betriebshof Neustadt. (EMSN)

barrierefrei sein. Im Rahmen des Sanierungsprogramms für Huckelriede hat die Baudeputation die Finanzierung dieses Zwei-Millionen-Euro-Projekts bereits im Mai beschlossen.

Für die Bauzeit wird bewusst die sechswöchige Ferienzeit bis zum 18. August gewählt. Anstelle der Straßenbahnlinien 4, 5 und N4 sind dann ersatzweise Busse zwischen der Domsheide und



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/405751/Ein-Gruener-spricht-jetzt-fuer-die-Neustadt.html>

In der konstituierenden Sitzung wird Ingo Mose zum Beiratssprecher gewählt und fordert mehr Bürgerbeteiligung in der Stadtteilpolitik

- 04.07.2011

Ein Grüner spricht jetzt für die Neustadt

Von JEAN-CHARLES FAYS

Neustadt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Beirats Neustadt ist mit Ingo Mose ein Grüner zum Beiratssprecher gewählt worden. Nach dem einstimmigen Votum sagte Mose: "Ich verbinde damit, die veränderte politische Lage in der Neustadt widerzuspiegeln." Sein Stellvertreter, Jens Oppermann (SPD), nahm die Wahlniederlage sportlich: "Die Grünen freut das Ergebnis, uns ärgert es, aber so ist das Leben." Wichtig sei, dass die grün-rote Koalition bei dem großen Thema Bürgerbeteiligung auf einer Linie liege.

Bei der Festlegung der Ausschüsse bewahrheitete sich diese Aussage. Grüne und SPD waren sich in diesem Punkt sogar mit der CDU darüber einig, dass die beiden Ausschüsse "Bildung, Integration und Sport" und "Soziales und Jugend" zusammengelegt werden sollen, um künftig flexibler auf aktuelle Brennpunkte reagieren und einen weiteren Ausschuss hinzunehmen zu können. Jens Oppermann sagte nach der Sitzung: "Wie die Diskussion am Ende der Beiratssitzung über den Werdersee zeigte, könnte ein solcher nicht-ständiger Fachausschuss des Beirats beispielsweise ein Fachausschuss zum Thema Werdersee sein."

Zunächst startet der Beirat in der kommenden Legislaturperiode mit den drei Fachausschüssen "Bau, Umwelt, Verkehr", "Soziales und Bildung" und "Sanierungsgebiete Hohentor, Huckelriede, aktive Stadt und Ortsteilzentren". Letztgenannter hieß zuvor "Innovative Stadtteilentwicklung, Wirtschaft und Kultur". Der Ausschuss mit dem hochtrabenden Namen habe seinen "Anspruch aber nie eingelöst", sagte Oppermann. "Deshalb haben wir uns für den etwas bodenständigeren Namen Sanierungsgebiete entschieden." So komme nachher vielleicht auch mehr dabei heraus.

Das neue Beiratsmitglied der Linken, Tarkan Koc, hielt zwar dagegen, dass es weiterhin vier Ausschüsse bedürfe, "weil zwei Mammutressorts wie Soziales und Bildung zu wichtig sind, um in einem Ausschuss behandelt zu werden". Schließlich werde der Rotstift des Senats in der aktuellen Haushaltslage gerade dort angesetzt. Doch nach kurzer Diskussion votierte der Beirat bei Enthaltungen der neu vertretenen Piratenpartei und der Linken für den SPD-Antrag mit drei Fachausschüssen.

Neu: Ausschuss Soziales und Bildung

Im Fachausschuss "Bau, Umwelt und Verkehr" sitzen von den Grünen Ingo Mose, Rike Krämer und der sachkundige Bürger Max Rohrer. Die SPD vertreten Sabine Metschies und Irmtraud Konrad, die CDU Günter Kräkel und die Linke Tarkan Koc. Den Sprecher stellen die Grünen und den Stellvertreter die CDU. Alle Sprecher und Stellvertreter werden erst in den Ausschüssen gewählt.

Im Ausschuss "Soziales und Bildung" sitzen für die Grünen Judith Kumpfert, Florian Prübusch und der sachkundige Bürger Wolf Krämer. Für die SPD dabei sind Rainer Müller und Cornelia Rohbeck-Töben, für die CDU Vanessa Werschky und Rainer Müller und für die Linke der sachkundige Bürger Henrik Jäger. Den Sprecher stellt die SPD, den Stellvertreter die Grünen.

Im Fachausschuss "Sanierungsgebiete Hohentor, Huckelriede, aktive Stadt und Ortsteilzentren" sitzen für die Grünen Irmgard Apke, Torsten Dähn und der sachkundige Bürger Hans-Friedrich Vogel. Die Sozialdemokraten setzen dafür auf Susanne Martens und Jens Oppermann, die CDU auf Florian König und die Linke auf Anke Maurer. Der Vorsitz im Sanierungsausschuss fällt der CDU zu, den Stellvertreter stellt die SPD.

In den bereits am 6. Juli tagenden Koordinierungsausschuss wurden einstimmig Ingo Mose und Torsten Dähn (Grüne), Jens Oppermann (SPD), Vanessa Werschky (CDU), Tarkan Koc (Linke) und Erich Sturm (Piraten) gewählt. Den Sprecher sowie den stellvertretenden Sprecher dieses Ausschusses stellen die Grünen.

Die drei Delegierten für die Senioren-Vertretung in Bremen sind Detlev Dierking (Grüne), Jochen Schwolow (SPD) und Günter Kräkel (CDU).

Das Beiratsmitglied der neu in den Beirat gewählten Piraten-Partei, Erich Sturm, beschwerte sich, dass er als einziger Pirat in der Neustadt kein Vetorecht für die Ausschüsse bekam. Dieses sei den Piraten, die mit jeweils einem Sitz auch in den Beiräten Mitte und Östliche Vorstadt vertreten sind, in anderen Stadtteilen zugesichert worden. In seinem Internet-Blog neustadt.beirat-bremen.de kritisiert Sturm, dass es nach der Geschäftsordnung nun möglich sei, "in den Ausschüssen beiratsgleiche Beschlüsse zu fassen und damit die demokratische Mitbestimmung von kleinen Parteien wie den Piraten auszuhebeln".

Sturm ist in den Beirat eingezogen, weil Sebastian Keller sein Mandat überraschend nicht angenommen hat. Nach dem Landesparteitag der Piraten am 5. Juni hatte sich Keller zudem entschieden, aus der Partei auszutreten. Sturm begründete: "Sebastian Keller war - anders als wir - der Ansicht, Piraten bräuchten einen Kodex."

Manege frei: Zirkusschule bekommt eigenes Zelt

WiN-Forum unterstützt Neuanschaffung für Jokes / Zuwendung auch für Fahrradprojekt, Werkstatt, Bewohnerfonds und Tanzgruppe

Von Ingo Lucker

HUCKELRIEDE. Das Forum Huckelriede hat Großes vor. Im wahren Sinne des Wortes, denn in der Sitzung am Montag gaben die Teilnehmer fünf sozialen Projekten ihre Zustimmung. Mit 30 000 Euro aus dem Förderprogramm Wohnen in Nachbarschaft (WiN) unterstützt das Gremium Schul-, Bewohner- und Zirkus-Aktionen.

Ein richtiges Zelt mit Manege – das wünscht sich die Zirkusschule Jokes schon seit

Langem. Bisher sind die jungen Akrobaten in Turnhallen aktiv, wie beispielsweise an der Wilhelm-Kaisen-Schule und der Integrierten Stadtteilschule am Leibnizplatz. „Mit einem richtigen Zelt an einem festen Platz im Stadtteil wäre noch viel mehr möglich“, erzählte Jokes-Geschäftsleiter Dietmar Hatesuer dem Forum Huckelriede. Rund 500 Kinder und Jugendliche würden wöchentlich an den Angeboten von Jokes teilnehmen.

Und jetzt gäbe es die Gelegenheit für ein „Schnäppchen“:

„Der Zirkus Rämmi Dämmi hat seinen Betrieb eingestellt – und deren Zelt ist gerade für 35 000 Euro zu haben“, so Hatesuer. Im Preis enthalten seien zudem Sitze für gut 200 Besucher, Transportwagen, die komplette Technik, ein Toilettenwagen und einiges mehr. Das Zelt misst im Durchmesser 20 Meter und könnte für weitere Projekte und Veranstaltungen genutzt werden. Tanz, Theater, Konzerte, Eltern-Kind-Aktionen, Proben für Aufführungen, Zirkus- und Kleinkunstfestivals sowie Kindergeburtstagsfeiern seien einige Ideen, die Hatesuer vorschweben.

Als festen Standplatz wünscht sich Jokes einen Bereich bei der Bezirkssportanlage Süd. Das müsste aber mit den Verantwortlichen vor Ort noch geklärt werden. Der jährliche Unterhalt würde etwa 5000 Euro kosten, die die Zirkusschule durch Vermietungen abdecken wolle. Die Anschaffungskosten wären durch 5000 Euro vom Stadtteilbeirat, einem 12 500-Euro-Darlehen vom Landessportbund und eben 17 500 Euro durch WiN gedeckt, hoffte Hatesuer in Richtung der Forum-Teilnehmer. Diese antworteten dem Jokes-Chef weder mit Ja noch mit Nein, sondern mit Applaus, was Stadtteilmanager Kay Borchers als Zustimmung wertete: „Das Projekt Zirkuszelt kann also bald starten.“

Weitere Unterstützung bekam der Bewohnerfonds. Hier stehen den Bürgern für zwölf Monate 5000 Euro zur Verfügung, mit denen



Durch das „Projekt Fahrradführerschein“ bekommen die Kinder der Grundschule Buntentorsteinweg mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Foto: M. Baasen

kleinere Projekte ohne großen Verwaltungsaufwand umgesetzt werden können. Im vergangenen Jahr waren das beispielsweise ein Zuschuss für eine Ausfahrt der Jugendfeuerwehr Neustadt, ein Aktionstag der Wilhelm-Kaisen-Schule sowie die Aufstellung einer Infotafel am Huckelrieder Park.

Auch die Grundschule am Buntentorsteinweg freut sich: Mit einer Zuwendung von 3000 Euro kann das „Projekt Fahrradführerschein“ fortgesetzt werden. „Dabei lernen die Viertklässler die wichtigsten Verkehrsregeln und auch die

Handhabung ihres Rads besser kennen“, erzählte Schulleiterin Meike Baasen. „Das gibt ihnen viel mehr Sicherheit im Straßenverkehr.“ Weitere 2000 Euro erhält die Einrichtung für ihre Handwerker-Lerngruppe. Da es an der Schule keinen Werkunterricht mehr gibt, ist ein ehemaliger Steinmetz stundenweise vor Ort, der den Kids das richtige Sägen, Raspeln, Feilen sowie Schleifen beibringt.

Und an der Wilhelm-Kaisen-Schule kann getanzt werden: „Unser Projekt ‚Dance anytime anywhere‘ richtet sich an 80 Neuntklässler“, erzählte die Lehrerin Jutta Knipp. Diese würden im September eine Woche lang von professionellen Künstlern trainiert – in Tanz, Schauspiel, Trommeln sowie Bühnengestaltung. Deren Honorar belaufe sich auf 2500 Euro. Die Forum-Mitglieder nickten und sagten, sie würden sich jetzt schon auf die Abschlussveranstaltung freuen.



So sieht es aus, das vier Jahre alte Zelt, das Jokes vom Zirkus Rämmi Dämmi für 35 000 Euro übernehmen möchte. Mit der Hälfte der Summe fördert das Forum Huckelriede das Projekt der Zirkusschule. Fotomontage: Rämmi Dämmi / Jokes

Tischlerei Biermann + Rausch

Portas Fachbetrieb

Im Gewerbegebiet Reedeich-Nord an der Senator-Apelt-Str.
Senator-Helmken-Straße 2 Tel. 5 28 69 99



Pflanzenhof Grolland absolute Zwergenpreise



Felicia



statt € 2,99

Sonderpreis
€ 1,99

Unser Service:



Sonnenhut



„Trio-Staude“

statt € 6,99
Sonderpreis
€ 4,99

Eisbegonien



statt € -,59 nur -,49

Im Dutzend
€ 5,-
Stück € -,42

Islandmohn



statt € 6,99

Sonderpreis
€ 4,99

Margerite



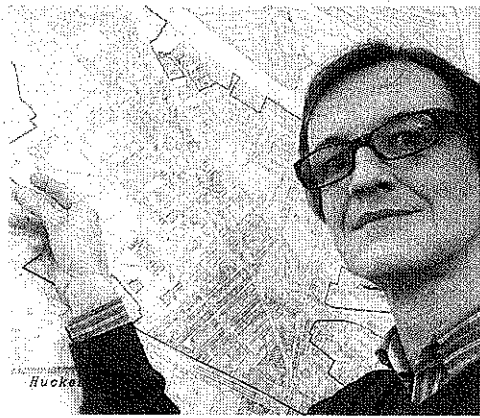
„Sunshine“

statt € 2,99
Sonderpreis
€ 1,99



28259 HB-Grolland/ Wardamm 106
Telefon/Fax: 0421 / 58 15 24
Mo. - Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9-16 Uhr, So. 11-13 Uhr

NEU: www.Pflanzenhof-Grolland.de



Die Hand auf dem Sanierungsgebiet Huckelriede/Sielhof: Stadtplaner Claus Gieseler vom Bauresort, das bei der Quartiersaufwertung die Federführung innehat.



Sieht in dem Sanierungsgebiet Huckelriede/Sielhof „keine Krisenecke“: Quartiersmanager Kay Borchers, dessen Büro sich am Niedersachsensdamm 42 befindet.



Cornelia Henkner und Rolf Schütte von der BauBeCon GmbH, die seit Ende 2009 für die Projektsteuerung zuständig ist und eine regelmäßige Sprechstunde anbietet. FOTOS: GERBRACHT

Rundumerneuerung für Huckelriede

Mehrere Millionen Euro sollen Attraktivität des Sanierungsgebiets steigern

VON MARIO ASSMANN

Huckelriede. Retten, heilen und kurieren – auch dafür steht das Wort „sanieren“. Gemessen daran gleicht das Sanierungsgebiet Huckelriede/Sielhof einem Patienten, der an städtebaulichen Mängeln und sozialen Problemen leidet. Für Abhilfe soll ein Millionen Euro schwerer Maßnahmenkatalog sorgen, an dessen Umsetzung Behörden und Bürger seit zwei Jahren arbeiten. Am Freitag beraten sie über das Erreichte. Und das Ausstehende. Denn das Bauresort rechnet mit einem Zeitraum von insgesamt 15 Jahren, bis Huckelriede vollends aufgepäpelt ist.

Das gesetzlich festgelegte Sanierungsgebiet reicht von der Neuenlander Straße bis zum Werdersee, vom Kirchweg bis zur Habenhauser Landstraße und zur Straße Hinterm Sielhof. Damit erstreckt es sich vor allem auf die Neustadt, zu einem geringen Teil auf Obervieland. Mit 147 Hektar ist es knapp viermal größer als das Pendant Hohenort/Alte Neustadt, zählt mit seinen geschätzten 6000 Einwohnern aber nur 1000 mehr. Die Sanierung – die Bemühung, Huckelriede/Sielhof wieder auf die Beine zu helfen – hat vor zwei Jahren begonnen. Damals war schon lange klar, weil unübersehbar: „Die Entwicklung läuft nicht so, wie gewünscht“, sagt Stadtplaner Claus Gieseler vom Bauresort.

Was unerwünscht läuft, was erheblichen Handlungsbedarf hervorruft, hat der Senat aufgelistet: städtebauliche Stagnation; die ungeordnete Verteilung von Gewerbe, Einzelhandel und Dienstleistung; das Fehlen von Fachgeschäften und Sortimentsvielfalt, „da erfolgreiche Geschäfte die Teilzentren der Neustadt bevorzugen“. Ein identitätsstiftender Ort für das Quartier, ein Treffpunkt für Jugendliche und eine Einrichtung zur Begegnung unterschiedlicher Kulturkreise seien ebenfalls nicht vorhanden, heißt es in der Mitteilung an die Stadtbürgerschaft weiter. Der vergleichsweise hohe Anteil von Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern und Migranten sowie ein „insgesamt niedriges Bildungsniveau“ wiesen auf das „problematische Sozialgefüge“ im Sanierungsgebiet hin.

Bürger als Gutachter

Um es zu richten, fließt Geld aus dem Förderprogramm Stadtumbau West. Für den Zeitraum 2009 bis 2014 sind es laut Gieseler 10,5 Millionen Euro, wovon ein Drittel der Bund, zwei Drittel Bremen aufbringe. Sollte sich die Sanierung tatsächlich auf 15 Jahre erstrecken, liefe es wohl auf eine Gesamtsumme von 28 Millionen Euro hinaus. „Das enthielte dann das Rundum-Sorglos-



Paket“, sagt Rolf Schütte von der Baubecon GmbH. Das Bremer Unternehmen ist für die Projektsteuerung zuständig und bietet im Huckelrieder Quartiersbüro am Niedersachsensdamm 42 regelmäßig eine Bürger-sprechstunde an.

In Sachen Sanierungsgebiet sind die Huckelrieder aber nicht nur Ratsuchende, sondern auch Ratgeber. Bereits 2009 erstellten 43 Bewohner ein Bürgergutachten. „Ein Beteiligungsverfahren“, so Bausenator Reinhard Loske (Grüne), „das in dieser strukturierten Form erstmalig in Bremen angewandt wurde.“ Und noch immer melden sich Bewohner zu Wort, etwa wenn der Ausschuss „Innovative Stadtentwicklung“ oder der Beirat Neustadt tagt. So kritisierten die Bürger während der jüngsten Beiratssitzung die neuen, angeblich zu dichten Hecken am Rand des Huckelrieder Parks, lobten sie die Planung für den nördlichen Niedersachsensdamm, weil er künftig einer Promenade gleichen dürfte. Ähnli-

ches dürfte beim eingangs erwähnten Treffen am Freitag zu hören sein.

Die erste Sanierungsmaßnahme ist im Oktober abgeschlossen worden: die Neugestaltung des Huckelrieder Parks. Die Verknüpfung des Werdersees mit den südlichen Ortsteilen, der entsprechende Umbau des Niedersachsensdamm und des Breedenwegs zu Quartiersachsen sowie die Ausbildung einer Ortsmitte am Park sollen folgen. Auch die Bebauung ungenutzter Flächen haben die Planer im Visier, etwa mit Blick auf das Cambrai-Dreieck an der Ecke Buntentorsdeich/Niedersachsensdamm. Quartiersmanager Kay Borchers wünscht sich ein Quartiers- und Familienzentrum, fehlt doch eine Art Bürgerhaus. Für die Jugend sei ein Sport- und Freizeitgarten auf der Bezirkssportanlage Süd denkbar, im Optimalfall gekoppelt mit der Wilhelm-Kaisen-Oberschule.

Das übergeordnete Entwicklungsziel lautet „Begegnung schaffen“. Neben dem Pro-

gramm Stadtumbau West sollen drei weitere Instrumente und Töpfe der öffentlichen Hand dazu beitragen: Wohnen in Nachbarschaften, Lokales Kapital für soziale Zwecke und Soziale Stadt. Schließlich existiere hier in Bezug auf Bildung „ein eindeutiger Förderbedarf“, sagt Borchers – und fügt hinzu: „Eine Krisenecke ist das aber nicht.“ Der Ruf sei schlechter als die Realität, die Bewohnerstruktur längst nicht so polarisiert wie in Tenover. Und diese Huckelrieder Heterogenität, diese soziale Durchmischung sei es auch, die ein gegenseitiges Befruchten ermögliche und Entwicklungschancen eröffne. Hin zu einem Quartier, das aufgepäpelt auf den eigenen Beinen stehen kann.

Die Sprechstunde der BauBeCon findet dienstags von 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 3290145 statt. Treffpunkt ist das Quartiersbüro am Niedersachsensdamm 42.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/300254/Auf-gutem-Weg-beim-Niedersachsendamm.html>

Huckelriede: Ausschuss und Bürger begrüßen neue Planungen / Strittige Baumfällung vom Tisch

10.01.2011

Auf gutem Weg beim Niedersachsendamm

Von Mario Assmann

Huckelriede. Die Planungen zur Umgestaltung des Sanierungsgebiets Huckelriede sind ein gutes Stück weiter. In dieser Auffassung haben sich jetzt der Fachausschuss "Innovative Stadtentwicklung" und rund 40 Anwohner einig gezeigt, als das Bauressort die neuesten Entwürfe für den nördlichen und südlichen Niedersachsendamm vorgestellt hat. Dagegen ist der Vorschlag seitens der Behörde, die Grünanlage an Roland-Klinik und Werdersee noch in diesem Jahr umzugestalten, glatt durchgefallen. "Andere Projekte sind wichtiger und vorzuziehen", meinten Kommunalpolitiker und Bürger während einer zuweilen scharf geführten Diskussion.

Auf den südlichen Niedersachsendamm ging Verkehrsplaner Rainer Gotzen ein. Er präsentierte einen Neuentwurf, nachdem die Ursprungsvariante "erhebliche Bürgerproteste" hervorgerufen hatte. Nun sind folgende Eckpunkte vorgesehen: Der Niedersachsendamm erhält eine Fahrbahnbreite von sieben Metern, der Radweg auf der Nordseite bleibt erhalten, die Rechtsabbiegerspur zur Kornstraße wird zurückgebaut. Darüber hinaus ersetzen Hecken die Sperrgitter an den Straßenbahngleisen, weicht das Schotter- einem Räsengleis, wird bis zur Straße Huckelriede eine dreireihige Allee gepflanzt. "Der Niedersachsendamm erhält ein grünes Rückgrat und stellt sich deutlich besser dar", warb Rainer Gotzen. Und das mit Erfolg.

"Mein Eindruck ist, dass die Bürger-Anregungen aufgegriffen worden sind", begrüßte Ausschussvorsitzender Jens Oppermann (SPD) die überarbeiteten Planungen. Bleibe es dabei, dürfte auch der Neustädter Beirat zustimmen. Und die Bremer Straßenbahn AG könnte im Sommer mit dem Austausch der Gleiskörper beginnen. Jedenfalls habe sie diese Absicht geäußert, sagte Rainer Gotzen. Mit dem Start der Straßenbauarbeiten wiederum sei zum Jahresende zu rechnen.

Stadterneuerer Claus Gieseler erläuterte den aktualisierten Vorentwurf zum nördlichen Niedersachsendamm, "so wie wir ihn im Ressort diskutieren". Demnach soll an der Straße ein begehbarer Grünstreifen entstehen, der vom Huckelrieder Park bis zum Werdersee reicht; sollen quer angeordnete Parkplätze das sogenannte Längsstreifenparken ablösen; entfielen die "mit erheblichen Kosten verbundene Verlegung der Fahrbahn"; erhalte die Straße dennoch etwas mehr Breite, als sie derzeit aufweist. Der Hintergrund laut Gieseler: Die BSAG wolle sich die Option offen halten, die Roland-Klinik zukünftig mit einem Linienbus anzufahren.

Ausschuss und Bürger zeigten sich von der Planung angetan. "Das kommt uns entgegen. Wir dürfen zufrieden sein", meinte der Huckelrieder Klaus Rosebrock, der Niedersachsendamm werde zu einer Quartiersachse, zu einer Promenade aufgewertet. Als problematisch sehe er aber die Parkraum-Situation an. Die großen

Anrainer Roland-Klinik, Bereitschaftspolizei und Bundeswehr stellten ihren Mitarbeitern oder Gästen nicht ausreichend Plätze zur Verfügung. Und die mögliche Einrichtung einer Buslinie berge angesichts der gewünschten Funktion des Niedersachsendamms "einen hohen Zielkonflikt", alternativ sei über eine Anbindung über die Max-Eyth-Straße nachzudenken. Insgesamt aber stellten die Bürger fest: Der nun behandelte Vorentwurf ist "ein Fortschritt gegenüber der ersten Planung".

Gieseler kündigte an, am 18. Januar "ausgewählte Mitglieder des Beirats" über das Projekt zu informieren. Im nächsten Monat solle dann eine zweite Veranstaltung zum Bürgergutachten stattfinden. Ein Deputationsbeschluss sei Ende des Jahres möglich. Für die Grünfläche an Roland-Klinik und Werdersee ist dies nahezu ausgeschlossen. Die beiden Vorschläge zur Umgestaltung stießen bei der Versammlung auf Widerstand. Unter anderem sorgte die ins Auge gefasste, bis Ende Februar durchzuführende Fällung von rund zehn Bäumen für Unmut.

Rosebrock warf Ressortvertreter Thomas Knode vor, per Dominoeffekt immer mehr Bäume an der fraglichen Stelle abholzen zu wollen. Knode seinerseits verwahrte sich "gegen die unterstellte Salamiattik. Ich finde das dreist, wie man hier als Teil der Verwaltung behandelt wird". Zugleich betonte Knode, die Behörde zwingt nichts auf, "wir können das auch in die Schublade packen" - was die Bürger mit Applaus quittierten. Somit ist die Umgestaltung der Grünfläche zumindest für dieses Jahr vom Tisch, während die ebenfalls zur Sprache gebrachte barrierefreie Rampe zum Werdersee noch Chancen auf Realisierung hat. Es sei nun zu überlegen, wie man mit diesem Teilaspekt weiter umgehe, so Knode.

LOKALAUSGABE

Neustadt
Obervieland
Woltmershausen

REDAKTION



Sheila Schönbeck
Tel. 04 21 - 36 66 123
Fax 04 21 - 36 66 160
E-Mail: sheila.schoenbeck
@weserreport.de

ANZEIGEN

Hendrik Wegeris
Tel. 04 21 - 36 66 142
Martina Szemetat
Tel. 04 21 - 36 66 156
Fax 04 21 - 36 66 191

ZUSTELLUNG

Tel. 04 21 - 36 66 350
E-Mail: vertrieb
@weserreport.de

**APOTHEKEN-
NOTDIENSTE**
So. 9. JANUAR

Ochtum-Apotheke
Emslandstraße 1
☎ 51 08 57

Mo. 10. JANUAR

Greif-Apotheke
Buntentorsteinweg 25/27
☎ 53 69 70

Di. 11. JANUAR

Rembrandt-Apotheke
Kirchhuchtinger
Landstraße 162
☎ 56 03 03

Mi. 12. JANUAR

Nettelbeck-Apotheke
Kornstraße 120
☎ 55 07 05

Huckelriedes „grünes Rückgrat“

Anwohner befürworten die Pläne zur Sanierung des gesamten Niedersachsendamms

VON
SHEILA SCHÖNBECK

Die Sanierung von Huckelriede geht voran. Als Nächstes steht die Umgestaltung des Niedersachsendamms an. Pläne dazu wurden während der jüngsten Ausschusssitzung mit Anwohnern diskutiert.

HUCKELRIEDE Die Verkehrsplanung des Niedersachsendamms war einer der Tagesordnungspunkte während der jüngsten Sitzung des Ausschusses „Innovative Stadtentwicklung“.

Die geplanten Veränderungen im südlichen Bereich stellte Rainer Gotzen, Vertreter des Referats Verkehrsplanung, vor. Die alten Pläne des Ressorts stießen bei der Bevölkerung auf Widerstand. Nun ist vorgesehen, mit 40 neuen Bäumen eine dreireihige Baumallee zu begründen. Gotzen: „Der Niedersachsendamm wird zum grünen Rückgrat Huckelriedes.“

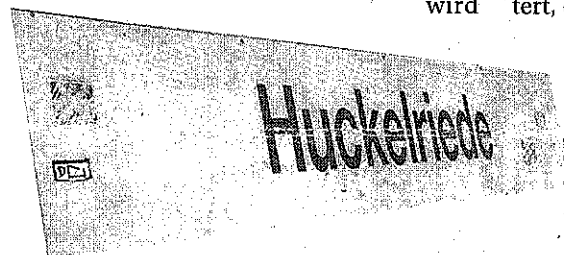
Auf Wunsch der Bürger werden alle Speergitter im südlichen Bereich entfernt. Zudem werde das Schottergleis durch ein Grüngleis ersetzt. Der Radweg verläuft zukünftig in zwei Richtungen, während der auf der Nordseite bestehen bleiben wird.

Gotzen rechnet Ende 2011 mit dem Baubeginn, sofern der Beirat den Plänen zustimme. Ausschusssprecher Jens Oppermann (SPD): „Ich habe den Eindruck, dass Argumente



Die Speergitter im nördlichen Teil des Niedersachsendamms werden im Zuge der Sanierung des Ortsteils verschwinden.
Foto: Schlie

und Vorschläge der Bürger in der Planung berücksichtigt wurden. Wenn sich daran nichts weiter ändert, wird



der Beirat sicher zustimmen.“

Gute Nachrichten auch für den nördlichen Teil des Niedersachsendamms. Claus Gieseler vom Referat Stadtumbau erklärte, dass der westliche

Gehweg in seiner Breite erhalten bleibt. Alle Bäume bleiben stehen. „Der Baumstreifen wird um den Radweg erweitert, die Radfahrer werden auf der Straße fahren.“ Zudem werde der breite Grünstreifen begehbar sein. Zwischen den neuangelegten Querparkplätzen werden vereinzelt Bäume gepflanzt.

Das löste Begeisterung bei den Anwohnern aus. Klaus Rosebrock: „Wir sind auf dem richtigen Wege.“ Ende Februar wird es dazu eine zweite Veranstaltung zum Bürgergutachten geben.

Weniger Einigkeit besteht über den letzten Abschnitt,

die Grünfläche nördlicher Niedersachsendamm/Rolandklinik/Werderseeufer. Die zwei Varianten, die Thomas Knode vom Bauressort vorstellte, kamen zwar gut an, doch die Huckelrieder sehen die Umgestaltung dieser Fläche als nicht so maßgeblich an. Anke Mohrmann: „Es ist wichtiger, die Haltestelle am Park aufzuwerten. Viele trauen sich dort nicht einmal, auszusteigen.“ Knode machte deutlich: „Wenn die Planung nicht gewünscht ist, verschwindet sie erst einmal in der Schublade.“ Das gefiel den Anwohnern. Der Beirat wird sich in dieser Angelegenheit nicht hetzen lassen, so Oppermann abschließend.

Bürger pochen auf Beteiligung

Sanierungsgebiet Huckelriede: Bewohner kritisieren Pläne des Bauressorts

VON MARIO ASSMANN

Huckelriede. Das Ziel ist klar, der Weg umstritten: Im Sanierungsgebiet Huckelriede sollen bessere Wohn- und Lebensbedingungen entstehen, städtebauliche Mängel verschwinden. Inwieweit müssen die Behörden aber Ideen, Wünsche, Forderungen der Menschen vor Ort berücksichtigen? Jedenfalls mehr als derzeit, sagen Huckelrieder Bürger.

Ein Stein des Anstoßes ist die Grünanlage am nördlichen Ende des Niedersachsensendamms, unmittelbar an Roland-Klinik, Aktiwo und Werdersee gelegen. Das Bau-, Verkehrs- und Umweltressort will im Zuge der Sanierungsmaßnahmen die dortige Fläche umgestalten und – Bäume fällen. Die Pflanzen hätten „ihren Habitus verloren“ und wirkten nun wenig ansehnlich, heißt es zur Begründung. Und sehr zum Unmut von Huckelrieder Bürgern. Wurde bereits auf dem WiN (Wohnen in Nachbarschaften)-Forum in der vergangenen Woche deutliche Kritik geäußert, war dies auf der Sitzung des Beirats Neustadt nicht anders.

Öffentliche Mittel „finanzieren den Vorgarten der Roland-Klinik“, meinte eine Bürgerin. Jens Oppermann zeigte sich als Sprecher der SPD-Beiratsfraktion verwundert, dass ein Planungsauftrag bereits erteilt sei. „Entweder handelt es sich um ein Missverständnis oder um eine neue Form der Bürgerbeteiligung“, unkte Oppermann, auch auf eine geplante Treppenanlage zum Werdersee anspielend.

„Wir brauchen die Gehölze, der Ortsteil wird durch Verkehr und Fluglärm hochgradig belastet“, sagte der Huckelrieder Klaus

Rosebrock, bis 1992 Leiter des Ortsamts Neustadt/Wöltmershausen. Die Behördenpläne drängten die Anwohnervorteiler „in eine Nörgel-Ecke, in die wir nicht wollen“. Seine Annahme: Kreise erst die Motorsäge, könnten auch die übrigen Bäume an Wirkung verlieren und zur Fällung vorgesehen werden: „Ein Dominoeffekt.“ Zudem überraschten ihn die veranschlagten Kosten in Höhe von rund 350.000 Euro. Bislang sei eine geringere Summe genannt worden; Rosebrock sprach in diesem Zusammenhang von 50.000 Euro und sagte: „Unsere Befürchtung ist, dass man die Mehrkosten an anderer Stelle der Sanierung Huckelriedes einspart.“

Öffentliche Ortsbegehung geplant

Thomas Knode vom Bau- und Umweltressort nennt Rosebrocks Zahlen „in keiner Weise richtig“ und „reine Spekulation“. In der Vergangenheit sei für die Grünanlage zwischen Roland-Klinik und Aktiwo keine Summe angegeben worden. Die jetzt von ihm selbst angeführten 350.000 Euro, sagte Knode, stellten eine vorläufige Kostenschätzung dar, die den Bau der Treppenanlage am Werdersee – als Abschluss der Quartiersachse nördlicher Niedersachsensdamm – beinhalte. Und um die Zukunft der zehn, elf fraglichen Bäumen zu klären, finde Anfang nächsten Jahres eine öffentliche Begehung statt.

Rosebrock und Mitstreiter beschränken sich allerdings nicht nur auf die Grünfläche am Werdersee. Zur Beiratssitzung legten sie ein elf Punkte umfassendes und von 20 Bürgern unterzeichnetes Schreiben zum Thema Verkehrskonzeption vor. Darin for-

dert die „Anwohnervertretung Huckelriedes“ unter anderem die Verlegung der Bushalte- und Umsteigestelle – vom Südrand des Huckelrieder Parks zur Straße Hinter dem Sielhof. „Die jetzige ortsmittige Lage ist problematisch“, heißt es in dem Papier; „die Haltestelle stranguliert die Mitte Huckelriedes“, meinte Rosebrock und verwies auf das Bürgergutachten von 2009. Die Mehrheit der sogenannten Planungszellen habe damals für diese Verlagerung votiert und sie als „vorrangiges Verkehrsveränderungsziel“ benannt.

Mit den nun von der Verwaltung vorgestellten Plänen ist Rosebrock alles andere als zufrieden. „Die Behörde hat ‚schubladierte‘ Entwürfe herausgezogen. Trotz Bürgergutachtens macht sie, was sie will. Warum haben wir uns eigentlich bemüht?“ Tatsächlich zählt das Bau- und Umweltressort unter „geplante Maßnahmen bis 2014“ den Umbau der Umsteigestelle Huckelriede und die Anlage eines Stadtplatzes auf. Demnach sollen dann auch der Werdersee-Zugang, der nördliche und südliche Niedersachsensdamm umgestaltet sein, wohingegen die Sanierung des Huckelrieder Parks schon abgeschlossen ist. Auf eine Verlagerung der Umsteigestelle findet sich jedoch kein Hinweis.

Die nächsten Entwicklungen in Sachen „Sanierungsgebiet Huckelriede“ sind Anfang 2011 zu erwarten: Laut Bauressort ist für Januar der Planaufstellungsbeschluss für den ersten Abschnitt „Wohnen am Werdersee“ avisiert. Darüber hinaus dürfte im ersten Quartal der überarbeitete Entwurf für den Umbau des nördlichen Niedersachsensdamms ausgelegt werden.

Adventssprechzeit am 14. Dezember 2010 im Quartiers- und Bewohnertreff in Huckelriede

Im Dezember 2008 beschloss die Bürgerschaft das Ortsgesetz zum Sanierungsgebiet „Huckelriede / Sielhof“; damit waren die Voraussetzungen für den Einsatz von Fördermitteln aus den Bundesprogrammen „Stadtumbau-West“ und „Soziale Stadt“ sowie aus dem Gemeindeprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ gegeben. Als erste Maßnahme wurde das Quartiermanagement eingerichtet. Seitdem steht Kay Borchers als Quartiermanager für alle Fragen und Anregungen rund um das Sanierungsgebiet und die WiN-Projekte den Bürgern zur Verfügung. Mit der Koordinierung der Gesamtmaßnahme wurde die Bremer BauBeCon Sanierungsträger GmbH Ende 2009 beauftragt; sie unterstützt die Verwaltung der Stadt Bremen bei der Vorbereitung und Durchführung der Sanierungsmaßnahmen.

Zur Aktivierung und Beteiligung der Bürger im Sanierungsprozess wurde im Frühjahr/Sommer 2009 mit 43 Bürgern ein Bürgergutachten erarbeitet, das die Zielsetzungen zur Veränderung des Stadtteils aus Bürgersicht zusammenfasst. Als erste große Sa-

nerungsmaßnahme wurde in diesem Jahr der Umbau des Huckelrieder Parks durch den Umweltbetrieb Bremen realisiert. Weitere werden in den nächsten Jahren folgen, wie u.a. der Umbau des Niedersachsendamms, die Umgestaltung des Zugangs zum Werdersee im Bereich Rolandklinik, die Schaffung eines Quartierszentrums für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Umgestaltung der Ortsmitte Huckelriedes.

Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, der Quartiermanager und der Sanierungsbeauftragte BauBeCon Sanierungsträger GmbH möchten mit den Bürgerinnen und Bürgern Huckelriedes eine Rückschau auf das Jahr 2010 und einen Ausblick auf 2011 machen und laden Sie herzlich zu einer adventlichen Bürgersprechstunde ein. Bei Punsch und Keksen freuen wir uns auf Ihre Ideen und Anregungen. Seien Sie neugierig und gestalten Sie den Sanierungsprozess aktiv mit. **Kommen Sie vorbei am 14. Dezember 2010 von 14 - 17 Uhr in den Quartiers- und Bewohnertreff am Niedersachsendamm 42.**

Gefördert durch die Bund-Länder-
Programme „Die Soziale Stadt“
und „Stadtumbau-West“.



Die Senatorin für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und Soziales



Freie
Hansestadt
Bremen

Der Senator für Umwelt,
Bau, Verkehr und Europa



Freie
Hansestadt
Bremen

Lebensraum entwickeln.
Gewachsenes bewahren.



BauBeCon
Sanierungsträger GmbH

Ein Unternehmen der DSK-Gruppe

Anne-Conway-Straße 1 | Bremen
www.baubeconstadtsanierung.de

In der Kornstraße nichts Neues

Ausschuss „Innovative Stadtteilentwicklung“ vorerst gegen Shared Space in Huckelriede

VON
SHEILA SCHÖNBECK

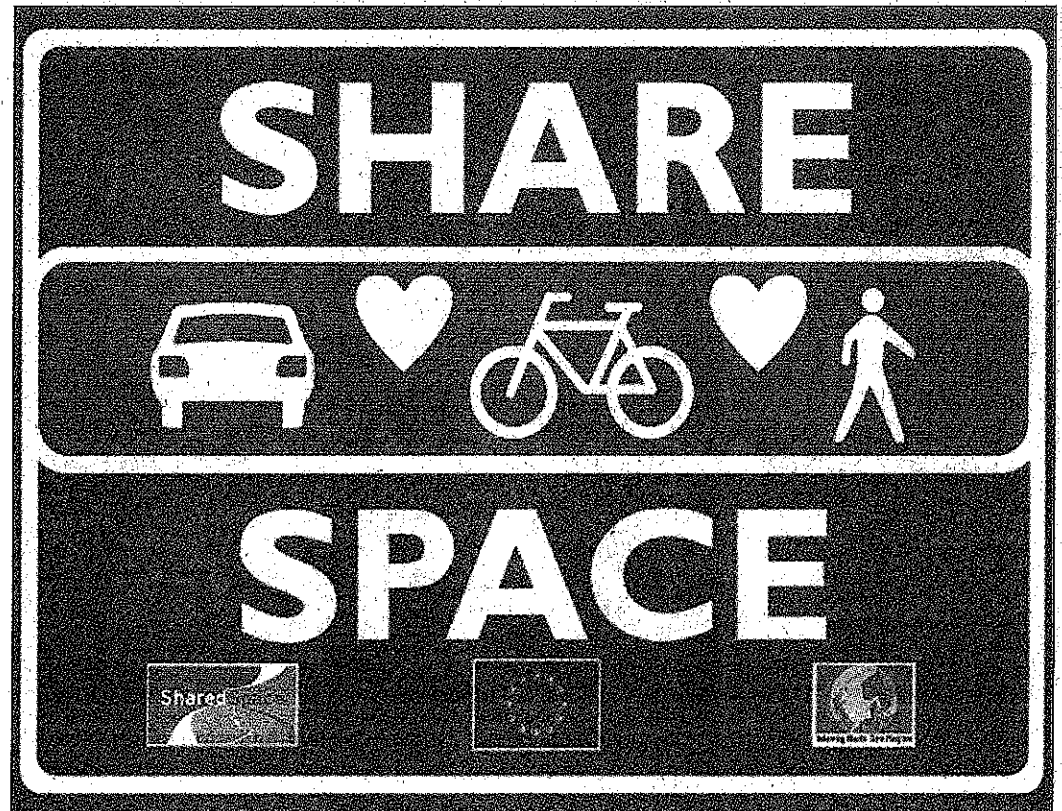
Noch gibt es keine Shared-Space-Flächen in Bremen. Geht es nach dem Verkehrssenator, könnte der hintere Teil der Kornstraße in Huckelriede bald zu solch einem „Raum für alle“ werden.

HÜCKELRIEDE Die Kornstraße als Modellprojekt für Shared Space? Dagegen sprach sich der Ausschuss „Stadtteilentwicklung, Wirtschaft und Kultur“ des Beirats Neustadt kürzlich aus.

Unter Shared Space versteht man die Rückgewinnung des Straßenraums für alle Verkehrsteilnehmer und baut auf deren gegenseitige Rücksichtnahme. Es gibt nur wenige Regeln: rechts vor links und das Rechtsfahrgebot. Es ist weniger ein Verkehrskonzept, vielmehr eine „Haltung“.

In einem Arbeitskreis – bestehend aus ADAC, ADFC, BSAG, Vertretern des Innen- und Verkehrsressorts und anderen – wurde festgelegt, welche Straßen in Bremen in Frage kommen. Brigitte Pieper vom Senator für Bau, Umwelt, Verkehr und Europa, erläuterte dem Ausschuss, warum gerade die Kornstraße für Shared Space geeignet sei: „Diese Straße hat eine hohe Aufenthaltsfunktion. Die Verkehrsbelastung dort liegt unter 15.000 Autos innerhalb von 24 Stunden. Fußgänger und Radfahrer sind sehr präsent.“

So gut sich das Konzept der gegenseitigen Rücksichtnah-



Die Idee zu „Shared Space“ kommt aus den Niederlanden. Im niedersächsischen Bohmte, dem einzigen EU-Modellprojekt in Deutschland, weisen solche Zeichen darauf hin. Foto: pv

me anhört, die Huckelrieder und die Ausschussmitglieder sprachen sich dagegen aus. Ausschussprecher Jens Oppermann (SPD): „Die Kornstraße hat für die Sanierung des Neustädter Ortsteils keine Priorität. Vielmehr sollte die Haltestelle Huckelriede im Rahmen der Sanierungsarbeiten verbessert werden.“ Auch der Huckelrieder Klaus Rosebrock ist dagegen: „Zuerst sollte es strukturelle Veränderungen geben, bevor man sich an die Straßen macht.“ Es mache zudem keinen Sinn, weil es in diesem Teil der Kornstraße außer einer Apotheke

und einer Sparkasse keine Geschäfte gäbe. „Und Shared Space wird kein Motor für eine Geschäftsansammlung sein“, so Rosebrock.

„Das Sanierungsgeld muss an richtiger Stelle eingesetzt werden“

Eine Anwohnerin forderte: „Das Geld für die Sanierung unseres Ortsteil muss an richtiger Stelle eingesetzt werden. Das Herz Huckelriedes sollte wieder belebt werden.“

Grundsätzlich sprachen sich Anwohner und Aus-

schuss nicht gegen das Konzept Shared Space aus. Oppermann: „So wie die Situation jetzt ist, ist die Veränderung der Kornstraße nicht notwendig, erst recht nicht als Modellprojekt. In ein paar Jahren jedoch wäre es dort vorstellbar.“ Der Ausschuss lehnte es daher einstimmig ab, das Modellprojekt zum jetzigen Zeitpunkt weiter zu verfolgen.

Neben der Kornstraße kommen laut Untersuchungen des Arbeitskreises auch der Dobben auf Höhe der Humboldtsraße und die St. Gotthardstraße in Osterholz für Shared Space in Frage.

Freie Sicht in die Grünanlage

WK 01.11.2010
Stadtteilbeilage

Nach über einem halben Jahr Sanierungsarbeiten wird der Huckelrieder Park wieder eröffnet

VON CHRISTIAN MEYER

Huckelriede. Er liegt mitten im Zentrum Huckelriedes, als Verbindungsstück zwischen Bushaltestelle und Werdersee. Doch sehr beliebt war der Huckelrieder Park bei den Anwohnern des Ortsteils nicht gerade. Viel zu dunkel und unfreundlich kam er daher. Das soll jetzt vorbei sein: Nach über einem halben Jahr ist die Sanierung des drittältesten Bremer Parks nun abgeschlossen. Insgesamt hat die Sanierung rund 750 000 Euro gekostet und wird aus dem Programm „Stadtumbau-West“ und von der Stiftung „Wohnliche Stadt“ finanziert. Umweltsenator Reinhard Loske hat den Park am Freitag mit einem kleinen Bürgerfest eröffnet.

Die Generalüberholung des mehr als zwei Hektar großen Grünstücks soll bei den Anwohnern Huckelriedes nicht nur für mehr Akzeptanz ihres Parks sorgen. Es ist vielmehr ein Symbol. Dafür, dass dem Ortsteil in den kommenden Jahren eine Art Facelifting bevorsteht. Vor mehr als zwei Jahren ist Huckelriede zum Sanierungsgebiet erklärt worden. Der neu gestaltete Park ist nun die erste sichtbare Veränderung im Neustädter Ortsteil. In den kommenden Jahren sollen weitere, noch aufwendigere, Umgestaltungen folgen. Angedacht sind zum Beispiel ein Quartiers- und Bildungszentrum in unmittelbarer Nähe des Parks. Auch in der Ortsmitte von Huckelriede sollen einige Steine versetzt werden.

„Wir sind froh, dass der erste Schritt der Sanierung jetzt gemacht ist“, sagte SPD-Politiker Jens Oppermann aus dem Beirat Neustadt bei der Eröffnung, zu der auch viele Anwohner und Neugierige strömten. „Wir freuen uns über das Ergebnis.“ Der Park sei nun wesentlich freundlicher und wirke viel einladender, als noch am Anfang dieses Jahres. „Diese schöne Situation müssen wir jetzt nutzen“, sagte Oppermann und sprach sich unter anderem dafür aus, die Bushaltestelle neu zu gestalten und dort eine Art Marktplatzsituation zu schaffen.

Die Sanierung des Grünzuges, der nach den Wallanlagen und dem Bürgerpark der drittälteste Park in Bremen ist, hat rund sechs Monate gedauert, in den vergangenen Wochen wurde der Park für die Bauarbeiten sogar komplett gesperrt. Die jetzt abgeschlossene Baumaßnahme war die erste größere seit 37 Jahren. Anfang des Jahres lag der Park noch sightgeschützt hinter einer Wand aus Bäumen. Auch der Hügel im



Während der Senator noch einen Baum im Huckelrieder Park pflanzte, warteten die ersten Gäste schon auf den Beginn des Festes. FOTO: GERBRACHT

Zentrum der Grünfläche wirkte eher versteckt. Diese dunklen Zeiten in Huckelriedes grüner Mitte sind vorbei. Wer jetzt an der Haltestelle steht, hat einen unverstellten Blick in den Park. Und nicht nur die freie Sicht fällt sofort auf. Auch der Hügel ist nicht mehr wiederzuerkennen. Wie bisher markiert er die Mitte, wirkt aber nun durch seine großen Treppenstufen wesentlich einladender.

„Der Erfolg hat viele Väter“, sagte Umweltsenator Reinhard Loske in seiner Rede und spielte damit auf die Bürgerbeteiligung an, die der Park-Sanierung vorausgegangen war. Etwa 50 Huckelrieder haben vor etwa einem Jahr in einem Gutachten bestimmt, dass sich das Gesicht des Parks verändern muss und entsprechende Vorschläge gemacht. Außerdem wurde ein Sa-

nierungsgremium ins Leben gerufen. Loske lobte die Zusammenarbeit zwischen Anwohnern, Behörden und Beirat.

Immer wieder Verzögerungen

„Es klappte nicht immer alles so, wie wir uns das gedacht hatten“, blickte der verantwortliche Landschaftsarchitekt Karsten Schmidt auf die Bauzeit zurück. „Zwischen den ersten Plänen und der Wiedereröffnung liegen 15 Monate“, rechnete er vor. „Es gab immer wieder Verzögerungen“, zum Beispiel wegen verspätet eingetroffener Materialien. „Aber heute ist der Tag, und ich bin froh, dass wir nun Eröffnung feiern können.“ Die Sanierungskosten von rund Dreiviertelmillion Euro erklärt Schmidt mit dem enormen Aufwand, der bei der Sanierung betrieben wurde. „Wir

haben über 20 neue Bänke aufgestellt, ganz neue Wege angelegt und dann noch den Hügel neu gemacht, das läppert sich.“

Bei den Anwohnern kommt der umgestaltete Park gut an. „Der ist jetzt optimal und wirkt richtig tipptopp“, sagt der Huckelrieder Jan Meiners. Besonders die neue Wegführung gefällt dem Anwohner. Für das viele Geld hätte er sich aber „noch etwas für Jugendliche gewünscht, das fehlt hier.“ Meiners, der sich in einem Bürgertreff mit der Sanierung seines Quartiers beschäftigt, hat noch ganz konkrete Forderungen: „Der Busse dürfen hier nicht parken. Wir brauchen den Platz zum Beispiel für einen Marktplatz.“ Anke Mohrmann hat ebenfalls viel Lob für den neuen Park übrig: „Früher war das richtig schmutzig. Jetzt ist es eine wahre Pracht.“

Hell, einladend, sicher

Umweltsenator eröffnet sanierten Huckelrieder Park

Von Ingo Lucker

HUCKELRIEDE. Es ist vollbracht. Nach achtmonatiger Bauzeit weihte Umweltsenator Reinhard Loske (Grüne) am Freitag den neugestalteten Huckelrieder Park ein. „Heller, einladender und sicherer“ soll er jetzt sein und den Menschen im Neustädter Ortsteil mehr Aufenthaltsqualität bieten.

Rund 740000 Euro wurden in den 22000 Quadratmeter großen Park investiert. Geld, das aus dem Bund-Länder-Programm Stadtumbau-West, der Stiftung Wohnliche Stadt und dem bremischen Haushalt stammt. Dabei stellt die Park-Neugestaltung den ersten Schritt im Huckelrieder Sanierungsprogramm dar.

„Der Umbau des Niedersachsendamms, die Gestaltung einer Quartiersachse für Fußgänger und Radfahrer sowie die Umstrukturierung des Werdersee-Ufers werden in den nächsten Jahren folgen“, versprach der Senator am Freitag. Das ganze Projekt soll dazu beitragen, dass



Umweltsenator Reinhard Loske beteiligte sich an der Gestaltung des Huckelrieder Parks, indem er mithilfe einer Vogelkirsche zu pflanzen. Foto: Lucker

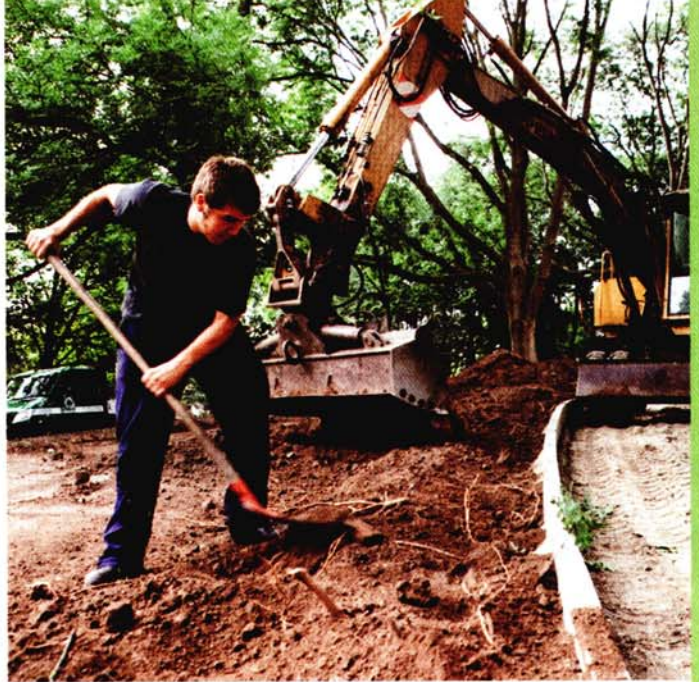
sich „die Wohn- und Lebensbedingungen in Huckelriede verbessern und die Menschen sich hier wohlfühlen“, so Loske.

Die Parkanlage betreffend wurden hierfür marode Bäume gefällt, dichte Gehölzgruppen gelichtet und neues Grün gepflanzt. Zudem gibt es ein neues Wegesystem, Spielgeräte und ein kleines Fußballfeld für Kinder, viele Sitzbänke sowie

neue Leuchten und Lampen.

Das Besondere an der neugestalteten Anlage ist, dass die Bewohner an der Planung beteiligt waren. In mehreren Sitzungen und Foren der Stadtteilgruppe konnten die Menschen ihre Wünsche und Anregungen einfließen lassen. „Es ist also ein Park von den Bürgern für die Bürger“, freute sich Senator Loske.

Im neugestalteten Huckelrieder Park wird es angenehmer denn je sein, sich unter einem der vielen Bäume zu erholen.



Auf dem Weg zur Stadtteil-Schönheit

Kann ein Park ein Mauerblümchen sein? So unscheinbar, dass ihn kaum jemand zur Kenntnis nimmt? Beim Huckelrieder Park war das mal so. Doch seit einiger Zeit wird er umfassend saniert – und bald attraktiver denn je aussehen.

»Man sah den Park vor lauter Bäumen nicht«, so beschreibt Karsten Schmidt den früheren Zustand. Er ist Landschaftsarchitekt, arbeitet beim Umweltbetrieb Bremen im Bereich Planung und Bau und ist damit beschäftigt, die Huckelrieder Mitte in ein sehens- und erlebenswertes Stück Grün umzugestalten. Und er freut sich, dass daran Bürger aus dem Ortsteil beteiligt sind. Im Rahmen des Stadtumbauverfahrens Huckelriede-Sielhof besuchten 50 ausgewählte Personen einen zweitägigen Workshop, erstellten ein Bürgergutachten und informierten sich vor Ort. »Im Winter, bei eisiger Kälte, haben wir eine Begehung mit allen Interessierten gemacht«, erinnert sich Schmidt. »Wir sind von Baum zu Baum gegangen.« Hautnah (oder besser baumnah) konnte so vermittelt werden, warum zuerst einmal Wildwuchs zu beseitigen ist und einige der Bäume zu entfernen sind.

Das ist mittlerweile geschehen. Die gefälltsten Bäume waren krank oder instabil, stellten

eine Gefährdung für den Verkehr wie für durcheilende Passanten dar. Ausgelichtet ist ebenfalls der Bewuchs, der den Park – trotz seiner zentralen Lage – abschottete und im Inneren für dunkle Ecken sorgte. Noch lässt sich nur erahnen, wie anziehend es hier demnächst aussehen dürfte.

Auf den Plänen, die in Schmidts Büro hängen, ist eine harmonisch gegliederte Fläche mit Querung, Parkrundweg und anderen Pfaden zu sehen.

Und mit viel Grün eben. Die Menschen sollen sich gerne im Park aufhalten, unterstreicht der Planer. Sich sonnen, Fußball spielen, mit den Kindern den Spielplatz aufsuchen, sich auf den Sitzstufen und Rasenböschungen des Hügels treffen. Da die Vorgaben verlangen, im gesamten Park Barrierefreiheit zu verwirklichen, wird die sechs Meter hohe Erhebung stufenlos und damit auch von älteren und gehbehinderten Mitbürgern erreichbar sein. »Hell, freundlich und sicherer, mit offenen Eingangsbereichen, die regelrecht einladen, das wollen wir verwirklichen.« Und da sogar Beleuchtung vorgesehen ist, werde wirklich Schluss

Die Menschen sollen sich gern im Park aufhalten.

sein mit der alten Düsternis.

Was aber wächst im zukünftigen Park? Bäume, das ist wohl klar. Die allermeisten bleiben selbstverständlich erhalten, etwa 200, viele groß und stattlich. Das Auge könne sich zudem an »Blütenaspekten in Gehölzflächen« erfreuen, so Schmidt, alles eingefasst von einer niedrigen Hecke, die er als »überschaubar und durchschaubar« ankündigt.

Geschaut wird heute schon. Ein jüngeres Paar aus dem Viertel ist auf Fahrrädern vorbeigekommen, kurzer Abstecher vom Werdersee. Hier soll ein neuer Park entstehen? Nun erfahren sie, dass sich die Anlage aus einer alten, fast vergessenen entwickle. »Noch besser«, findet die Frau. Und wenn alles fertig ist, kämen sie bestimmt mal wieder vorbei, versichern sie beim Weiterfahren.

Die offizielle Einweihung erfolgt am 9. Oktober ab 11.00 Uhr. Es sieht so aus, als ob der neue Park die Menschen tatsächlich anziehen wird. Nicht nur die aus der Nachbarschaft.

Der Huckelrieder Park: Wo, wie, wann?

Liegt nur 500 Meter vom Werdersee entfernt und doch im Zentrum von Huckelriede, eines Ortsteils der Neustadt. Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa hat die Umgestaltung der 2,2 Hektar in Auftrag gegeben, für Planung und Umsetzung ist der Umweltbetrieb Bremen zuständig. Sein Gesamtetat: 850.000 Euro. Anfang Oktober ist die Fertigstellung. Lediglich eine Randfläche – vorgesehen für den Wochenmarkt und nicht vom Umweltbetrieb ausgeführt – wird später realisiert.



Impressum

Herausgeber Umweltbetrieb Bremen
Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen
Willy-Brandt-Platz 7, 28215 Bremen
oekocity@ubbremen.de

V.i.S.d.P. Reinhard Holtin
Gesamtherstellung
marita.wetter, Atelier für Grafik-Design
Text medienbüro dachale
Fotografie Tristan Vankann

Liebeslieder für einen Stadtteil

Erstes internationales Huckelrieder Kiosk-Festival am Deichschart lockt mit ständig wechselndem Programm

VON EDWIN PLATT

Huckelriede. Bereits am Eröffnungstag zog das erste internationale Kiosk-Festival am Werdersee viele Menschen an. Sie waren neugierig, was da an ungewohnten und spektakulären Attraktionen geboten wurde. Und das geht noch bis Sonntag, 17. Oktober, täglich von 14 bis 18 Uhr so weiter. Es lohnt sich, mehrmals hinzugehen, denn das Festivalprogramm wechselt ständig. Veranstalter sind die Schwankhalle und Umweltbetrieb Bremen, die unter dem Titel „FreiRäumeN“ das künstlerisch inspirierte Stadtentwicklungsprojekt präsentieren.

Kommt der Besucher durch einen Torbogen im Weserdeich auf den Deichschart, ist der Anblick des baufällig scheinenden Kiosk mit seinen Schmierereien für niemanden ein erfreulicher Anblick. Folglich besteht die erste Aktion des Tages darin, dass eine Gruppe von 20 bis 30 Schülern der Wilhelm-Kaiser-Schule den Schandfleck zitronengelb anstreicht und ein wenig aufräumt. Im Kiosk hat für die Zeit des Festivals die Bremer Autorin und Nachwuchspreisträgerin des Literaturkontors Janine Lancker Platz genommen, um mit Besuchern Gespräche zu führen. Aus den Anregungen dieser Gespräche entstehen künstlerisch formulierte Postkarten, die am Folgetag von der Autorin verkauft werden.

Udenkbar ist ein Kioskfestival, bei dem nicht für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt wird. Also gibt es belegte Brote und Kaffee, serviert von einer gut gelauten Bedienung. Ein aufgeklappter Bauwagen lädt dazu ein, sich die Haare für fünf Euro unter den Blicken aller Festivalbesucher schneiden und verschönern zu lassen. Allerdings schneidet Rolf, der eigens aus Berlin angereist, aber in Bremen aufgewachsen ist, bis Sonnabend als „Cut to Go“ -Friseur im Bauwagen die Haare von Frau, Mann und Kind. Danach wechselt das Programm in seinem Wagen.

Die Liegestühle auf den Wiesen sind nahezu den ganzen Tag ausgebuht. Im Tipi sitzen Jungerwachsene, Heranwachsende und Jugendliche verschiedener Nationalitäten friedlich um ein paar Heuballen herum, kauen auf Halmen und unterhalten sich.

Radfahrer müssen für Hartmut aus Bremen und Timothy aus London bremsen, denn ihre Performance braucht die gesamte Wegbreite. Ihr Liegestuhl entpuppt

sich als genau das Modell, das sich in alle möglichen Richtungen bewegen lässt, ohne jemals die gewünschte Position zu erreichen. Ihre stumme Freundlichkeit und die dargestellte Naivität sind nicht jedem, der aus dem Fahrradsattel muss, recht. Doch schuld bewusste Blicke verschönnen nicht nur, sie schaffen auch Verbindung zwischen den Künstlern und ihrem nicht ganz freiwilligem Publikum. Vor der Weiterfahrt lächeln alle.

Das Kinderprogramm auf der Wiese zwischen Deich und Joggerschnellweg kommt ohne Kiosk aus und würde allein vom Ausmaß her jeden Kiosk sprengen. Crossminigolf ist der spannende Geheimtipp und die allergrößte Attraktion des internationalen Kioskfestivals.

Nathalie Forstman hat für die Schwankhalle am Konzept und am Programm mitgearbeitet und ist froh und zufrieden mit dem ersten Festivaltag. „Wenn das Wetter mitspielt, wird das hier eine tolle Woche“, prophezeit sie. „Wir beteiligen das Publikum und bringen Kunst in den öffentlichen Raum. Zudem wird alles in einer Dokumentation festgehalten.“

Wiese soll verschönert werden

Fragt man nach dem Sinn der Aktion, als wäre Spaß allein nicht einige Mühe wert, wendet man sich am besten an Dietrich Krättschell aus der östlichen Vorstadt. Krättschell ist Planungsreferent des Umweltbetriebs Bremen. Er entscheidet nicht allein vom Schreibtisch aus, sondern schaut sich vor Ort um und nimmt seine ganz persönlichen Eindrücke mit. Er hat vom Beirat und dem Sanierungsgremium eine Anfrage aufgenommen, in der es um die bessere Nutzung und Verschönerung des Grünstreifens am Werderseeufer geht. Daraus wurde in Zusammenarbeit mit der Schwankhalle die Kunst im öffentlichen Raum. Die zu erstellende Dokumentation über die Veranstaltung ist ein sehr wichtiger Teil des Konzeptes. Die Auswertung wird zeigen, welche Veränderung des Grünstreifens sinnvoll ist und was Lebensqualität für Huckelriede bedeutet. Der Umweltbetrieb Bremen wird die Auswertung der Vorschläge zur attraktiveren Nutzung der Freiwiesen als Naherholungsraum und Nachbarschaftsbegegnungsplatz nutzen. Das gegenwärtige Angebot des Festivals hält viele Huckelrieder, Nathalie Forstman und Dietrich Krättschell bis zum Aufräumen im Kiosk-Camp.



Hartmut aus Bremen und Timothy aus London treiben allerhand Schabernack mit den Besuchern des Festivals und mit Radfahrern, die so zufällig vorbeikommen. Man kann sich auch einen Liegestuhl leihen und den beiden einfach nur zuschauen.
FOTOS: WALTER GERBRACHT

Bis die tägliche Attraktivität der Freiwiesen gesteigert wird, werden die Liebeslieder an Huckelriede, die im Tipi gereimt werden und spontan durch einen Barden vertont und vorgetragen werden, verklungen sein.



Ralf Waller lässt sich von Richard Selk die Haare schneiden.

Das Kioskfestival „FreiRäumeN“ ist bis Sonntag, 17. Oktober, am Kiosk am Deichschart. Das Programm wechselt ständig, zum Beispiel Hundetraining für Kinder am Mittwoch, 13. Oktober, 14.30 und 15.30 Uhr; Sonnabend, 16. Oktober, 15.30 und 16.30 Uhr; täglich von 14 bis 18 Uhr, Liebeslieder für Huckelriede, Donnerstag bis Sonnabend, 17. Uhr, Talk im Zelt. Täglich von 14 bis 18 Uhr gibt es Paddeln nach Huckelriede, Cut to Go, Crossminigolf, Liegestuhlverleih, Stand-Up-Paddling und Slow Food und vieles mehr.



Den Kiosk haben Schüler der Wilhelm-Kaiser-Schule schon zitronengelb angemalt.



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/186333/Verschiedene-Kulturen-sollen-sich-naeher-kommen.html>

Kay Borchers über die Sanierung in Huckelriede - 23.06.2010

Verschiedene Kulturen sollen sich näher kommen

Huckelriede soll in den kommenden zehn Jahren generalüberholt werden. Deshalb wurde der Ortsteil vor circa eineinhalb Jahren zum Sanierungsgebiet erklärt. Vor einem Jahr erstellten Bürger des Viertels gemeinsam mit der Sozialbehörde und einem Stadtplaner ein Bürgergutachten, in dem eine Art Wunschzettel für die Sanierung erstellt wurde. Kay Borchers ist seit rund 18 Monaten Quartiersmanager und koordiniert die Sanierung. Christian Meyer hat mit ihm über den aktuellen Stand und ein mögliches Quartierszentrum gesprochen.



© Walter Gerbracht

Kay Borchers ist seit 18 Monaten Quartiersmanager und koordiniert die Sanierung in Huckelriede.

Wie ist Ihre Vision von Huckelriede 2020?

Borchers: Oh ha. Meine Vision ist ein Stadtteil, in dem die großen Unterschiede, die es hier gibt, etwas abgebaut werden konnten. Wir haben ja sehr attraktive Wohngebiete, wo gut ausgebildete und versorgte Leute wohnen. Und wir haben andere Ecken, in denen viele Zuwanderer leben, für die Berufsorientierung und Spracherwerb wichtig sind. Das ist die Aufgabe der Zukunft, das abzubauen.

Warum ist Huckelriede so heterogen?

Das ergibt sich zum Teil aus der alten baulichen Struktur. Die Teile, die zum Beispiel am Damacker neu gebaut worden sind, sind ja im Austausch mit altem Gewerbe entstanden. Diese Neubaugebiete bringen natürlich auch eine andere statistische Masse, die dann auch die Sozialdaten im Ortsteil verändern.

Dann wäre doch eine Lösung für die Sanierung, die abgehängten Gegenden abzureißen und wieder neu aufzubauen.

Es ist ja nichts abgerissen worden, wie etwa in Tenever. Es sind ja einfach Neubauprozesse, wo alte Flächen neu genutzt wurden. Das Problem ist ja nicht das

Bauliche. Die Wohnblöcke am Niedersachsendamm sind ja innen auch saniert und modern. Leerstand ist gar kein Thema. Das ist eine attraktive Wohnlage, weil gerade Kinder durch diesen Campuscharakter geschützt aufwachsen können.

Und wie kann man das den Menschen vermitteln, die eine schlechte Meinung vom Niedersachsendamm haben?

Der schlechte Ruf ist ja fast schon traditionell. Wenn man die Polizei befragt, hört man, dass das keine unsichere Ecke ist. Das ist mehr die Atmosphäre, die vielen merkwürdig vorkommt, weil ein großer Teil der Bewohner migrantische Wurzeln hat. Das sieht man auf der Straße, daher wird immer schnell davon ausgegangen: Da ist keine sichere Ecke. Hier ist es aber sicherer als anderswo in der Stadt. Weil die soziale Kontrolle durch die gewachsene Struktur, die diejenigen geschaffen haben, die hier in der zweiten, dritten Generation wohnen, es mit sich bringt, dass die Leute aufeinander aufpassen.

Also ist der schlechte Ruf unbegründet?

Aus meiner Sicht ja. Es ist hier mehrheitlich Türkisch, das ist vollkommen klar. Hier fahren morgens genauso viele Leute zur Arbeit, wie woanders auch. Es ist die Fremdheit, die den seltsamen Ruf zementiert.

Also muss man die Huckelrieder mehr zueinander bringen?

Das ist die Aufgabe, die auch die Sanierung und die Programme der sozialen Stadtentwicklung haben. Es gibt keinen Begegnungsort. Das führt dazu, dass die Leute in ihren Quartieren leben und dass Fremde im Niedersachsendamm immer mit einem besonders wachsamem Auge angeschaut werden und schnell die Vermutung entsteht, dass es dort nicht besonders sicher ist.

Wo könnte eine Begegnungsstätte denn sein?

Ein Fokus liegt auf dem Bereich Park und der Bushaltestelle. Ein anderer Bereich ist hinter dem Park das sogenannte Cambrai-Dreieck, das noch eine verkräutete Wiese, aber für Huckelrieder sehr interessant ist. Der Sanierung ist das Thema Begegnung vorangestellt. Begegnung in dem Sinne, dass sich die Kulturen und die verschiedenen Bewohner der Quartiere begegnen. Man sieht es auch in der Diskussion um die Wilhelm-Kaisen-Schule, dass die Entmischung da ganz deutlich ist. Die einen schicken ihre Kinder zum Leibnizplatz, die anderen zur Wilhelm-Kaisen-Schule. Und das gemeinsame Lernen wird durch die räumliche Trennung schwierig.

Wäre die Wilhelm-Kaisen-Schule ein guter Ort für ein Quartiersbildungszentrum?

Das ist eine Möglichkeit. In den nächsten zehn Jahren muss geklärt werden, was stellen wir uns für ein Quartiersbildungszentrum vor? Ist es angedockt an eine Schule, oder ist es eher ein normales Nachbarschaftshaus?

Was favorisieren Sie?

Der Stadtteil kann beides gebrauchen. Angesichts der Haushaltslage müssen wir uns aber im Klaren sein, dass nur ein Standort möglich ist.

Aber für die Sanierung ist doch Geld - insgesamt zehn Millionen - da?

Naja, das ist ja weitgehend schon verplant für Projektideen. Es ist nicht so, dass wir Geld über hätten. Ich glaube, bevor man einen Standort favorisiert, muss man sich im Klaren sein, was inhaltlich dort stattfinden soll. Mehr als nur Begegnung, also auch außerschulische Bildung. Stärkung elterlicher Kompetenzen, Spracherwerb für Migranten, und so weiter? Oder ist es eher so was im Sinne von Nachbarschaftshaus, wo sich ehrenamtliche Gruppen treffen?

Was hat Huckelriede denn eher nötig? Bildung oder Begegnung?

Das ist beides notwendig, ganz klar. Die zwei Fragen, die sich da stellen: Wie wird die Bildungsbehörde aufstellen? Und haben wir Zugriff auf ein Gebiet wie etwa das Cambrai-Dreieck, das noch in privater Hand ist? Da haben wir im Moment keinen Daumen drauf, das muss rausgekauft werden, um das Gebiet entwickeln zu können.

Der Park wurde angegangen, jetzt kommt der Niedersachsendamm. Was kommt als nächstes?

In Planung sind jetzt erstmal der südliche und der nördliche Teil des Niedersachsendamms. Der Park ist ja schon angegangen und wird weiter umgebaut.

Wann ist der fertig?

Der soll Ende September fertig sein. Da soll es dann auch ein Fest zur Eröffnung geben. Das ist dann der erste sichtbare Teil der Sanierung.

Wie geht es dann weiter?

Im südlichen Teil des Niedersachsendamms sollen die Schienen neu gemacht werden, wegen der breiteren Straßenbahn.

Im vergangenen Jahr wurde ja das Bürgergutachten erstellt. Hält die ausführliche Befragung von Bürgern beim Prozess der Sanierung nicht auf?

Das hat sicherlich aufgehalten. Wir haben uns ja im ganzen Verfahren viel Mühe gegeben, die Bewohner mitzunehmen und deren Ideen aufzunehmen. Es ist natürlich viel schneller, wenn ein Planer eine Idee hat und sie umsetzt. Es war also immer eine Stufe dazwischen, die wir uns gegönnt haben, um Bewohnermeinungen einzuholen. Es ist aber aus meiner Sicht so, dass wir die Bedarfslagen vor Ort so wesentlich besser mitnehmen. Das lohnt sich, weil die Vorschläge eine deutlich bessere Qualität in die Pläne bringen.

Akzeptanz und Verlässlichkeit

Neues Projekt in Huckelriede / Berufsorientierung durch „Praktikumsbörse Neustadt“

Im Rahmen des Huckelrieder Förderprogramms „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN) wurde das Projekt „Praktikumsbörse Neustadt“ gegründet.

NEUSTADT Ziel des Projektes ist es, besonders ältere Jugendliche unter anderem aus der Wilhelm-Kaisen-Schule zu erreichen und sie vor allem für das Erlernen von soliden, handwerklichen Berufen zu begeistern. Oftmals fehlt diese Berufsorientierung und entsprechende Kontakte zu den hiesigen Betrieben. Die Jugendlichen können durch ein zwei- bis dreiwöchiges Praktikum bei Handels- oder Handwerksbetrieben ins Berufsleben „schnuppern“. Sie sollen aber auch dabei einen geregelten Tagesablauf kennenlernen und haben dann die Möglichkeit, sich selbst zu testen. Hiermit wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich zu beweisen.

Dabei hoffen die Verantwortlichen auch, mit der Durchführung dieses Projekts die Suche der Handwerksbetriebe nach motivierten und interessierten Auszubildenden zu unterstützen. Es kommt darauf an höchstmögliche Akzeptanz zwischen den Handwerkern und

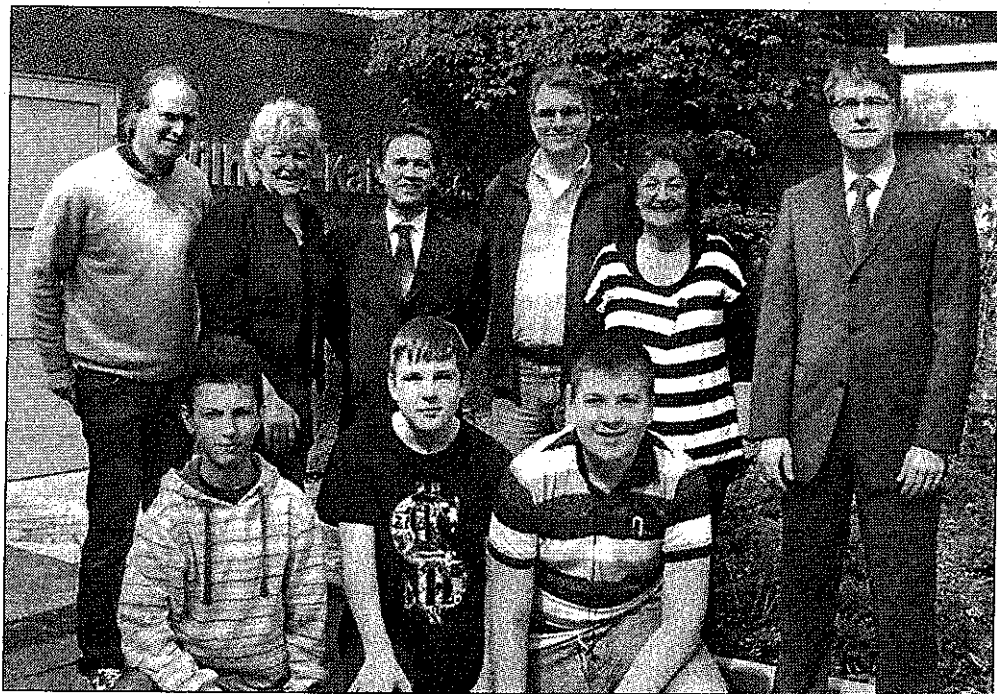
Jugendlichen zu erreichen. Beide Seiten können sich damit gegenseitig kennen und schätzen lernen. Dieses Projekt soll dabei helfen, dass Jugendliche ihren Platz in der Gesellschaft finden und Handwerker verlässliche Auszubildende kennenlernen.

Das Projekt wurde dem Verein WIR-Neustadt-Bremen (WIR) unterstellt, um aus dessen Erfahrungen und Kontak-

ten zu profitieren und Synergieeffekte für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils Neustadt zu erzielen. Das Erreichen der genannten Ziele ist ein Schritt des Weges, um die Neustadt – besonders Huckelriede – sozial und ökonomisch für die Zukunft besser auszurichten. Servet Olgun ist für die Konzeption und Umsetzung des Projektes verantwortlich und wird vom

Team um Susanne Draheim (Schulleiterin Wilhelm-Kaisen-Schule), Renate Möbius (1. Vorsitzende des WIR), Folker Schönigt (stellvertretender Vorsitzender des WIR), Kay Borchers (Quartiersmanagement Huckelriede) und Florian Boldt (Neustadt Stadtteilmanagement) unterstützt.

■ Informationen bei Servet Olgun unter 416 69 79 (eb)



Florian Boldt (v. l.), Renate Möbius, Servet Olgun, Kay Borchers, Susanne Draheim, Folker Schönigt und (vorne sitzend) Schüler der Wilhelm-Kaisen Schule. Foto: pv



<http://www.weser->

[kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/117292/Huckelrieder-uebergeben-Katalog-mit-Verbesserungsvorschlaegen.html](http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/117292/Huckelrieder-uebergeben-Katalog-mit-Verbesserungsvorschlaegen.html)

Empfang im Rathaus - 21.02.2010

Huckelrieder übergeben Katalog mit Verbesserungsvorschlägen

Von Ulrike Troue

Huckelriede. Der Empfang im Kaminsaal des Rathauses spiegelt das Engagement der Huckelrieder für ihren Ortsteil wider: Nahezu alle 43 am neuen Bürgerbeteiligungsverfahren beteiligten Stadtteilbewohner hatten sich zur Übergabe der Dokumentation ihrer Vorstellungen für eine positive Entwicklung Huckelriedes an Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter und Verkehrssenator Reinhard Loske eingefunden.



© Roland Scheitz

Lara Glasbrenner (l.) und Heinz Mandel (r.), übergaben die Dokumentation ihrer Entwicklungsvorschläge im Kaminsaal an die Senatoren Reinhard Loske und Ingelore Rosenkötter.

In dieses Bürgergutachten - ein Pilotprojekt in Bremen - seien Ideenreichtum, Weitblick und Sachverstand der Huckelrieder Bürger eingeflossen, lobte Ingelore Rosenkötter die neue 'Diskussionsplattform'. Ihr Kollege Reinhard Loske sicherte den Beteiligten zu, dass die Vorschläge politisch diskutiert und auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten hin geprüft würden. Durch die Verknüpfung der Programme 'Soziale Stadt' und 'Wohnen in Nachbarschaften' lassen sich in Huckelriede Mittel aus verschiedenen Fördertöpfen kombinieren.

Die nach repräsentativen Gesichtspunkten ausgewählten Huckelrieder im Alter von 17 bis über 80 Jahren hatten an drei Tagen unter fachkundiger Anleitung acht ganz konkrete Entwicklungsziele erarbeitet, die Planer Benno Trütken kurz benannte: unter anderem ein Quartierszentrum, die Weiterentwicklung eines Bildungskonzeptes, Zugänge zum Werdersee und den Ausbau des Naherholungsgebietes. Erste Ideen sind laut Senator Loske bereits im Planungsstadium: Die Umgestaltung des Huckelrieder Parks, die Neuanlage eines Marktplatzes, die Entwicklung einer mittleren Quartiersachse, die Umgestaltung des Außengeländes der Roland Klinik sowie die Verschmälerung des nördlichen Abschnitt des Niedersachsendamms.

**WESER
KURIER**

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Neustadt/106419/Ein-Quartier-wie-ein-Eintopf.html>

Die Nollendorfer Straße - 03.02.2010

Ein Quartier wie ein Eintopf

Von Christian Meyer

Huckelriede. Mit der Nollendorfer Straße ist es so, wie mit einem Eintopf. Einige mögen die vielen Zutaten, andere nicht. Und wieder andere picken sich das Beste raus. In dem Quartier im Herzen Huckelriedes kommt vieles zusammen. Türkische Freundschaftsvereine reihen sich aneinander, jeden Freitag treffen sich teilweise mehr als 600 Muslime, um gen Mekka zu beten, ein offenbar übervermietetes Haus sorgt für negative Schlagzeilen - und mittendrin hält eine deutsche Friseurin seit über 30 Jahren die Stellung.

Gisela Bothe atmet tief durch, dann überlegt sie. Man merkt, dass sie nichts Falsches sagen will. Nach einer gefühlten Ewigkeit beantwortet sie die Frage, ob sie sich noch wohl fühle in ihrem Quartier: 'Ehrlich gesagt: Nein.' Man sieht und merkt Bothe an, dass ihr diese Antwort nicht gefällt. Natürlich würde sie sich lieber wohler fühlen. Schließlich wohnt sie schon seit mehr als 30 Jahren in Huckelriede. Bothe ist seit 40 Jahren Frisörmeisterin, seit 1976 schneidet und föhnt sie in der Kornstraße, direkt gegenüber von der Nollendorfer Straße.



© Walter gerbracht

Die Nollendorfer Straße liegt im Otrstteil Huckelriede.



© Walter Gerbracht

Seit über 30 Jahren schneidet und föhnt Friseurmeisterin Gisela Bothe (Mitte) den Huckelriedern die Haare, unterstützt von Mitarbeiterin Iris Sorger (links) und Tochter Kathrin Böttcher.

Seit wann sie sich unbehaglich fühle, könne sie gar nicht mehr so genau sagen. 'Die Gegend hat einen schleichenden Wandel durchgemacht.' Als sie den Salon und die darüber gelegene Wohnung bezog, sei es noch eine wirklich schöne Ecke gewesen. 'Hier gab es noch richtig viele Fachgeschäfte', erzählt sie und zeigt auf die Kornstraße. 'Da vorne war eine Drogerie, da drüben ein Textilladen.' Und heute? 'Die

sind alle weg. Jetzt sind kaum noch deutsche Geschäfte hier.' Die Apotheke, ein Imbiss und sie. 'Das war's.'

Viele Läden stehen den Beobachtungen der Friseurin zufolge leer, in andere seien türkische Freundschaftsvereine eingezogen. 'Aber ich habe kein Problem mit den Türken hier', stellt die Frisörin klar. 'Wenn mich etwas stört, dann sage ich das auch.' Wer in zweiter Reihe parkt, seinen Müll auf die Straße wirft oder laut rumbrüllt, der kriege es mit Gisela Bothe zu tun. 'Solange man sich verständigen kann, komme ich mit den Leuten aus', so die Geschäftsfrau. Problematisch werde es, wenn jemand kein Deutsch spreche, erklärt sie und deutet dabei mit dem Kinn auf das erste Haus in der Nollendorfer Straße. Seit ein paar Monaten gebe es dort Ärger.

'Vor dem Haus türmt sich der Müll, und wenn es warm ist schlafen die Leute manchmal in ihren Autos', schildert Anwohner Hans-Georg Rump, was seit September gegenüber von seinem Haus passiert. Er habe nur eine vage Ahnung, wie viele Leute insgesamt in dem Haus wohnen. 'Das ist wie ein Hotel', bringt Rumps Nachbarin Angie Hacheny die Situation auf den Punkt. Rump selbst wohnt bereits seit 30 Jahren direkt gegenüber. 'Das, was hier jetzt passiert, ist nicht normal.' Im vergangenen Sommer sei die Belästigung durch Lärm und Müll enorm gewesen.

Anwohnerinitiative gegründet

Um auf die Missstände aufmerksam zu machen und natürlich auch, um Besserung zu erreichen, hat er mit einigen Bewohnern Beiratssitzungen besucht und eine Anwohnerinitiative gegründet. Erreicht hat Hans-Georg Rump, dass sich das Orts- und Stadtamt, sowie die Polizei intensiv mit dem Fall beschäftigen. Außerdem soll es bald einen runden Tisch mit Mietern und Vermieter des Hauses, Bewohnern des Viertels und Behördenvertretern geben.



© Walter Gerbracht

Die „Nollendorfer“ Richard Clasen, Stefan Köhler, Angie Hacheny, Heike Clasen, Britta Schmidt und Hans-Georg Rump (von links) haben zwar einiges am Quartier auszusetzen – aber weg wollen sie nicht.

Rump und seine Nachbarn können viel erzählen über ihr Quartier. Das meiste davon ist nicht positiv. 'Huckelriede hat sich sehr zum Negativen geändert', bilanziert Heike Clasen, die seit fast einem halben Jahrhundert in der 'Nollendorfer' wohnt. Kaum Geschäfte – statt dessen viele Teesalons und ein kulturelles Mischmasch. 'Gegenüber von mir wohnt eine türkische Familie. Die sind super.' Auch die Polen, Portugiesen oder Griechen bei ihr in der Straße seien nett und gut integriert. 'Mich stört nur, wenn sich einige nicht anpassen. Bestimmte Regeln müssen schon eingehalten werden',

sagt sie energisch und erntet ein Nicken ihres Mannes Richard.

Yavuz Hamsa ist Vorstand der Bilal-Habesi-Moschee. Die liegt etwas versteckt in einem Hinterhof - nur wenige Meter von der Nollendorfer Straße entfernt. Hamsa ist ein Kind des Viertels. 'Ich bin 1974 nach Huckelriede gezogen', erklärt der 46-Jährige, der in der Nähe von Istanbul geboren wurde. Vor sieben Jahren ist Hamsa dann nach Kattenturm umgezogen. Natürlich nehme er wahr, was in seiner alten Nachbarschaft passiert. 'Uns stört auch, wenn es schmutzig und laut ist.' Aber was ihn besonders störe, sei, dass viele negative Dinge auf seine Gemeinde oder Landsleute zurückfielen. 'Wenn etwas passiert denken viele doch, dass sind mal wieder die Schwarzköpfe.' Und das, obwohl die Gemeinde sich darum bemühe, sich nicht zu verschließen. 'Die Moschee steht allen offen', sagt Yavuz Hamsa. Man habe zum Beispiel schon Flyer verteilt und zum Tag der offenen Moschee eingeladen. Doch leider sei die Resonanz unter Nicht-Muslimen eher gering gewesen. Niemand brauche Angst vor ihnen zu haben. 'Wir fressen keinen.'

Einen Steinwurf von der muslimischen Glaubensstätte entfernt zeigt Richard Clasen auf eine überdimensionale Wand. Hinter dem rund fünf Meter hohen Steinwall hört man ein dauerhaftes Rauschen. 'Hier verläuft die Neuenlander Straße', erklärt der 66-jährige Rentner. Die Wand ist vor etwa 30 Jahren gebaut worden, um die Bewohner vor Lärm zu schützen. Geholfen hat es nicht viel, findet zumindest Anwohner Clasen. Überhaupt sei Lärm ein riesiges Problem. Und wie zur Bestätigung fliegt gerade ein Flugzeug über Clasens Kopf hinweg. 'Ach, das war ein Airbus. Die sind ja noch leise. Die Dinger von Ryanair sind viel lauter.' Und dann erzählt seine Frau Heike, dass sie im Sommer immer um 20 Uhr für eine Viertelstunde die Fenster schließe. 'Sonst kriege ich ja nichts mit von der Tagesschau.'

Und den Anwohnern der Nollendorfer Straße droht neues Lärmungemach - der Monsterknoten der A 281. Nach dem Willen der Planer sollen dort, wo jetzt zwei Fahrspuren sind, künftig drei verlaufen. Übereinander, wohlgemerkt. 'Das ist großer Blödsinn', echauffiert sich Clasen. Überhaupt könne er diese ganze Planung der A 281 nicht verstehen. Da solle zunächst für viel Geld ein Monsterknoten gebaut werden, nur um ihn ein paar Jahre später wieder abzureißen.

Ob und wann der Lärmpegel in Clasens Straße steigt, ist noch nicht sicher. Noch läuft eine Klage vor dem Oberverwaltungsgericht gegen den Ausbau. 'Wir hoffen natürlich, dass die Erfolg hat', drückt Hans-Georg Rump den Klagenden die Daumen.

Obwohl Gisela Bothe sich sichtlich darüber ärgert, wie sich ihr Quartier verändert hat, wirkt sie nicht wie jemand, der stillschweigend resigniert hat. Irgendwie hängt sie an ihrem Viertel. Dieses Jahr gibt sie ihren Salon auf, hängt die Schere nach über 30 Jahren in Huckelriede an den Nagel. Eigentlich der perfekte Zeitpunkt, sich für den Ruhestand ein neues Quartier zu suchen. Aber: 'Ich bleibe hier, meine Tochter wird den Salon weiterführen. Wenn meine Tochter nicht übernommen hätte, wäre ich aber wohl weggezogen', sinniert sie. Es hört sich an wie eine Rechtfertigung.

Ein Haus, das für Ärger sorgt, Fluglärm, ein geplanter Straßenausbau - eigentlich sind das schon genug Probleme für eine Straße. Aber Clasens, Hans-Georg Rump, seine Nachbarn Angie Hacheney und Stefan Köhler kennen noch andere. 'Hier wird häufig gerast', nennt Köhler ein weiteres Ärgernis. Und dann gebe es ja noch den Lieferverkehr. 'Unsere Häuser haben extrem viel an Wert verloren', beschreibt Heike Clasen eine Folge der vielen Negativerscheinungen. 'Versuchen Sie mal, über eine

Zeitungsanzeige ein Haus in Huckelriede zu verkaufen. Das kriegen Sie nie los', spitzt Rump den Imageverlust seines Viertels zu. 'Früher war das hier mal ein zweites Schwachhausen', erinnert sich die 65-jährige Heike Clasen. Heute sei davon nichts mehr zu sehen.



© Walter Gerbracht

Bekir Kosak, Mehmet Ali Dilek, Yavuz Hamsa und Yakub Gümüs (von links) von der Bilall-Habesi-Gemeinde sind stolz auf die Moschee, die in fünfjähriger Eigenarbeit entstand.

'Integration im Keim erstickt'

Der Wandel ist auch Yavuz Hamsa, Yakub Gümüs und Bekir Kosak aufgefallen. Nichtsdestotrotz führen die drei Männer aus der Bilall-Habesi-Gemeinde stolz durch 'ihre' Moschee. 'Wir haben das Gelände 1994 gekauft', erzählt Gümüs. Vor dem Umbau sei die heutige Moschee eine Druckerei gewesen. 'Wir haben fast alles in Eigenregie gemacht', deswegen habe man auch fast fünf Jahre gebraucht, bis alles umgebaut war. Während der Hinterhofeingang eher schmutzig wirkt, sieht es drinnen richtig feierlich aus. Der Boden des Gebetsraums

ist mit einem dicken roten Teppich ausgelegt. Von der Decke hängt ein überdimensionaler Kronleuchter.

Die drei Türken haben eine Ursache für die heute herrschende Unzufriedenheit in Huckelriede ausgemacht. 'Das fing an, als die Gastarbeiter hierher kamen', sagt Hamsa. Die seien damals von der Stadt in die Kasernen am Niedersachsendamm gesteckt worden. Das sei ein Fehler gewesen, findet Hamsa. So habe man die Integration quasi im Keim erstickt.

Hans-Georg Rump und seine Nachbarn sehen das genauso. Man hätte die Gastarbeiter nicht so 'abschieben' dürfen. Es wäre wohl besser gewesen, sie gezielter in der Stadt zu verteilen. 'Aber die haben wohl gedacht, da ist die Autobahn, da können die schnell wieder weg', fasst Clasen zynisch zusammen, wie er die damalige Denkweise einschätzt.

Je länger man mit den Anwohnern der Straße spricht, desto mehr negative Dinge fallen ihnen ein. Alles, was das Wohnempfinden stören kann - die 'Nollendorfer' leben damit. 'Wir brauchen mehr Einkaufsmöglichkeiten, einen schöneren Park und Verkehrsentlastung', formulieren sie ihre Wünsche für das Quartier.

Die Anwohnerinitiative, die sich ursprünglich wegen des Problemhauses gründete, setzt sich inzwischen auch für die Umsetzung ihrer Anliegen ein. Doch wann und vor allem ob die Wünsche in Erfüllung gehen, steht in den Sternen. Wäre es da nicht vielleicht besser, sich etwas Neues zu suchen? Die Antwort fällt eindeutig aus: 'Nein, wir wollen hier gar nicht weg', sagen die Befragten unisono.

Überwältigende Hilfsbereitschaft

Und dann beginnen sie eine Film reife Geschichte zu erzählen. Kurz bevor das Dach von Britta Schmidts fertig gestellt ist, brennt es 2006 nieder. 'Auf einmal gab es eine Solidaritätswelle in der Nachbarschaft', erinnert sich Schmidt. 'Da standen fast 30 Mann auf der Matte und wollten uns helfen.' Einige stellten Möbel bei sich unter,

andere packten beim Wiederaufbau des Hauses mit an. Auch wenn ihr der Kontakt zu den Nachbarn wichtig sei, 'mit so etwas hätte ich nie gerechnet', erzählt Schmidt und klingt dabei immer noch überwältigt.

Die Reparatur des Hauses dauert etwa ein Jahr, sie wird seitdem mit einem großen Straßenfest immer im September gefeiert. 'Der Brand hat uns schon extrem zusammengeschweißt', fasst Rump die Nachwirkungen des Unglücks zusammen. Die Nachbarn würden sich nun gegenseitig vielmehr helfen, etwa beim Einkauf oder bei Renovierungen. 'Jeder passt auf den anderen auf. Dass jemand 14 Tage tot in der Wohnung liegt, würde bei uns nicht passieren', bringt es Richard Clasen etwas makaber auf den Punkt.

Umzug, das würde heute für niemanden mehr in Frage kommen. 'Die Unzufriedenheit ist schon sehr hoch, aber wir wohnen trotzdem gerne hier', sagt Clasen. Der Eintopf-Vergleich passe eigentlich ganz gut, resümiert er. 'Man mag nie alle Zutaten - aber irgendwie würgt man doch alles runter.'



Bastienne Ehl
Tel. 04 21 - 36 66 123
Fax 04 21 - 36 66 160
E-Mail: bastienne.ehl@weserreport.de

ANZEIGEN

Tina Fiedler
Tel. 04 21 - 36 66 142
Martina Szemetat
Tel. 04 21 - 36 66 156
Fax. 0421 - 36 66 191

ZUSTELLUNG

Tel. 04 21 - 36 66 350
E-Mail: vertrieb@weserreport.de

Weser-Report, 24. Jan 2010

**Einladung zum
Sonntagsbrunch**

NEUSTADT Auch im neuen Jahr lädt der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., wieder ein zum „Sonntagsbrunch“ am heutigen Sonntag, 24. Januar, von 11 bis 14 Uhr in den Räumen der iaf, Buntentorsteinweg 182 - 186. Das Angebot richtet sich an Menschen, die gerne in lockerer Atmosphäre mit anderen zusammentreffen möchten, die ebenfalls in einer bikulturellen Familiensituation leben. Auch Kinder sind herzlich willkommen. Der Sonntagsbrunch findet an jedem vierten Sonntag im Monat statt. Die Gäste werden gebeten, eine Kleinigkeit für das Frühstücksbüfett mitzubringen.

■ Mehr Infos unter Telefon 55 40 20. (eb)

**Karneval in der
Kulturhalle Arsten**

ARSTEN Mit einem karnevalistischen Doppelschlag will sich der TuS Kornet Arsten als Hochburg des Karnevals in Bremen präsentieren. Am Sonnabend, 13. Februar, findet in der Kulturhalle Arsten am Korbhauser Weg zunächst von 15 bis 18 Uhr ein Kinderkarneval statt. Die großen Narren kommen dann ab 20 Uhr bei der Abendvorstellung auf ihre Kosten. Bei



Was die wenigsten wissen: Der Huckelrieder Park ist die drittälteste Parkanlage in Bremen, sie entstand in den frühen 1930er Jahren. Foto: Schlie

Es geht schon wieder um Bäume

Umgestaltung des Huckelrieder Parks war Thema der jüngsten Neustädter Beiratssitzung

VON
BASTIENNE EHL

Die Bäume im kleinen Stadtwerderwald sind gerettet. Jetzt soll es im Huckelrieder Park einen Kahl-schlag geben – das befürchten zumindest einige Bürger.

NEUSTADT Huckelriede soll schöner werden – darüber sind sich Behördenvertreter, Stadtteilpolitiker und Anwohner bereits seit längerem einig. Im Sanierungskonzept für den Ortsteil sind Ziele und Maßnahmen dieser Verschönerungsmaßnahmen aufgeführt.

Konkret losgehen soll es mit der Umgestaltung des Huckelrieder Parks. Was genau geplant ist, stellte Karsten Schmidt von Stadtgrün am Donnerstag während der jüngsten Neustädter Beiratssitzung Anwohnern und Stadtteilparlamentariern vor.

Grundlage für die Entwürfe sind die Ergebnisse eines Bürgergutachtens. Dabei haben sich im Sommer knapp 50 per Zufall ausgewählte Huckelrieder drei Tage lang Gedanken über ihren Ortsteil gemacht. „Keine Bebauung des Parks, bessere Nutzbarkeit und Erreichbarkeit, mehr Sicherheit und eine bessere Einbindung des Spielplatzes“, fasste Schmidt die konkreten Wünsche der Bürger zusammen.

Um das zu erreichen, soll der Park beleuchtet werden und ein neues Wegenetz entstehen. „Den Hügel wollen wir ins Zentrum stellen. Es soll eine Sitzstufenanlage entstehen und der Hügel wieder als Aussichtspunkt nutzbar werden“, erläuterte Schmidt.

Damit man aber vom Hügel aus überhaupt etwas sehen kann, müssen im Park Bäume gefällt werden. „Im Park gibt es einen Baumbestand von 220 Stück. Für die Parkumgestaltung planen wir die Fällung von 16 ungeschützten und sieben bis zwölf geschützten Bäumen“, so Schmidt. Sträucher und Unterwuchs sollen gerodet werden.

Uneinigkeit gibt es im Besonderen wegen vier ge-

schützter Bäume. Laut Bürgergutachten sollen die nämlich stehenbleiben. Die Planer von Stadtgrün hingegen empfehlen deren Fällung. „Sonst kommt kein Licht auf die untere Wiese, sodass diese stark vernässt“, so Schmidt. Auch die Stadtteilparlamentarier stehen auf der Seite der Laubträger. „Es muss hier deutlich werden, dass diese vier Bäume uns sehr wichtig sind“, machte Jens Oppermann (SPD) deutlich.

Der geschlossene Kompromiss sieht vorerst eine Schonfrist für die vier vor. „Im Sommer, wenn die Bäume belaubt sind, werden wir eine erneute Ortsbegehung durchführen und dann entscheiden“, so Schmidt.

Mit dieser Prämisse beschlossen die Beiratsmitglieder im Anschluss die Pläne für die Umgestaltung des Parks mehrheitlich. Jens Oppermann machte aber deutlich: „Wir bedauern grundsätzlich sehr, dass geschützte Bäume gefällt werden müssen.“

ZEITPLAN

Im Februar müssen aufgrund der Wachstumszeit die Fällungen, Rodungen und der Pflanzenschnitt erledigt werden. Mai bis September wird die Hauptbauzeit sein. Dann werden die Wege angelegt, die Stufenanlagen gebaut und das Gelände modelliert. Im November sollen Rahmenpflanzen und Hecken angelegt werden.



Der Huckelrieder Park soll nach der Umgestaltung zum viel genutzten Naherholungsgebiet werden. Foto: Schlie



Viel Grün, aber auch viel Platz für Besucher: Der Huckelrieder Park soll sich öffnen und wieder zum Treffpunkt werden.

GRAFIK: STADTGRÜN

Grünes Licht für weniger Grün

Neustädter Beirat stimmt Plänen für Umgestaltung des Huckelrieder Parks zu

VON CHRISTIAN WETH

Huckelriede. Auch so kann's gehen: Da fällt endlich der Startschuss für ein millionenteures Lifting Huckelriedes, doch Freude kommt längst nicht bei jedem auf. Nicht bei denen, die gehofft hatten, die Einschnitte würden kleiner ausfallen. Insbesondere im Park, wo die Sanierer den Anfang machen wollen – mit der Motorsäge. Auf der Streichliste stehen sogar mehr Bäume, als sich der Neustädter Beirat vor Ort angesehen hat. Grünes Licht, das Grün zu beseitigen, gab er trotzdem.

Dass die Politiker nicht jeden Ahorn in Augenschein genommen haben, ist kein Versäumnis. Es war so gewollt. Bei ihrem Rundgang durch die Botanik (wir berichteten) hatten die Fraktionen nur die geschützten Bäume zu begutachten – nicht die, die auch ohne Prüfung abgeholt werden dürfen. Alle zusammengerechnet kommt Stadtgrün-Planer Karsten Schmidt auf eine Zahl, die eine Spanne lässt: auf 24 bis 28 Stämme, die zu Kleinholz werden sollen.

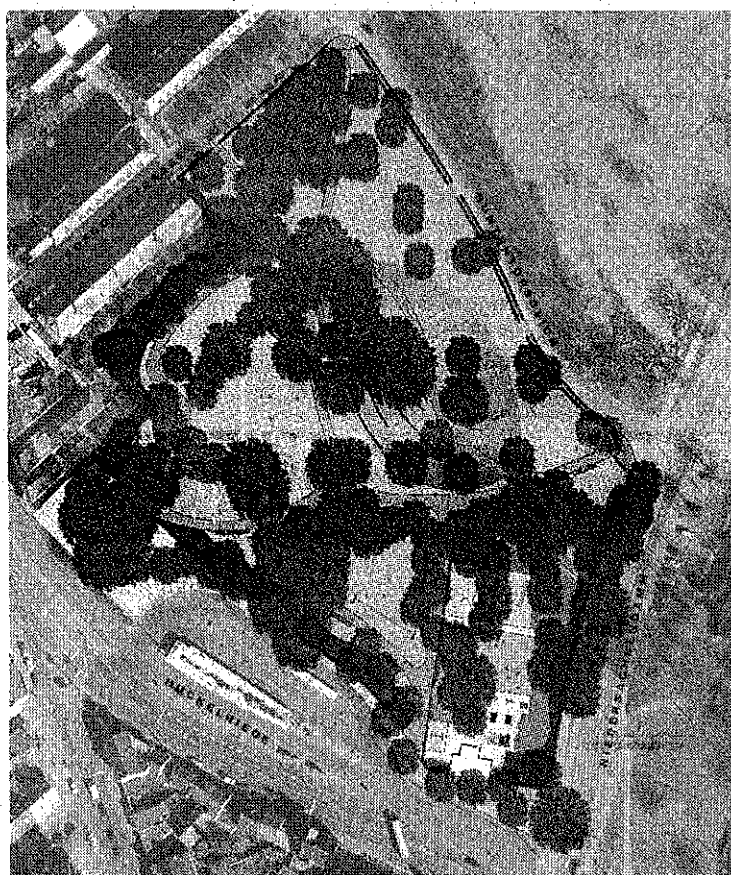
Warum er es nicht auf den Baum genau sagen kann, hat einen simplen Grund. Denn über das Los eines grünen Quartetts ist noch nicht entschieden, nicht endgültig. Schmidt plädiert fürs Fällen, um eine Grasfläche, die ständig nass ist, mehr ins Sonnenlicht zu rücken. Der Beirat indes zweifelt, ob der Rasen dadurch trockener wird – und will sich die vier Bäume noch einmal im Sommer anschauen, wenn ihr Blätterdach voll ausgeprägt ist.

Das Zaudern und Hadern wertet SPD-Mann Jens Oppermann nicht als Schwäche, sondern als sicheren Beleg dafür, dass es sich die Politik nicht einfach mache. „Auch wir ringen um jeden Baum“, betonte er bei der Präsentation der Parkpläne am Donnerstag in der Wilhelm-Kaisen-Schule. Nur ringen andere anders: „Zwölf Prozent des Baumbestandes zu entfernen sind zu viel“, wettete ein Anwohner während der Beiratssitzung.

Ein anderer ging noch einen Schritt weiter. Er sprach sich dafür aus, Stadtgrün gleich in „statt Grün“ umzutauften. Das trafe es in diesem Fall doch wohl besser. Wiederum andere versuchten es mit weniger Zynismus. Sie baten schlicht darum,

Nach den Stadtgrün-Plänen sollen die Wege nicht nur geradewegs durch den Park führen, sondern auch in der Runde. Auch der Hügel im Zentrum der Grünanlage soll umgestaltet werden – zu einem Höhepunkt im doppelten Wortsinn: Mehrere Sitzstufenreihen sollen so angeordnet werden, dass von dort die Aussicht, aber auch Kulturveranstaltungen genossen werden können.

FOTO: FR



die Bäume stehen zu lassen. In den Stuhlreihen vor den Politikertischen saß kaum jemand, der nicht zum Thema Park das Wort ergriff. Fast 50 Frauen und Männer verfolgten die Sitzung.

Doch der Beirat – nur die Linke enthielt sich bei der Abstimmung – argumentierte anders. Er verglich den Park mit einem Garten, in dem jahrelang nichts getan worden ist. „Dann hilft es nicht, ihn mit Samthandschuhen aufzuräumen, sondern da muss richtig geackert werden“, hieß es. Nach der Chronik von Stadtgrün-Mann Schmidt ist an die grüne Lunge Huckelriedes das letzte Mal vor 37 Jahren landschaftsplanerisch Hand angelegt worden. Die Folgen beschrieb er nicht nur, er zeigte sie auch. Gleich mehrere Fotos hatte er in petto, auf

Schmidt sogar im doppelten Wortsinn. Der Planer will mehrere Sitzstufen so anordnen, dass vom Hügel sowohl die Aussicht als auch eine Kulturveranstaltung genossen werden kann. Auch sollen die Wege nicht mehr einfach nur geradewegs durch den Park, sondern auch in die Runde führen. Außerdem will er mehr Zugänge schaffen und den Park mit einer niedrigen Hecke ringsum von den Straßen deutlicher abgrenzen. Eine bessere Beleuchtung sehen die Pläne ebenfalls vor.

Nach Schmidts Zeitplan werden die Bäume im kommenden Monat gefällt. Die meisten Veränderungen soll die Grünanlage von Mai bis September erfahren. Das Pflanzen neuer Sträucher und Blumen ist im November vorgesehen. Wie es geworden ist, werden die Huckelrieder aber erst später sehen. Schmidt: „Im Frühjahr, wenn alles blüht.“

KOMMENTAR

Kurzsichtig

Von Christian Weth

Die Kritiker der Parkpläne haben recht damit: Jeder Baum zählt. Ein wahrer Satz, wenn auch ein beliebiger – weil nicht nur übertragbar auf Huckelriede, sondern auf jeden anderen Ortsteil einer Stadt. Das liegt in der Natur der City: überall verdammt grau zu sein und nur spärlich grün.

Nur sollte auch genutzt werden können, was rar ist. Bleibt jeder Baum, bleibt es dabei: bei einer Grünanlage, um die Anwohner aus vielen Gründen lieber einen Bogen machen. Weil er als „Angsträum“ gilt, als Anziehungspunkt für zwielichtige Geschäftemacher, als Toilette, als Müllhalde. Nur eben ein Park, das ist der Huckelrieder Park nicht. Wo Leute zusammenkommen, zum Spaziergehen, zum Picknick, zum Fußballspielen. Ein Punkt, den die Protestler bei all ihrer Liebe zur Natur leider vergessen – kurzfristig!

denen nichts zu sehen war als Grün. „Hier ist kein Durchkommen mehr, hier gibt's kein Licht.“ Darum verwundert es ihn auch keineswegs, dass so wenige Menschen im Park anzutreffen seien – und wenn doch, dann nur im Eilschritt, denn: „Wo kein Durchkommen und es düster ist, will niemand hin und schnell vorbei.“

Darum soll alles anders werden, vor allem lichter. Davon verspricht sich Schmidt nicht bloß, den Park einladender zu machen, sondern auch abschreckender für zwielichtige Gestalten. Gerade der Hügel im Zentrum des 2,5 Hektar großen Areals ist nach seinen Worten zum „Angsträum“ verkommen. Den Erdwall will er jetzt wieder zu dem machen, was er ihm zufolge einmal war: eben ein Höhepunkt – bei

Das Quartierslifting beginnt im Park

Planer skizziert, wie die Huckelrieder Grünanlage umgestaltet werden soll

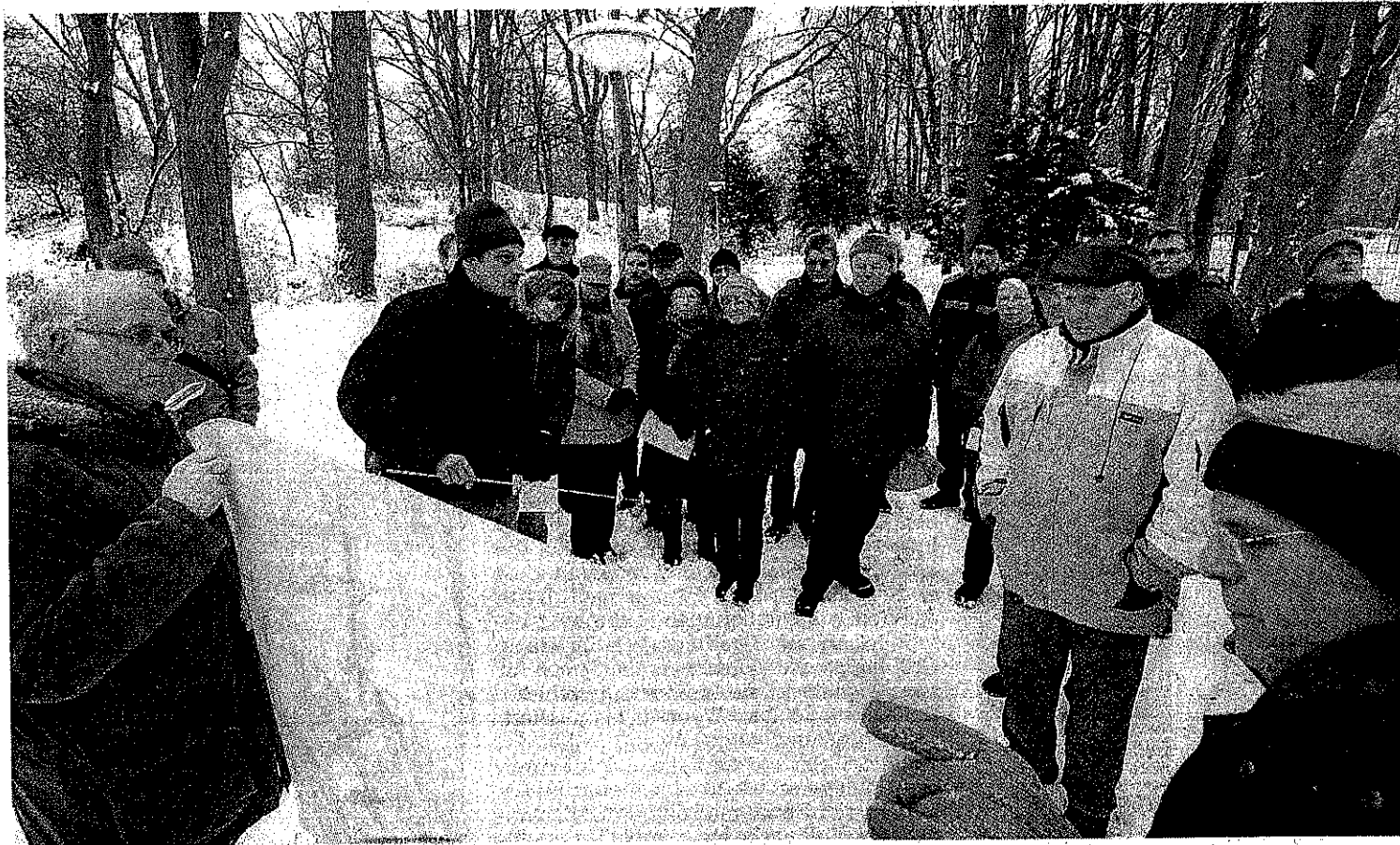
VON CHRISTIAN WETH

Neustadt. Die Pläne, die Huckelriede ein neues Gesicht verpassen sollen, sind groß – buchstäblich: Zwei Mann müssen her, um allein den Entwurf für den Park zu halten. Ortsamtsleiter Klaus-Peter Fischer packt ihn links, Hartmut Kurz vom Senator für Umwelt rechts. Damit jeder alles sehen kann, worüber der Mann von Stadtgrün spricht. Karsten Schmidt heißt der und skizziert die Vorhaben lieber nur. Es ist nämlich zum Bibbern kalt. Was bei einem Rundgang durch die Botanik mitten im Winter kaum verwundert.

Dass die Stippvisite keinen Aufschub duldet und nicht ins Frühjahr verlegt werden kann, hat einen simplen Grund: Es geht um Bäume – um die, die den Plänen für den Park im Weg stehen. Und gefällt werden darf – so will es das Waldgesetz – nur bis Ende Februar. Also hat Ortsamtsleiter Fischer jetzt und eben nicht später zum Orts-termin eingeladen. Schließlich soll die grüne Lunge den Anfang machen, um Huckelriede aufzupeppen. „Ganz einfach“, wie der Behördenvertreter meint.

Nur so einfach ist das eben nicht, wenn Bäume, noch dazu gesunde, Platz machen sollen. Nicht für die Anwohner, die im Besichtigungstross – knapp 30 Frauen und Männer stapfen durch den Schnee – in der Mehrheit sind und um jeden Ahorn auf der Streichliste ringen. Kein leichter Stand für Stadtgrün-Planer Schmidt, der sich manches Mal erwehren muss, wenn es wieder heißt: „Nein, dieser Baum bleibt!“ Er stelle doch nur vor, wie der Park einmal aussehen könnte. Ob es tatsächlich so kommt, entscheide ja nicht er, sondern die Politik.

Dabei plant Schmidt keineswegs einen Kahlschlag. Summa summarum sollen zehn Bäume verschwinden. Was nach seinen Worten ausreicht, um das zweieinhalb Hektar große Gelände auszulichten, einsehbarer zu machen. Und damit sicherer, wie er glaubt. Eine Hoffnung, die Quartiermanager Kay Borchers schon seit Langem unständig hegt. Der Park sei ein „Angst-raum“, ein Ort für dunkle Geschäfte. Risikolos durchs Grün spazieren zu können, das stehe bei den Anliegern an vorderster Stelle. Das weiß Borchers aus erster Hand, eben von den Huckelriedern selbst. Sie sind befragt worden, sie haben geantwor-



Trotz eisiger Kälte wollten viele Huckelrieder vor Ort erfahren, wie sich die Planer den Huckelrieder Park künftig vorstellen. FOTO: WALTER GERBRACHT

– im Rahmen eines so genannten Bürgergutachtens, das zwar schon fertig gedruckt, aber noch nicht veröffentlicht ist. Borchers ist dabei, die Wunschliste „einzutüten“, wie er sagt. In den nächsten Tagen soll das Papier dem Senator für Umwelt vorgelegt werden, damit im kommenden Monat die Politik darüber diskutieren kann. Um endgültig festzulegen, welches Projekt wann und wie angegangen wird.

Dass der Park den Auftakt für die Neuausrichtung des Viertels bilden soll, gilt bereits als abgemacht. Ortsamtsleiter Fischer geht davon aus, dass – wenn der Beirat in der kommenden Woche die Weichen fürs Abholzen stellen sollte – im Sommer die Arbeiten auf der Grünanlage richtig losgehen. Neue Wege sieht der Stadtgrün-Ent-

wurf ebenso vor wie eine bessere Beleuchtung des Parks. Außerdem soll der Hügel terrassenartig gestaltet werden, um ihn für Kulturaufführung nutzen zu können. Auch ein Marktplatz schwebt den Planern vor.

Wann alles fertig sein soll und der Park wieder ein Park, darüber kann Fischer nur spekulieren: „Manches wird schnell gehen, anderes dauern.“ Auch ist ihm zufolge noch nicht genau ermittelt, wie viel jedes einzelne Vorhaben in der Grünanlage kosten wird. Der Ortsamtsleiter weiß nur ganz sicher, welche Summe für die Umgestaltung Huckelriedes im Topf ist: „Rund zwölf Millionen Euro.“ Das klingt zwar nach viel, ist nach seinen Worten aber wenig – gemessen an der Zahl der Projekte im Wohnquartier insgesamt.

Der Park steht eben nur am Anfang einer langen Reihe von baulichen Veränderungen im Ortsteil. Auch den Niedersachsendamm wollen sich die Neugestalter vornehmen. Er soll vor allem schmaler werden. Auch an die Optik der Haltestelle und des Wendeplatzes wollen die Planer ran – „nach und nach“, wie Fischer sagt. Acht Jahre veranschlagt er für das komplette Lifting Huckelriedes. Zumindest sind die Millionenbeträge auf diese Zeitspanne verteilt.

Der Neustädter Beirat befasst sich mit der Parkumgestaltung am kommenden Donnerstag, 21. Januar, ab 19.30 Uhr in der Aula der Wilhelm-Kaisen-Schule, Valckenburghstraße 1-3.

Angsträume sollen verschwinden

Wohnumfeldverbesserung: Huckelrieder Park wird für 850 000 Euro umgebaut

Von Ingo Lucker

HUCKELRIEDE. Die Umgestaltung des Huckelrieder Parks, die Sanierung des Ortsteils und diverse Anträge auf öffentliche Förderung – die Teilnehmer des zweiten „Lokale Forums“ hatten viel zu tun...

Für Wohnumfeldverbesserungen wird Huckelriede in diesem Jahr mit insgesamt 85 500 Euro gefördert. Kay Borchers, Koordinator der Programme „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN), „Soziale Stadt“ und „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS), hatte am Montag zu einem Forum geladen, bei dem es darum ging, einzelnen Projekten die finanzielle Unterstützung entweder zuzusagen oder auch zu verweigern.

Um es vorwegzunehmen: Die Forumsteilnehmer haben alle vorgestellten Anträge einstimmig befürwortet. Das bedeutet, dass der ADFC zusammen mit Kindern einen Schulwegeplan für die Neustadt erarbeiten und die Circusschule Jokes das neue Projekt „Hudelrick“ gründen kann. Des Weiteren wird der Grundschule Buntentor der Umbau ihrer Fahrradwerkstatt ermöglicht und der Diyanet Kulturverein ruft in Kürze ein Nachhilfeprojekt ins Leben.



Unattraktiv, dunkel und nicht ins Stadtbild von Huckelriede eingebunden: Der Huckelrieder Park soll innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre verschönert werden.

Foto: Lucker

Parallel zu der sozialen Förderung wurde Huckelriede im vergangenen Jahr noch zum Sanierungsgebiet erklärt. Um also zudem mit baulichen Aspekten das Wohnumfeld zu verbessern, stehen – auch unter Berücksichtigung eines Bürgergutachtens – in Kürze einige Projekte an: „Die nächsten Planungen“, erzählte Claus Gieseler vom Bauressort, „betreffen den Park, die Einrichtung eines Marktplatzes an der Haltestelle und die Sanierung des Niedersachsendamms. Sobald die Pläne fertig

sind, können das Forum und der Stadtteilbeirat noch darüber entscheiden.“

Der Park, so das Grundkonzept, solle freundlicher, attraktiver, heller und einladender werden, zählte Karsten Schmidt von Stadtgrün die Ziele auf. „Um das zu erreichen, muss eine bessere Beleuchtung installiert werden, eine Optimierung der Wegführung, eine bessere Zugänglichkeit und die Reduzierung des Wildwuchses.“ Dadurch würde der gesamte Park übersichtlicher sein, die Angst-

räume würden verschwinden und er bekäme insgesamt eine höhere Aufenthaltsqualität, so Schmidt. „Und wenn wir Glück haben“, ergänzte eine Forumsbesucherin, „verschwinden dann auch die Ratten.“

Der Umbau des Parks (22 000 Quadratmeter) werde etwa 850 000 Euro und der 1 000 Quadratmeter große Marktplatz rund 350 000 Euro kosten. „Die Kosten für die weiteren Maßnahmen müssen noch berechnet werden“, sagte Gieseler abschließend.

Erste Entwürfe eines Bürgergutachtens über Huckelriede entstehen an diesem Wochenende

Von Anfang an mit- und umgestalten

Von Ingo Lucker

HUCKELRIEDE. Der Ortsteil Huckelriede soll verschönert werden. Für bauliche Maßnahmen sorgt hierfür ein Sanierungsprogramm des Senats, und in sozialer Hinsicht können Fördermittel des Projektes Wohnen in Nachbarschaften (WiN) genutzt werden. Doch wo soll man anfangen? Es muss also ein Gutachten her. Und daran arbeiten zurzeit 50 Bewohner Huckelriedes.

Nach einem Zufallsprinzip wurden unter der Regie des Quartiersmanagements und des Sozialressorts 50 Personen zur Erstellung eines Bürgergutachtens für Huckelriede ausgesucht. „Die Menschen, die in dem Ortsteil leben, sind schließlich die wahren Experten“, sagt Quartiersmanager Kay Borchers über den Ansatz des Projektes.

Diese 50 Huckelriede-Fachleute sind an diesem Wochenende damit beschäftigt, herauszufinden und deutlich zu machen, an welchen Stellen die Lebensqualität der Bewohner verbessert werden könnte. Moderiert wird der Workshop von Mitarbeitern des Netzwerks Forum B, die schon in diversen deutschen und österreichischen Städten an Bürgergutachten mitgearbeitet haben.

„Wo sehen die Bürger Handlungsbedarfe in ihrer jeweiligen Nachbarschaft?“, sei laut Benno Trütken von Forum B die wichtigste Frage. „Es ist höchst spannend, von Anfang an an



Benno Trütken (Mitte) von Forum B erklärte den Workshop-Teilnehmern die Ansatzpunkte für die Erstellung eines Bürgergutachtens, das zur Steigerung der Wohnqualität in Huckelriede beitragen soll. Foto: Lucker

der künftigen Entwicklung und Umgestaltung des Ortsteils mitzuarbeiten.“ Dabei gehe es um die Wohnsituation, die bauliche Struktur, die Einkaufsmöglichkeiten, die Freizeitangebote sowie die Bildungschancen.

Die unabhängig von Alter, Beruf oder Herkunft ermittelten Teilnehmer konzentrierten sich daher am ersten Tag des Workshops darauf, die Stärken und Schwächen beziehungsweise Entwicklungsmöglichkeiten Huckelriedes herauszufinden. Dabei kristallisierte sich schon

deutlich heraus, dass vor allem die Nähe zum Werdersee und die gute Verkehrsanbindung die Lebensqualität steigern.

Auf der anderen Seite haben die Teilnehmer große Mängel bei der Sozialstruktur, den Kultur- und Jugendangeboten sowie der Bausubstanz mancher Häuser festgestellt. Außerdem gebe es wenige Einkaufsmöglichkeiten, aber stattdessen viel Lärm durch Autoverkehr und den nahen Flughafen.

Auf der Wunschliste standen indes die Entwicklung einer

sozialen Mischung, eines Quartierszentrums, mehr Grünflächen und Neubauten, die junge Familien nach Huckelriede locken könnten.

Das fertige Gutachten wird nach den Sommerferien den Senatsressorts Soziales sowie Bau vorgelegt. Zusammen mit den Ergebnissen einer Zukunftswerkstatt diverser Einrichtungen soll es dann dazu beitragen, den fünfjährigen Entwicklungsprozess von Huckelriede positiv für die Bürger zu beeinflussen.

LOKALAUSGABE

Neustadt
Obervieland
Woltmershausen

REDAKTION



Bastienne Ehl
Tel. 04 21 - 36 66 123
Fax 04 21 - 36 66 160
E-Mail: bastienne.ehl@weserreport.de

ANZEIGEN

Martina Szemetat
Tel. 04 21 - 36 66 142
Fax: 0421- 36 66 191
E-Mail: martina.szemetat@weserreport.de

ZUSTELLUNG

Tel. 04 21 - 36 66 350
E-Mail: vertrieb@weserreport.de

APOTHEKEN-

Pläne für Huckelriede

Bau- und Sozialressort stellen Entwürfe für Stadtteilumbau vor

Drei Programme – ein Ziel: Mit Mitteln aus WIN, Soziale Stadt und des Bauressorts für den geplanten Stadtumbau West soll Huckelriede aufgewertet werden. Doch trotz Bürgerbeteiligung blieb mancher auf der jüngsten Informationsveranstaltung skeptisch.

NEUSTADT „Es ist nicht alles eins zu eins umsetzbar“, sagte Renate Siegel in der Aula der Wilhelm-Kaisen-Schule. Die Mitarbeiterin vom Sozialressort und Koordinatorin von (WiN)-Projekten, „Wohnen in Nachbarschaft“, war eine von mehreren Verwaltungsvertretern, die auf Einladung des Beirates Neustadt die für den Bereich Huckelriede geplanten Maßnahmen vorstellten.

Aus dem Landesprogramm WIN und dem aus Bundesmitteln geförderten Programm „Soziale Stadt“ und im Rah-

men des „Stadtumbau West“ werden Gelder in den Stadtteil fließen, um seine Attraktivität langfristig aufzuwerten. „Wir haben zwei Dinge, die hier zusammengeführt werden: stadtbaulich räumliche und sozialräumliche Aspekte“, betonte Bauressortvertreter Claus Gieseler. Geschätzter Umfang des Vorhabens: 28 Millionen Euro.

Bereits Anfang März trafen sich 40 Vertreter aus Wirtschaft, Schulen, Vereinen und weitere lokale Akteure, um die im Stadtteil vorhandenen Defizite zu formulieren: Ein fehlendes Ortszentrum, kein als Treffpunkt dienendes Quartierszentrum und eine weiter zu entwickelnde Bildungslandschaft. Ein weiteres Treffen wird noch im März stattfinden. Wenn Ende April das erste Mal ein Runder Tisch ausgerichtet wird, würden bereits erste Informationen aus dem Stadtteil vorliegen, so Gieseler. Im Mai sollen dann drei Stadtplaner beauftragt

werden, um Konzepte für Huckelriede zu entwickeln. Zeitgleich soll bis zum Juni ein Bürgergutachten erstellt werden. Die Anschreiben würden derzeit vorbereitet, versichert Siegel. Das Bürgergutachten soll dann in die Bearbeitungsphase im Juli einfließen und im August beim 2. Runden Tisch vorgelegt werden.

„Mit dieser Form der Bürgerbeteiligung sind wir Vorreiter für die Bundesrepublik“, sagte Siegel, stieß damit jedoch bei einigen Zuhörern auf wenig Begeisterung. Ihre Befürchtung: Dass ähnlich wie bei der A 281 die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung unter den Tisch fallen könnten. Ebenso wie Siegel betonte auch Ausschussvorsitzender Jens Oppermann, dass es sich um zwei unterschiedliche Vorhaben handele und es im Zusammenhang mit anderen WIN-Projekten sehr gute Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung gegeben habe. (jus)

27.1.2009

"Das Boot hat endlich die Küste erreicht"

Ehemaliger Gemüseladen am Niedersachsendamm wird zum neuen Huckelrieder Bürgertreff

Von Jean-Charles Fays

HUCKELRIEDE. Die Huckelrieder haben seit Freitagnachmittag einen neuen Treffpunkt: am Niedersachsendamm 42. In dem frisch renovierten Gebäude, ehemals ein Gemüseladen, sind künftig das WiN-Büro und Freizeiträume untergebracht. Deshalb taufen die Huckelrieder ihren Bürgertreff vorläufig auch liebevoll "Gemüseladen".

Langfristig hat der neue Quartiersmanager vom Niedersachsendamm, Kay Borchers, jedoch einen anderen Namen im Sinn, und in seiner Antrittsrede als Preis für den besten Namensvorschlag bereits eine Kiste Obst und Gemüse ausgelobt.

Nach den Worten von Borchers wird das WiN-Büro mit 40 000 Euro aus dem Geld des WiN-Programms finanziert, mit 30 000 Euro aus dem Topf Soziale Stadt des Bundes und der Länder und mit einem "noch unklaren Betrag" aus Mitteln des "Lokalen Kapitals für soziale Zwecke", kurz LOS. Bis März weiß Borchers, wie hoch die Mittel der Europäischen Union sein werden. Er hofft aber, dass ihm als Quartiersmanager für dieses Jahr insgesamt 100 000 Euro zur Verfügung stehen. Um das Geld den Bedürfnissen der Bürger entsprechend einzusetzen, hat der ehemalige Quartiersmanager des Marßeler Felds in Burglesum bereits einen Masterplan entworfen: "In einem Workshop und einer Ideenwerkstatt sollen die Bürger ein Gutachten erstellen, indem sie ihre Wünsche priorisieren."

Besonders dankbar ist Borchers dem Mietmanager der "Bremischen", Thorsten Prietz. Die Wohnungsbaugesellschaft vermietet sämtliche Wohnungen in der Siedlung am Niedersachsendamm hinter dem "Gemüseladen". Das WiN-Büro darf kostenlos genutzt werden, lediglich die Nebenkosten müssen von den Nutzern getragen werden. Prietz: "Von diesem neuen Bürgertreff partizipieren ja schließlich auch unsere Mieter am Niedersachsendamm."

Peter Josef vom Sozialzentrum Süd sagte in seiner Rede auf der Einweihungsfeier sichtlich gerührt: "Ich freue mich sehr, dass Huckelriede WiN-Gebiet geworden ist. Das Boot hat endlich die Küste erreicht." Das Büro des Sozialzentrums zieht aus einer bisher genutzten Dachgeschosswohnung am Niedersachsendamm 56 ebenfalls in das WiN-Büro ein - allerdings ohne Josef. Der Sozialarbeiter wird Referatsleiter für junge Menschen in Woltmershausen, verspricht aber, Huckelriede nicht auf Dauer zu verlassen.

Hasan Gedik, der mit Josef bereits seit 1990 zusammen am Niedersachsendamm arbeitete, wird fortan der alleinige Ansprechpartner des Sozialzentrums Süd in Huckelriede sein. Gedik wird für die Bewohner des Quartiers, die zu über 90 Prozent einen Migrationshintergrund haben, unter anderem Formulare und Anträge ins Türkische übersetzen. Seine Sprechzeiten sind mittwochs von 15.30 bis 18 Uhr.

Außerdem werden das Deutsche Rote Kreuz, der Landessportbund (LSB), und der Verein für akzeptierende Jugendarbeit (VAJA) den "Gemüseladen" nutzen. Die Usbekin Gülora Shihova will zwei Mal die Woche zum Tanzen einladen, und die Streetworker von VAJA haben nun eine Anlaufstelle, um die Jugendlichen im Quartier von der Straße zu holen.

© Bremer Tageszeitungen AG

DRUCKEN | FENSTER SCHLIESSEN

17.9.2008

Ausbaupläne schüren Unruhe

KATTENTURM. Pläne für den Ausbau der Habenhauser Landstraße lösen bei Anwohnern frühzeitig Unruhe aus. Sie fürchten, dass künftig Autos wegen der beengten Verhältnisse im Bereich der Einmündung der Landstraße in den Niedersachsendamms unmittelbar vor ihren Haustüren vorbeirauschen.

Und auch von Enteignungen von Grundstücksstreifen war auf der jüngsten Sitzung des Stadtteilbeirats Obervieland die Rede, als Planer Claus Gieseler das Sanierungskonzept für den Buntentors-Bereich zwischen Kirchweg und Niedersachsendamms, Neuenlander Straße und Werdersee vorstellte. Gegen die Stimmen der Grünen gab der Beirat dennoch grünes Licht für das Ortsgesetz zur Vorbereitung des Sanierungsprogramms, das aus dem Obervielander Zuständigkeitsbereich den Sielhof und ein Stück der Habenhauser Landstraße berührt.

Hans-Jürgen Munier (Grüne) plädierte dafür, das betroffene westliche Stück der Habenhauser Landstraße aus dem Sanierungsgebiet herauszunehmen und für den Straßenumbau mit den Anwohnern ein Konzept zur Verkehrsberuhigung zu entwickeln. Er fürchtet, dass die Landstraße bei zu großzügigem Ausbau für den Durchgangsverkehr zu attraktiv wird, wenn es auf dem Autobahnzubringer Störungen gibt. Auch "mautflüchtige" Lastwagen sieht er schon über die Habenhauser Landstraße rollen.

Beiratssprecher Hans-Jörg Neitzel stellte per Rückfrage an den Planer klar, dass der Beirat an den künftigen Planungsschritten beteiligt wird. Zeit genug scheint allemal zu sein: Laut Gieseler steht der Ausbau der Habenhauser Landstraße ab 2013 an.

© www.weser-kurier.de

DRUCKEN | FENSTER SCHLIESSEN

25.8.2008

Schönheitskur für Huckelriede Ortsteil soll zum Sanierungsgebiet erklärt werden

NEUSTADT (BKR). Huckelriede soll schöner werden. Neue Straßen und Plätze, bessere Rad- und Fußwege sowie attraktivere Grünflächen sollen den Ortsteil am Rande der Neustadt aufwerten. Annette Jüngst und Claus Gieseler von der Abteilung Stadtumbau des Baure

Das Sanierungsgebiet wird laut Behörde im Westen vom Kirchweg, im Norden vom Werdersee, im Osten vom Huckelrieder Friedhof und im Süden von der Neuenlander Straße begrenzt. Schwerpunkte der Sanierung werden voraussichtlich das Valckenburgh-Quartier, der Huckelrieder Park, der Niedersachsendamm und der Buntentorsdeich sein, sagte Gieseler.

Bis zum Jahr 2012 sollen rund 9,1 Millionen Euro in den Ortsteil fließen. Insgesamt sei die Maßnahme auf 15 Jahre ausgelegt mit einem Volumen von knapp 29 Millionen Euro. Die Finanzierung sei noch nicht endgültig gesichert, erläuterte Gieseler. Es sollen vermutlich Mittel aus dem Bundesprogramm "Stadtumbau West" und dem Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" fließen, eingeplant seien außerdem EU-Mittel und Geld aus dem Bremischen Haushalt.

Die Erfahrung habe gezeigt, dass auch viele Privatleute zu Investitionen bereit seien, wenn sie sehen würden, dass sich in ihrem Umfeld etwas tue. Da generell ein vereinfachtes Verfahren angestrebt wird, sei es vermutlich möglich, private Investitionen mit öffentlichen Fördergeldern zu unterstützen. Wer beispielsweise die Fassade seines Hauses reinigen lässt, könne einen Förderantrag über maximal 25000 Euro stellen, so Jüngst.

Die Aussicht auf ein "neues" Huckelriede sorgte für gute Laune beim Beirat und den Zuhörern. "Wir freuen uns über die neuen Möglichkeiten für den Ortsteil", sagt Ingo Mose (Grüne). Allerdings zeigte er sich besorgt, dass den sozialen Problemen Huckelriedes nicht genug Beachtung geschenkt werde. Er habe den Eindruck, dass das Geld fast ausschließlich in Baumaßnahmen gesteckt werde. Für die sozialen Probleme gebe es dagegen nur wenig konkrete Verbesserungsvorschläge.

Jens Oppermann (SPD) wies darauf hin, dass es ganz wichtig sei, die Bewohner Huckelriedes frühzeitig und umfassend mit in die Planungen einzubeziehen. "Die Menschen im Ortsteil haben das Potential, ihre Ideen gemeinsam mit den Planern umzusetzen", sagte er. Annette Jüngst verwies in diesem Punkt auf den Sanierungsbeauftragten. Eine seiner Aufgaben sei es, sich um eine aktive Bürgerbeteiligung zu kümmern. In Hemelingen habe man damit gute Erfahrungen gemacht.

Alexander Jung (Linke) bat darum, in diesem Zusammenhang eine Besonderheit Huckelriedes zu beachten. Viele Bewohner des Stadtteils seien es nicht gewohnt, sich im behördlich geprägten Umfeld zu äußern. Daher sollte seiner Meinung nach eine Art offenes Bürgerforum eingerichtet werden, in dem jeder die Möglichkeit bekomme, sich offen zu äußern. In seinem einstimmig gefassten Beschluss begrüße der Beirat die Festlegung Huckelriedes als Sanierungsgebiet. Das Stadtteilparlament erwarte, frühzeitig und umfassend in die konkreten Planungen und in die Ideen zur Bürgerbeteiligung einbezogen zu werden.

© Bremer Tageszeitungen AG

DRUCKEN | FENSTER SCHLIESSEN